Mitteldeutschland Tageblatt-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 288 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Montag, 10. Dezember 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

3½ Millionen in den Sammelbüchsen

Der „Tag der nationalen Solidarität" ein deutsches Opferbekenntnis

Reichsminister Dr. Goebbels erstattete gestern mittag dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität". Er konnte dabei mitteilen, daß die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung überstieg alle bisher bei ähnlichen Anlässen dagewesenen Ausmaße. Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3½ Millionen Mark. Es läßt die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelin-Spende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mußte, während die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität knapp fünf Stunden betrug. Der Führer drückte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

*

Trotz zuerst ungünstigen Wetters demonstrierte am Sonnabend ganz Berlin für die Nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlung waren die Straßen, in denen Minister, Staatssekretäre, SA- und SS-Führer, PO-Leiter und Reichs- und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellen sollten, von dichten Menschenmassen gesäumt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Büchsen abgeliefert werden.

Göring und Goebbels umlagert

Mit Heilrufen wurden Unter den Linden vor dem Hotel Adlon Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen. In wenigen Minuten hatten sich Tausende zusammengefunden, die alle persönlich dem Minister ihre Gabe überreichen wollten. Keinerlei Absperrungen konnten den Strom der Menschenmasse abdämmen, so daß die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Mühe kostete, ihnen ständig neue Sammelbüchsen zu überbringen. Zehn-, ja Hundertmarkscheine wechselten ab mit Kupferpfennigen und 10-Pfennigstücken; niemand, der nicht in diesen Stunden für das nationalsozialistische Deutschland durch opferbereite Tat demonstriert hätte. Diejenigen, denen es nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzudringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben abzugeben.

Am Potsdamer Platz sammelten u. a. die Beamten des Preußischen Staatsministeriums. Um die Gedächtniskirche sammelten Staatssekretär Meißner und Staatssekretär Lammers von der Reichskanzlei. Dr. Schacht und Staatssekretär Posse arbeiteten in der Wilmersdorfer Straße. Vor dem Sportpalast hielten NSKK. und Luftsportverband reiche Ernte. Selbstverständlich durfte auch die Presse nicht fehlen. Außer den Mitgliedern der Pressekammer klapperten auch viele Chefredakteure der Zeitungen und des Deutschen Nachrichtenbüros sowie anderer Korrespondenzen mit der blau-grünen Büchse. Vor dem Rathaus war Dr. Sahm, Berlins langer und beliebter „Ober" tätig. Auf dem Weitermarsch zum Alex konnte man u. a. Willi Fritsch und Harry Piel begegnen, und an der Ecke Dirkfenstraße standen, umtreist von dichten Menschenmassen, Max Schmeling nebst Frau Anni Ondra.

*

Selbstverständlich zeigte dieser Tag der Nationalen Solidarität eine Fülle von Beispielen rührendster Hilfsbereitschaft. Als Dr. Goebbels in der Lindenpassage sammelte, drängte sich ein zehnjähriger Junge zu ihm durch und überreichte dem Minister seine Sparbüchse, die mit 3,80 Mark gefüllt war. Gleichzeitig gab er Dr. Goebbels einen Brief, in dem er schildert, wie er diese 3,80 Mark verdient hätte: „Diesen Betrag habe ich durch Verkauf von alten Zeitschriften erhalten. Ich hatte 200 bekommen, als mir der Gedanke kam, sie zu verkaufen. Sofort machte ich mich mit meiner Schwester und meinem Freund auf und verkaufte sie drei Stück 10 Pfennig und ein Stück 5 Pfennig. Das Geld ist alles in der Büchse enthalten. Pimpf Hans Gert Meyer und Jungmädel Ursula Meyer und mein Freund Horst Dueck. Wir bitten, das Geld dem Winterhilfswerk zu überführen. Heil Hitler". Unbewacht, Volksgenossen unter Volksgenossen, standen die Minister und Staatssekretäre, die Führer der Partei und ihrer Organisationen mitten in der Menge. Mit Staunen und Verwunderung erlebten die Ausländer diesen „Tag der nationalen Solidarität". Ein bedeutender englischer Wirtschaftsführer äußerte, daß er es nicht fassen könne, denn er sei nach Deutschland gekommen in dem Glauben, daß die Berichte in der Emigrantenpresse richtig seien, daß jeder der sammelnden Minister von 300 Kriminalbeamten bewacht werden würde.

3 420 000 Mark

Das vorläufige Sammel-Ergebnis.

Am Tag der nationalen Solidarität wurden im einzelnen gesammelt: In Baden 146 000 RM.; Berlin 225 000; Bayr. Ostmark 83 000; Düsseldorf 98 000; Essen 41 468; Halle-Merseburg 72 526; Hamburg 50 000; Hannover-Ost 128 756; Hannover-Süd 70 000; Aachen 80 000; Hessen-Nassau 230 503; Koblenz-Trier 45 000; Kurhessen 77 000 Kurmark 188 296; München-Oberbayern 114 000; Magedburg-Anhalt 163 782,44; Mecklenburg-Lübeck 97 000 (es fehlen drei Kreise von 16); Ostpreußen 35 000 (16 Kreise von 40); Pommern 90 753,15; Rheinpfalz 55 000; Sachsen 258 320; Schlesien 211 000 (fünf Kreise fehlen); Schleswig-Holstein 220 340,95 (Durchschnitt 15 Pf. je Kopf); Unterfranken 49 000 (es fehlen vier Kreise von 24); Mittelfranken 47 800; Thüringen 130 947,50; Weser-Ems 72 000; Westfalen-Nord 100 000; Westfalen-Süd 99 887,63; Württemberg 82 650 (50 Prozent der Kreise); Schwaben 70 000 (50 Prozent der Kreise); zusammen 3 420 000 RM.

Der Dank des Führers

von Reichsminister Dr. Goebbels übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern des Tages der nationalen Solidarität mit einem Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Im Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am Tage der nationalen Solidarität mitgewirkt haben und damit halfen, ihn zu einem wirklichen Akt tatgewordener Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Heeres der unbekannten Sammler stellten, haben damit bewiesen, daß ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben und damit einen bloßen Sammeltag zu einem wahren Fest- und Freudentag des ganzen deutschen Volkes gemacht."

Gegen das viele Kriegsgerede

Rudolf Heß in Bochum: Verständigung mit Frankreich ist möglich

Am Sonnabendabend sprach in Bochum vor 40 000 Personen im festlich geschmückten Depot der Bochumer Straßenbahn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Nachdem er einleitend auf den Tag der nationalen Solidarität eingegangen war, äußerte er sich zur Frage des Kriegsgeredes. Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewußte Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben. Aber es gibt Interessenten am Mißtrauen der Völker. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Wortfeuerwerk für ihre Eitelkeit entzünden können. Und dazu dient ihnen auch das An-die-Wand-Malen von Kriegsgefahr. Das sind ferner Emigranten, die, innerlich und äußerlich vaterlandslos, nur ein Ziel haben, Rache an den Völkern, die sie ausgestoßen haben. Es bleiben als Kriegstreiber und als Leute, die gern vom Kriege reden, im wesentlichen Elemente übrig, die keine Verantwortung tragen für das Schicksal der Völker. Daß diese Elemente niemals selbst in die Lage kommen würden, in einem Feldzug an der Front zu kämpfen, versteht sich von selbst. Wir brauchen sie auch wohl derzeit in ihrer gefährlichen Bedeutung nicht zu überschätzen.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Ruhreinbruches glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Aenderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich" mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist, und durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder werden auch unsere Friedensabsichten gestärkt.

Laval für Südslawien

Genfer Rededuell zwischen Laval und Aloisi

In der Sonnabendsitzung des Völkerbundsrates, die sich zunächst mit der Entsendung von Truppenkontingenten ins Saargebiet befaßte, erklärte der Präsident des Rats, durch die Zustimmung Deutschlands und Frankreichs seien die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt. Der Völkerbundsrat bat dann in einer Entschließung die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Truppe teilzunehmen. Die Schweiz ist nicht mehr offiziell eingeladen worden, da eine Sonderung in Bern ergeben hat, daß sie nicht in Frage kommt. Der Völkerbundsrat ging dann zur Behandlung des jugoslawisch-ungarischen Konflikts über.

Gleich bei Beginn gab der französische Außenminister Laval eine bedeutsame Erklärung ab. Er begann mit den Worten: „Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Jugoslawiens".

Laval betonte dann, daß dieses Verbrechen auf französischem Boden begangen worden sei. Frankreich sei gleichzeitig mit Jugoslawien damals getroffen worden. Als man den ritterlichen König traf, habe man auch den Frieden treffen wollen und sein Werk zerstören wollen. Aber das Werk bestehe weiter, es hänge nur vom Völkerbundsrat ab, ob nicht doch der Friede in Gefahr kommen könnte. Die jugoslawische Regierung habe den stärksten Beweis ihres Friedenswillens geliefert. Sie habe sich nicht selbst Genugtuung verschafft, sondern sich an Genf gewandt. Sie erwartet unsere Entscheidung. Es hängt deshalb auch von der Einrichtung in Genf ab, die Probe zu bestehen.

Genugtuung für Südslawien

Gestern hat man der Welt gezeigt, daß der Völkerbund verhindern kann, daß irgendwo die Ordnung gestört wird, indem er sich der militärischen Kräfte bedient, über die seine einzelnen Mitglieder verfügen; heute handele es sich darum, Jugoslawien Genugtuung zu geben, indem wir die ganze moralische Autorität einsetzen, über die der Rat verfügt. Zugleich gelte es, aus dem Attentat von Marseille die Lehre zu ziehen und für alle Zukunft derartige Taten unmöglich zu machen. Laval ging auf die jugoslawische Denkschrift ein und machte sich die wesentlichsten darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen. Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchblicken, daß die ungarische Regierung zum mindesten fahrlässig gehandelt habe.

Italien sekundiert Ungarn

Der italienische Vertreter, Baron Aloisi, verwies auf die Rede Mussolinis in Mailand, wo der italienische Regierungschef seine Bereitschaft erklärt habe, an der Sicherung des Friedens mitzuarbeiten. Ungarn habe ein Recht, zu verlangen, daß völliges Licht über die gegen Ungarn erhobenen Anklagen, die es stolz zurückgewiesen habe, geschaffen werde. Ungarns Streben nach einer Revision der Friedensverträge sei durchaus friedlich. Revisionismus könne nicht mit Terrorismus verwechselt werden.

Litwinow sekundierte Laval und Jugoslawien. Er erklärte, die Beteiligung gewisser ungarischer Behörden stünde außer Zweifel. Der englische Vertreter Eden suchte zu beruhigen und bat den Völkerbundsrat,

Ministerpräsident General Göring.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels.

Auch Frau Goebbels wirkte mit.

Die Pour-le-mérite-Flieger des Weltkrieges.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0001

mit äußerster Vorsicht vorzugehen und eine Verschärfung des südslawisch-ungarischen Konflikts zu vermeiden. Der Vertreter Polens, Komarnicki, forderte den Völkerbundsrat auf, für einen Ausgleich zwischen den streitenden Parteien zu wirken.

Unruhige Spannung in Paris

Mit unruhiger Spannung verfolgt man in den französischen politischen Kreisen die Entwicklung der Genfer Verhandlungen, die in Paris als schwerwiegend bewertet werden. Man hebt hervor, daß die Sonnabendsitzung des Völkerbundsrates eine freundschaftliche Lösung des Streites zwischen Südslawien und Ungarn noch nicht erleichtert habe. Der „Temps" schreibt offen aus, daß die ernste Gefahr der südslawischen Anklage gegen Ungarn darin bestehe, daß Frankreich und Italien in eine Oppositionsstellung gedrängt würden.

Das ungarische Memorandum

Der ungarische Vertreter, von Eckardt, hat die Einwendungen seiner Regierung gegen die südslawische Denkschrift in einem Memorandum zusammengefaßt, das am Sonnabendabend den Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Presse übergeben worden ist. Das Memorandum kommt zu dem Ergebnis, daß das Marseiller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei und der Mörder Georgieff niemals Beziehungen zu Ungarn gehabt habe.

Ungarn-Ausweisungen eingestellt

Austritt Südslawiens aus dem Völkerbund?

Die südslawische Regierung beschloß, so melden die „VM.", die Ausweisungen von Ungarn aus Südslawien einzustellen. Wie verlautet, ist dieser Beschluß vor allem auf die Einwirkung des aus Paris und London nach Belgrad zurückgekehrten Prinzregenten Paul zurückzuführen.

Die Unzufriedenheit der südslawischen Regierung über den bisherigen Verlauf der Ratsdebatte über den südslawischen Appell gegen Ungarn wird möglicherweise, wie von zuverlässiger Seite versichert wird, zu einem drastischen Schritt Südslawiens führen. Der südslawische Außenminister Jeftitsch soll in privaten Unterhaltungen mit Ratsmitgliedern die Drohung ausgesprochen haben, daß er sich gezwungen sehen könnte, aus dem Völkerbund auszutreten, wenn der Rat nicht ein scharfes Urteil über das Verhalten Ungarns gegenüber den kroatischen Terroristen ausspreche.

Manöver des Memeldirektoriums

„Aussetzung" der Verordnung über die Unterrichtssprache.

Das Direktorium des Memelgebiets teilt mit: „Das Direktorium hat beschlossen: Die Durchführung der Verordnung betreffend die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den Volksschulen des Memelgebietes wird bis zur endgültigen Regelung ausgesetzt mit der Maßgabe, daß eine Ueberprüfung stattfinden wird."

Es handelt sich hierbei nur um ein Manöver, um den Landtag geneigt zu machen, dem neuen Direktorium sein Vertrauen zu geben, denn diese „Aussetzung" ist keineswegs eine Aufhebung des Gesetzes.

Appelle an der deutschen Saar

Massenversammlungen in 150 Orten / Vor Beginn des Weihnachtsfrieden

Das Saargebiet stand gestern im Zeichen der großen Massenkundgebungen der Deutschen Front vor Beginn des Weihnachtsfriedens, den die Deutsche Front angesichts ihrer starken und unerschütterlichen Stellung schon jetzt verkünden kann. Ohne jede öffentliche Ankündigung, ohne irgendwelche Zeitungsnotizen und Plakate fanden am Sonntag in 150 Orten des Saargebietes Versammlungen statt, die ungeheure Besucherzahlen aufwiesen.

Vor den Toren Saarbrückens war vor einiger Zeit das große Zelt vom Nürnberger Parteitag aufgestellt worden, um angesichts des Verbots jeder öffentlichen Kundgebung im Saargebiet zu einer geschlossenen Versammlung größten Stils aufrufen zu können. Am Sonntagvormittag wurde dieses Zelt seiner Bestimmung übergeben. 40 000 Amtswalter aus allen Orten des Saargebiets füllten das Riesenzelt bis auf den letzten Platz. Der Kreisleiter von Saarbrücken-Land, Welter, gedachte zunächst der Gefallenen des Weltkrieges und der Blutopfer der Bewegung. Landesorganisationsleiter Brück gab in seiner Ansprache ein Bild von der Verantwortung und den schweren Aufgaben jedes einzelnen saardeutschen Amtswalters und wurde eindringlich vor Provokateuren, die sich in die Deutsche Front einschleichen könnten. Der Propagandaleiter und Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Peter Kiefer, sagte unter stürmischen Beifall die Auffassung des gesamten Saardeutschtums dahin zusammen: „Am 13. Januar werden wir die Ehre wieder erobern, die man uns in Versailles gegen unseren Willen raubte. Es geht nicht um kirchliche, religiöse oder sozialpolitische Fragen. Dem deutschen Volk an der Saar geht es nur darum, ob es bei seinem angestammten Volk und Vaterland bleibt oder ewig von ihm getrennt werden wird."

Deutsche Front garantiert Ruhe

Nach dem Amtswalterappell am Vormittag fand nachmittags in dem Riesenzelt erneut eine große Kundgebung statt. Der 40 000 Menschen fassende Versammlungsraum war schon eine Stunde vor Beginn überfüllt. Der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, skizzierte in seiner großen Rede die Zusammenhänge der Saarpolitik während der letzten fünfzehn Jahre, um sich sodann eingehend mit der in Genf und Rom geschaffenen Lage, sowie mit gewissen Ereignissen der letzten Zeit zu befassen. Entschieden wies er die Propaganda-Aktion des Herrn Mossenbeck bzw. der „neuen katholischen Partei" zurück und bezeichnete es als ungeheuerliche Verleumdung, daß einige saarländische Geistliche an der Gruppenbildung beteiligt seien. An die Regierungskommission richtete Nietmann die Aufforderung und die Anfrage, ob sie gewillt sei, Nachforschungen darüber anzustellen, in welcher Höhe und von welcher Stelle Propagandagelder ins Saargebiet flössen.

Zu dem Beschluß des Völkerbundsrates auf Aufstellung einer internationalen Polizei stellte Nietmann fest, daß die Deutsche Front stets die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung garantiert habe und weiter garantieren werden. Es werde jetzt auch möglich sein, nicht nur an der Reichsgrenze, sondern auch an der lothringischen Grenze die gerade nach dieser Seite hin erforderlichen scharfen Absperrmaßnahmen durchzuführen.

Panzerwagen für die Saar

Zusammensetzung des englischen Kontingents.

Den Londoner Blättern zufolge werden voraussichtlich zwei Bataillone britischer Infanterie und eine Abteilung Panzerwagen nach dem Saargebiet geschickt werden. Es verlautet, daß das italienische Kontingent ebenfalls von Panzerwagen begleitet sein wird. Flugzeuge werden nicht entsandt werden.

Aufruf zur Sammlung

Botschaft des Kirchensenats der altpreußischen Union.

Der Kirchensenat, zur Leitung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union berufen, hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember 1934 einmütig und einstimmig folgende Entschließung gefaßt, die allen Kirchengemeinden zur Kenntnis gegeben wird:

Die evangelische Kirche der altpreußischen Union ist durch die Verordnung vom 20. November 1934 kirchen- und staatsrechtlich wieder auf ihre frühere verfassungsmäßige Grundlage gestellt worden. Dem ungeachtet hält sie nach wie vor an dem großen Ziel der einigen deutschen evangelischen Kirche fest und wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mit allen Kräften arbeiten. Den Kirchenstreit, der so viel Verlust an Ansehen und Wirkung der evangelischen Kirche mit sich brachte, sind wir fest entschlossen, in eine Richtung zu wenden, die die Erben der Reformation wieder hoch und groß sprechen läßt von den Dingen ihres Glaubens. Das höchste Gebot unseres Herrn und Meisters, dessen heilbringendes Gebot wir uns anschicken wieder zu feiern und die hohe Verantwortung vor der Volksgemeinschaft fordern es so von uns.

Diese Neuordnung wollen wir durchführen auf dem Boden des Rechts, wie ihn die Kirche der altpreußischen Union in ihren auch staatlicherseits anerkannten Organen der Leitung und Verwaltung besitzt. Wir wollen und wünschen, daß sich alle, die guten Willens sind, mit uns auf diesen Weg des Rechtes begeben. Wir wissen und erkennen an, daß nach den Kämpfen und Spannungen des letzten Kirchenjahres jedem, dem das Herz schwer wurde, über aller Not, Zeit zu lassen ist zum Wiedergewinn innerer Freude und Bereitschaft, mitzutun und mitzuhandeln. Ein jeder, der endgültiges Unheil von der Kirche der Reformation abwenden will, muß aber wissen, daß auch die Liebe nicht leben kann ohne Ordnung und Zucht. So fordern wir auf zur Sammlung aller positiven Kräfte.

Landesbischof Wurm rehabilitiert

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonnabendausgabe.)

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Das von der Staatsanwaltschaft gegen Landesbischof D. Wurm und Oberkirchenrat Dr. Schauffler-Stuttgart eingeleitete Ermittlungsverfahren ist durch Einstellungsbeschluß beendet worden. Damit ist festgestellt, daß sich beide Herren keiner ehrenrührigen und strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben.

Rußland ohne Brotkarte

Kampf gegen jede Spekulation / Eine staatliche Preisskala

Das sowjetrussische Ernährungskommissariat hat eine Verfügung zur Festsetzung des Brotpreises nach Aufhebung der Brotrationierung erlassen. Gleichzeitig sind die politischen Dienststellen angewiesen worden, den Kampf gegen jede Spekulation mit Brot aufzunehmen. Ferner werden von der Regierung gegen die ganze Union Erhöhungen von Löhnen, Pensionen und Erziehungszuschüssen bekanntgegeben, wofür viele Milliarden Rubel bereitgestellt würden. Außerdem zahlt die Sowjetregierung von jetzt ab 10 Prozent mehr als bisher für aufgeliefertes Getreide, und 20 Prozent mehr als bisher für über das erforderliche Quantum hinaus aufgeliefertes Getreide.

Es ist vorgesehen, das Aufkaufen von Broten zum Zwecke eines Wiederverkaufs zu höheren Preisen zunächst versuchsweise dadurch zu unterbinden, daß an keine Person mehr als zwei Kilogramm gebacknes Brot oder ein Kilogramm Brotmehl auf einmal abgegeben werden darf. Für die einzelnen Teile Sowjetrußlands sind die Preise verschieden festgesetzt. Die Preisskala schwankt zwischen 80 Kopeken und 1.60 Rubel für Schwarzbrot und zwischen 90 Kopeken und 1.00 Rubel für Weißbrot. Diese Preise entsprechen ungefähr denen, die bisher in den „geschlossenen Läden" gefordert wurden, wo Brot gegen Brotkarten verkauft wurde. Sie sind jedoch beträchtlich geringer als sie bisher in den „offenen Läden" waren, wo ein freier Verkauf ohne Brotkartenabgabe erfolgte.

Ein neuer kleiner Kreuzer

Die „Nürnberg" lief in Kiel vom Stapel.

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet: „In Anwesenheit des Chefs der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder, des Reichsstatthalters von Bayern, Ritter von Epp, des Gauleiters von Franken, Julius Streicher und anderer hervorragender Persönlichkeiten lief Sonnabend nachmittag auf den Deutschen Werken in Kiel ein neuer kleiner Kreuzer der Reichsmarine vom Stapel. Das Schiff wurde von der Gattin des in der Falklandinselschlacht gefallenen Kapitäns zur See von Schönberg auf den Namen „Nürnberg" getauft. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Nürnberg, Oberführer Liebel."

Der Pilzwirt — Wurzelkönig — Kräuterfranz — Kapitän Wolkus — Christenglein — Fritz — Leibjäger Dick — Hofdame — Jäger Dünn

„Vom unfolgsamen Wolkenkind"

Weihnachsmärchen im Stadttheater Halle.

„Das da unten muß doch Halle sein!" Kapitän der Wolkenflotte z. D. Wolkus, der Kommandant des Wolkenschulschiffs „Segler der Lüfte" sieht angelegentlich durch sein Fernglas zur Erde hinunter und nickt bestätigend. „Wir gehen am Petersberg vor Anker!"

„Das da unten ist also die Erde! Und wie putzig klein die Menschen von hier oben aussehen! Ach du, Hagel, da möchte ich so schrecklich gern mal runter!" Ganz wehmütig und sehnsüchtig sagt das Tropf, das Wolkenkind, ein junger Kadett der Wolkenmarine zu seinem Freunde Hagel, der das durchaus verstehen kann. Und wieder schauen sie über Bord und auf die Erde herunter . . .

Und Tropf hat auf einmal einen Plan. Er wird sich ganz einfach die Erde ansehen! Er hat es satt, immer hier oben auf dem Wolkenschulschiff zu exerzieren und Regen, Gewitter, Hagel und Schnee zu machen. Er wird sich einmal die Menschen bei nahem betrachten. Und husch, husch, husch läßt er sich — und sein Freund Hagel hilft ihm dabei — an einem Regenfaden auf die Erde herunter. Und steht mitten im Schlosspark von Tripstrill. Hier ist große Betrübnis, denn eben hat der böse, böse Burzelkönig die liebliche Prinzessin entführt und irgendwo im finsteren Walde verborgen. Die Hofdame Schickfischnicht und die beiden Jäger Dick und Dünn sind schon auf der Suche, und Tropf, der in dem frechen Gärtnersjungen Fritz schnell einen neuen Freund gefunden hat, ist von dem Unglück so gerührt, daß er sich gleich auf den Weg macht, um die Prinzessin zu befreien. Aber der böse Burzelkönig gibt ihm, seinem Begleiter Fritz und der Hofdame Schickfischnicht vor dem Gasthaus „Zum fröhlichen Fliegenpilz", in dessen Nähe die in ein Rabieschen verzauberte Prinzessin verborgen gehalten wird, einen Schlaftrunk und verzaubert den Gärtnersjungen Fritz und die Hofdame in eine Rübe und eine Gurke. Den Tropf aber, das Wolkenkind, kann er nicht verzaubern, und mit Hilfe seiner Urururtante, der Wasserfee, befreit das die Gefangenen und läßt, als der Burzelkönig sie verfolgt, durch seinen Freund Hagel vom Himmel einen solch gewaltigen Blitz senden, daß der böse Burzelkönig gleich in Stein verwandelt wird.

Inzwischen sind sie auch dem Christenglein begegnet und haben ihm den Christfitzern, den es beim Putzen verloren und den der Riesenrabe auf dem Rabenfelsen versteckt hatte, zurückgebracht, und da der Jäger Dick, als sie alle ins Schloß von Tripstrill zurückkehren, auch das Zauberwort des Burzelkönigs gehört hat, können Prinzessin, Fritz und Hofdame zur Freude aller wieder entzaubert werden. Das Wolkenschulschiff ist gerade über Tripstrill, und seine ganze Besatzung wird eingeladen, unten im Schlosse Weihnachten mitzufeiern. Das Christenglein ist auch da, ein Kerzenbaum strahlt, und alles endet in eitel Glück und Wonne.

Das ist das Märchenspiel „Vom unfolgsamen Wolkenkind", das das Stadttheater am Sonnabend zur größten Begeisterung seiner vielen kleinen Freunde zum ersten Male aufführte. Was Lucy Hopf da in sechs märchenhaft bunten Bildern hübsch erzählt, ist von Robert Jungk, der das „Wolkenkind" inszeniert hat, ebenso märchenhaft bunt in bühnenwirksames Geschehen umgesetzt worden. Von dem originellen Einfall des „unfolgsamen Wolkenkindes" nährt sich auch der größte Teil des bisweilen weniger frischen weiteren Geschehens noch, aber all das, was es da auf der Bühne zu sehen gibt: Wolkenflotte und Wolkenadmiral, einen ganzen Königsstaat (mit Kronen und Purpurmänteln und goldenen Kleidern), den bösen Burzelkönig und sein Reich der Zwerge und Elfen, die Wasserfee und den Brunnenknecht, den Pilzwirt, den Riesenraben vom Rabenfelsen und das Christenglein — all das gibt, da die Aufführung auf beschwingtes Tempo hält, auch schwächeren Stellen immer wieder Auftrieb. Und die Doppelschichtigkeit dieses Märchenspiels, das eine Märchenwelt (Wolkenflotte) auf die Erde herunterholt, aber auf die Märchenwelt der Erde, sie wird von den kleinen Besuchern des Theaters noch nicht wahrgenommen, und die Aelteren freuen sich, daß ein innerer Bruch des Geschehens an dieser Stelle geschickt vermieden worden ist, ebenso wie der Einbau des weihnachtlichen Stoffes in das Märchenspiel etwas unvermittelt war, aber hübsch motiviert geschah.

Karl Hamann, der auch am Dirigentenpult saß und sein kleines Orchester launig spielen ließ, hat das Märchenspiel musikalisch bearbeitet und instrumentiert. Ganz nett hat er das gemacht, und ein Schmunzeln stellt sich ein, wenn man manch alten Bekannten wiedererkennt: Volkslieder und Motive aus mancher Partitur, aus „Hänsel und Gretel" bis hin zum Tonfilmschlager. Die Bühnenbilder sind von Heinz Behrens ganz lustig und farbenfroh geschaffen, und Ilse Schellenberg hat mit ihrer Tanzgruppe und dem Kinderballett überall hübsche Tänze eingestreut. Und Mitwirkende über Mitwirkende, die alle mit Lust und Liebe und manchmal wie große Kinder bei der Sache sind. Woran Herbert Jinck, der Tropf, das unfolgsame Wolkenkind, mit aller jungenhaften Unbekümmertheit und Abenteuerlust spielt. Melitta Oesterheld als Gärtnersfritz, Käte Banden als Prinzessin, Anni Collini-Senden als Hofdame, Massias als Burzelkönig eifern ihm in den weiteren größeren Rollen mit Erfolg nach, und in allen möglichen Gestalten treffen wir an Tiedemann als Kapitän Wolkus, Schütt als Luftikus, Großmann als König, v. Anderten als Kammerjunker und Riesenrabe, Herlt und Zeugner als Jäger Dick und Dünn, Raupach als Kräuterfranz, Zimmer als Brunnenknecht und Kaiser als Pilzwirt. Bei den Damen geben Wilma Düsser die Königin und Barbara Clenau eine sanft-gütige Wasserfee. Und um sie herum das Heer der kleinen und großen weiteren Darsteller.

All die kleinen Zuschauer waren jedenfalls hingerissen von dem, was sich da auf der Bühne abspielte, sie beteiligten sich dauernd durch Zurufe an der Aufführung mit und bekamen von dem intensiven Miterleben ganz heiße und schmucke Backen. Und die großen Zuschauer hatten eine doppelte Freude: an dem Vergnügen der Kleinen und dem hübschen Weihnachtsmärchen.

Fred M. Franke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0002

Auch der Führer spendete

am „Tag der Nationalen Solidarität".

Der Reichspressechef der NSDAP., SS-Gruppenführer Dietrich, sagt in einem Bericht über seine Eindrücke bei der Sammeltätigkeit am Tage der nationalen Solidarität. Diese fünf Stunden mit der Sammelbüchse mitten im Volk waren mehr wert als fünf Jahre sozialer Erziehung in der Theorie. Wieviel seelisches Erleben in diesen wenigen Stunden. Eben noch gab mir ein altes Mütterchen einen Scherf für die Armen. Als wir zehn Minuten später schwer beladen zur Reichskanzlei zurückkehrten, steckte uns der Führer eine überraschend große Spende in unsere Büchse und krönte damit unser Tagewerk.

*

Die gesamte Auslandspresse schenkt dem „Tag der nationalen Solidarität" in Deutschland große Beachtung. Unter der Ueberschrift „In einer gemeinsamen Sache" wurden in London telegraphisch übermittelte Bilder des General Göring und Dr. Goebbels veröffentlicht, wie sie Unter den Linden für das deutsche Winterhilfswerk sammeln. In den Berichten wird die aufrichtige Begeisterung der riesigen Volksmengen besonders hervorgehoben.

Polizeigeneral Daluege

zum „Tag der deutschen Polizei".

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Kurt Daluege, erläßt zum Tag der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember 1934 einen Aufruf, in dem es heißt:

Die Polizei will als Schützer und Helfer des Volkes neben ihrer bisherigen Leistung des einzelnen für die Winterhilfe in ihrer Gesamtheit nach bestem Können und Vermögen an dem ersten deutschen Polizeitag 1934 ihre Verbundenheit mit dem Volksganzen dadurch besonders Ausdruck verleihen, daß sie sich an diesem Tage mit ihrer ganzen Kraft und ihrer Gesamtheit in den Dienst der ärmsten ihrer Volksgenossen stellt. Sie opfert zum Weihnachtsfest und bittet zu gleicher Zeit die Bevölkerung, besonders die Vermögenden, ihr hierbei zu helfen.

Zum Tode verurteilt

Die Sühne für die Päwesiner Bluttat.

Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte den 21jährigen Artur Orlowski wegen Raubmordes zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust. Orlowski hatte die 80jährige Witwe Fehrmann, die ein Wochenendhaus in Päwesin bei Brandenburg an der Havel bewohnte, in der Wohnung überfallen und auf viehische Weise umgebracht.

*

Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den 35 Jahre alten Emil Weber aus Bad Cannstatt wegen dreier Verbrechen des Mordes dreimal zum Tode. Der Angeklagte hatte seine Ehefrau und seine beiden Söhne durch Beilhiebe auf den Hinterkopf und Aufschneiden des Halses und der Pulsadern ermordet.

.. Kaffee soll munden der Kaffee bei Zorn schmeckt famos!

Italien plötzlich im Vormarsch?

Bereits 100 Kilometer in abessinisches Gebiet eingedrungen

Der abessinische Geschäftsträger in Rom ist beauftragt worden, bei der italienischen Regierung schärfsten Protest gegen die Besetzung abessinischer Gebietsteile durch italienische Truppen zu erheben und Aufklärung zu verlangen. Wie Reuter berichtet, haben eingeborene Truppen aus Italienisch-Somaliland mit Tanks, Flugzeugen und Artillerie und unter dem Kommando italienischer Offiziere am 5. Dezember die abessinische Begleitmannschaft einer englisch-abessinischen Kommission bei Ualual überfallen. In dem darauffolgenden Gefecht zwischen italienischen und abessinischen Truppen auf dem Gebiete von Italienisch-Somaliland sind nach abessinischer Darstellung 60 Italiener getötet und 400 verwundet worden, während die Verluste der Abessinier an Toten und Verwundeten auf 100 beziffert werden. Nach italienischer Darstellung soll eine abessinische Truppenabteilung bereits vorher die Grenze von Somaliland überschritten haben.

Wie Reuter aus Addis Abeba, der Hauptstadt Abessiniens, meldet, behauptet man dort, die italienischen Truppen seien bereits über 100 Kilometer weit in abessinisches Gebiet eingedrungen. Im Zusammenhang damit erinnert Reuter daran, daß allerdings die Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland noch nicht festgelegt ist.

Die italienisch-abessinische Spannung geht, wie Reuter weiter berichtet, darauf zurück, daß die Abessinier vor einiger Zeit die Beschuldigung erhoben haben, die Italiener hätten ihre Grenze verletzt. Eine andere Quelle der Reibungen liegt darin, daß Abessinien Japan große Konzessionen für den Anbau von Baumwolle und andere wirtschaftliche Vorteile gewährt hat, die nach italienischer Auffassung dem italienisch-abessinischen Vertrag zuwiderlaufen.

Sir John Simon klagt

Von gewissen Presseorganen waren vor einiger Zeit Verdächtigungen gegen den englischen Staatssekretär des Aeußeren, Simon, erhoben worden, in denen angedeutet wurde, Simon sei an Rüstungsfirmen interessiert, wodurch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten beeinflußt werde. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat Simon gegen die Verbreiter derartiger Beschuldigungen Verleumdungsklage erhoben.

Rauschgifthändler dingfest

Großrazzia in den Vereinigten Staaten / 500 Verhaftungen

Von den Bundesbehörden der Vereinigten Staaten wurde am Sonnabend im ganzen Lande eine überall gleichzeitig schlagartig einsetzende Aktion gegen den Rauschgifthandel unternommen. Die an vielen Stellen durchgeführten Großrazzien führten zur Verhaftung von etwa 500 Rauschgifthändlern, Mitgliedern der Riesenvertriebssynditate und Rauschgiftkäufern. Rauschgift im Werte von vielen Tausenden von Dollars konnte beschlagnahmt werden.

*

Den Vater niedergeschossen

Erschütternde Familientragödie in Berlin.

Eine erschütternde Familientragödie spielte sich gestern in Berlin ab. Gegen 5 Uhr morgens erschien der 41 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Werner mit seiner geschiedenen Ehefrau in der Wohnung seiner verheirateten Tochter Hildegard K. Nachdem Werner, der angetrunken war, mit seiner früheren Ehefrau Einlaß in die Wohnung gefunden hatte, wurde er ohne weiteres gegen seinen Schwiegersohn und seine Tochter tätlich. Er schleuderte sogar eine brennende Petroleumlampe nach seiner Tochter. Diese griff nun nach einer Pistole und streckte ihren Vater mit einem Rückenschuß nieder. Der Vater, der blutüberströmt zusammenbrach, starb wenige Minuten darauf. Die Täterin, die in Notwehr gehandelt haben will, wurde von der am Tatort erschienenen Kriminalpolizei festgenommen und dem Polizeipräsidium eingeliefert.

*

Ein Mörder mit dem Beil

Grauenvolle Bluttat in Jütland.

Ein grauenvolles Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonntag auf einem Bauernhof in dem Dorfe Handest in Jütland abgespielt. Dort hat ein 31jähriger Gutsknecht seinen früheren Arbeitgeber, dessen 70 Jahre alte Schwiegermutter und dessen etwa 4 Jahre altes Kind durch Beilhiebe ermordet. Außerdem hat er die Frau seines Arbeitgebers so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Nach der Tat holte der Verbrecher die Polizei und machte ihr von seinem Verbrechen Mitteilung.

Seldte über Sozialpolitik

Gegen „Arbeitsbeschaffungsgewinnler".

Reichsarbeitsminister Seldte sprach in Bremen vor Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, Reichswehr, des bremischen Senats, der Partei, der SA. und SS. und einer Reihe von führenden Persönlichkeiten des Handels und der Wirtschaft. Der Minister gab einen umfassenden Ueberblick über die wichtigen Fragen der deutschen Sozialpolitik. Seit dem 30. Januar 1933 sei auf diesem Gebiete bereits Gewaltiges geleistet worden. Durch die Arbeitsbeschaffung seien rund 4 Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht worden. Die Entwicklung des Steueraufkommens, des Volkseinkommens und aller anderen Wirtschaftszahlen berechtige zu der Ueberzeugung, daß das in den Arbeitsbeschaffungsprogrammen liegende Wagnis gelungen werde und die übernommenen Vorbelastungen künftiger Haushaltsjahre durch die Mehreinnahmen der öffentlichen Haushalte abgedeckt werden können. Unbedingte Voraussetzung dafür sei allerdings, daß die durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme erzeugte Konjunktur Mengenkonjunktur bleibe und nicht Preiskonjunktur werde. Das bedinge auch Aufrechterhaltung des Lohnniveaus. „Arbeitsbeschaffungsgewinnler" könnten unter keinen Umständen geduldet werden.

Rücksichtslose Führersucht

SS-Mann angefahren und getötet.

Der 26jährige SS-Mann Bruno Harzheim aus Essen wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und getötet. Der rücksichtslose Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, mit abgeblendetem Licht davon.

Die Aufgaben des Feldjägerkorps

Ein Befehl des Obersten SA.-Führers.

Der „Westdeutsche Beobachter" meldet:

„Der Oberste SA.-Führer hat im Einvernehmen mit dem Preußischen Minister des Innern am 7. Oktober 1934 über die Aufgaben und die Verwendung des Feldjägerkorps folgenden Befehl erlassen:

Das Feldjägerkorps übernimmt für die der Partei unterstellten Gliederungen polizeiliche Aufgaben, die nicht in das Gebiet der politischen Polizei fallen. Der Einsatz erfolgt vor allem dort, wo die Angehörigen der SA., SS., St., HJ. den Augen ihrer unmittelbaren Vorgesetzten außerhalb des Dienstes entzogen sind, also besonders in den großen Städten.

Zu den besonderen Aufgaben gehören: a) Polizeiliche Feststellung aller Personen (einschließlich Führer), die durch das Tragen des Dienstanzuges oder eines Abzeichens als Angehörige der SA. usw. kenntlich sind, wenn sie durch ihr Verhalten in der Oeffentlichkeit disziplin- oder parteischädigend wirken oder sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben. Wenn notwendig, ist zur vorläufigen Festnahme zu schreiten. b) Kontrolle aller Zivilpersonen, die das Partei-, SA.-Abzeichen usw. tragen. (sonst wie vorstehend). c) Kontrolle aller Personen einschließlich Führer, die den Dienstanzug der SA. usw. tragen. Wer keinen gültigen Ausweis besitzt, ist zur Feststellung seiner Personalien der nächsten Feldjäger-Bereitschaft vorzuführen."

Neues in aller Kürze

Wie der „Völkische Beobachter" sich aus Nürnberg berichten läßt, gibt Gauleiter Julius Streicher bekannt: „Gewisse Auslandsmeldungen einzelner Basler Zeitungen, die von dem kleinen politischen Klatsch in Deutschland leben, schreiben augenblicklich, ich soll Oberpräsident in Breslau werden. Diese Nachricht ist glatt erlogen. Vor einigen Wochen schrieben die „Baseler Nachrichten", ich sei zusammen mit Reichsstatthalter Epp als Mahner gegen eine zu entschiedene Reichskirchenpolitik aufgetreten. Heute erklärt dasselbe Blatt, ich hätte mich im Kirchenstreit zu sehr exponiert. Ich überlasse es der Oeffentlichkeit, solche Lügenmeldungen entsprechend zu beurteilen. Alle andere übrigen, zur Zeit in einer gewissen Auslandspresse verbreiteten Nachrichten über mich sind erlogen."

*

Mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden ist ein Marienburger Studienrat durch den Oberstudiendirektor der Winrich-von-Kniprode-Schule wegen seiner Weigerung, am „Tag der Nationalen Solidarität" für das Winterhilfswerk mitzuarbeiten. Studienrat Dr. Schulte war vom Unterbannführer der Hitlerjugend, Ebeling, wegen seiner Haltung in einer öffentlichen Kundgebung scharf angegriffen worden.

*

In München mußte die Polizei eine Frau in Schutzhaft nehmen, die ihren Dienstmädchen eine Behandlung zuteil werden ließ, die in keiner Weise mit den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates in Einklang zu bringen ist. Die Frau, die etwas nervös ist, hat nach den polizeilichen Feststellungen ihre Hausgehilfinnen geohrfeigt, die Mädchen oft von früh 5 bis nachts 11 Uhr arbeiten lassen und ihnen obendrein nur kargen Lohn und schlechte Verpflegung gegeben. In der letzten Zeit waren zwölf Dienstmädchen hintereinander bei dieser Frau in Stellung.

*

Wir lesen im „Völkischen Beobachter":

Ein Kieler SA.-Mann, der bei der Firma E. Schröder und Sohn als Lehrling tätig war, wurde morgens, als er den Inhaber Schröder mit „Heil Hitler" grüßte, von diesem mit den Worten angefaucht: „Ich bin nicht Herr Hitler, ich bin Herr Schröder, bei mir heißt es guten Morgen." Sodann flog der Lehrling aus der Werkstatt mit dem Bemerken: „Du kannst nach Hause gehen und mir bis morgen berichten, wer dir lieber ist, dein Herr Hitler oder ich." Dieses Exemplar von einem reaktionären Betriebsführer ist Obermeister einer Innung und lebt von Staatsaufträgen. Bei Bekanntwerden seines Benehmens wurde er von einer größeren Menschenmenge durch die Straßen der Stadt geführt. Einem Vertreter der Arbeitsfront gegenüber, der ihn zur Rede stellte, beharrte Schröder bei seiner Haltung. Da die Gefahr bestand, daß die Menge ihn maßregelte, wurde er in Schutzhaft genommen.

Infolge des gemeinschaftsschädigenden Verhaltens des Stellmachermeisters Schröder, der dem Staate Adolf Hitlers die schuldige Achtung versagte, hat jetzt die Kreishandwerkerschaft Kiel im Einvernehmen mit dem Kammerpräsidenten und Landeshandwerksmeister die sofortige Absetzung des Stellmachermeisters Schröder von seinem Amt als Innungs-Obermeister verfügt.

Eine Verfügung der Reichsfilmkammer und des Reichsverbandes deutscher Filmtheater bestimmt, daß sämtliche Kinos in Deutschland am Heiligen Abend geschlossen bleiben.

Weihnachtliches Singspiel

des hallischen Kinderchores in St. Moritz.

Alljährlich um die Weihnachtszeit tauchen allerorten Spiele und Veranstaltungen auf, die das Thema der Christgeburt behandeln. Sie sind samt und sonders gut gemeint, doch steht zumeist das Wollen in keinem glücklichen Verhältnis zum Vollbringen. Das weihnachtliche Singspiel, das der Hallische Kinderchor am Sonntag gegen Abend in der Moritzkirche zur Aufführung brachte, macht eine rühmenswerte Ausnahme von dieser Regel: brachte er doch nicht nur musikalisch, wie unter der Leitung seiner Dirigentin Margarete Steinecke zu erwarten stand, einen ungetrübten Genuß, vielmehr gestaltete auch die szenische Abwickelung des Spieles in der Behandlung des Altarraumes als Spielfläche, in der farblichen Abstimmung der Figuren und der sprachlichen Durcharbeitung des Textes mit den jugendlichen Mitwirkenden in einer Weise, die einen hohen Genuß verbürgte, der das ästhetische Empfinden wie das gefühlsmäßige Miterleben gleichermaßen befriedigte.

Was das Gegenständliche angeht, so waren auch hier die alten Weihnachtsgeschichten, zunächst nach dem Wortlaut des Evangeliums gesprochen, szenisch nachgestaltet und behutsam in Dialog umgesetzt. Darüber hinaus aber bildete die Musik den hauptsächlichsten Wesenszug des Abends, für den erste Kräfte sorgfältig ausgewählt waren: an der Orgel saß Theo Blankuß, einer unserer besten hallischen Organisten, Magda Fokuhl sang die Solopartien der Altstimme mit gewohnter Zuverlässigkeit, die Harfe wurde von Else Koegel in guter künstlerischer Haltung bedient, für das Cello war der Leipziger Konzertmeister Fritz Schertel verpflichtet worden. Die Chorpartien wurden von dem Kinderchor gesungen, gelegentlich von der Geige oder der Laute unterstützt. Es war ein Musizieren, das ungemein echt und eindringlich wirkte, vielleicht deshalb, weil es alles vermied, was den Charakter des Kunstgesanges an sich getragen hätte. In der oft primitiven, volksnahen, dabei jedoch mit deutschem Fleiß einstudier en Wiedergabe der Melodien der bekannten Choräle und Lieder lag der Hauptwert der Veranstaltung, dem das dichtbesetzte Gotteshaus atemlos und bekannt bis zum Schluß lauschte.

Eine der lebendigsten und eindringlichsten Wirkungen der Aufführung sei am Rande registriert: die große architektonische Schönheit der gotischen Kirche kam durch den Vorfall der unorganisch wirkenden Gasbeleuchtung in dem weichen Strahlenglanz des natürlichen Kerzenlichtes zu unbeschreiblicher Eindrucksstärke. Die Kirche wurde wieder zum Raum, in dessen Dämmer das Gefühl der Gemeinschaft wie das der Geborgenheit entstehen kann. Man sollte das Spiel, für das sich unter den Zuhörern Kaukulturwart Dr. Grahmann und Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Mahlwes interessiert hatten, an dieser Stelle recht oft und vor möglichst viel Menschen geben, denen man eine weihnachtliche Erhebung schenken will. Es war außergewöhnlich schön! E—s.

Tanzabend Alve Espey

Am Sonnabendabend veranstaltete Alve Espey mit ihren Schülerinnen im Wittekind einen Tanzabend. Alle Vorzüge dieser Schule, die schon häufiger sehr beachtliche Leistungen in Halle zeigen konnte, kamen zu schönem Ausdruck: Einfachheit und Natürlichkeit der Gestaltung, gegründet auf sorgfältige Arbeit in geschmackvollem Rahmen. Nie wirken diese Schülerinnen abgerichtet, die natürliche Anmut des Kindes wird nicht im Zwang erstickt, sondern nur gesammelt und zur einheitlichen Wirkung gebracht. Sehr schön abgestimmt waren auch die Kostüme.

Der Abend begann mit einer „heiteren Tanzfolge" (Schubert), von sechs Schülerinnen leicht und anmutig wiedergegeben, er folgte ein Brahmsscher Walzer, den Alve Espey mit Lotte Schmid klar und eindrucksvoll gestaltete. Frisch und belebend dann der farbig stimmungsvolle norwegische Gruppentanz (Grieg), während der „festliche Tanz" (Chopin), wiederum ein Duo, in schön geschnittenen Kostümen mit goldenem Helm ruhigere und festere Linien zu geben suchte. Harmlos kindliche Fröhlichkeit kam in Bauerntanz (Schumann) zum Ausdruck, ein Stimmung, die dann im „Bilderbuch" (Schumann) ihren Höhepunkt erreichte. Gerade bei diesem Tanz hatten einige Schülerinnen Gelegenheit, sehr gute Einzelleistungen zu zeigen. — Die Klavierbegleitung von R. Wagner paßte sich mit viel Verständnis den Tanzenden an, so daß der Abend ein schöner Erfolg wurde. F. F—L.

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir geben hiermit bekannt, daß die von uns mit der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zugunsten der Abonnenten unserer Zeitung abgeschlossene Abonnentenunfallversicherung gemäß einer Anordnung der Reichspressekammer, nach der die Abonnenten-Unfallversicherung für alle deutschen Tageszeitungen aufzuheben ist, mit dem 31. Dezember 1934 erlischt. Von diesem Zeitpunkte ab erlöschen daher auch die Ansprüche unserer Abonnenten gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. Ansprüche, die vor dem Erlöschen der Versicherung eingetreten sind, bleiben unberührt. Der Verlag.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rabe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst: Fred R. Franke, für Städtisches und Provinzielles: Ludwig Rabe, für Heimatkunde und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft: Eckhard Evers, für Frauen und Kindererziehung: Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA XI. 1934: Ausgabe Saale-Ztg. 30 265. Merseb. Tagebl. Merseburg 5632. Weimar. Ztg. Weimar 6075. Mitteld. Ztg. Erfurt 23 254. Eisen. Ztg. Eisenach 5104. Insgesamt 70 350.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, **Montag, 20** bis gegen **22** Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Eine Komödie von H. Steguwe t
Dienstag, 20 bis gegen **22** Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Zahlg. d. 5. Rate f. Dienstag- u. F eitag-Stammk erb

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Reichssteuermahnung.

Am 5. und 10. Dezember 1934 waren fällig: Die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die Umsatzsteuer der Monatszahler die Einkommensteuer (bei Landwirten die Halbjahresrate) die Ehestandshilfe der Veranlagten und die Umsatzsteuer der Monatszahler. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. Dez 1934 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer, Ehestandshilfe usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt. Bei dieser Gelegenheit wird auf die von den Finanzämtern auszulegende „Liste der säumigen Steuerzahler" besonders hingewiesen.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Kleidersammlungen am Dienstag. Für die Ortsgruppe Pfännerhöhe kommen folgende Straßen in Frage: Südstr. 11—49, An der Johanneskirche (ganz), Posadowskystr. (ganz), Thomasiusstr. (ganz), Pfännerhöhe (ganz), Rud.-Haym-Str. 1—8, 19—38, Bernhardystr. 18—50, Streiberstr. 5—44, Dryanderstraße (ganz), Turmstr. 1—4, 129—159, Landwehrstr. (ganz), Blücherstr. (ganz), Niemeyerstr. (ganz), Franckeplatz 1—5, einschl. Stiftungen. — Für die Ortsgruppe Thielenplatz kommen folgende Straßen in Frage: Bruckdorfer Str. — Buddestr. — Kirchnerstr. — Königstr. — Maybachstr. — Merseburger Str. 1—24, 154—170, — Osendorfer Str. — Prinzenstraße — Riebeckplatz — Rudolf-Jordan-Platz — Thielenplatz.

Machen Sie sich's doch bequem!
wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen oder verkaufen wollen — durch kleine Anzeigen, die alles rasch besorgen und billig sind!

C.T. LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch
Der einzigartige große
Carl Fröhlich-Film
Ich für dich - Du für mich
Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen, da der Abendandrang sehr stark ist.
Zur gefl. Beachtung!
Alle für diesen Film im Vorverkauf gelösten Karten haben nur bis einschließl. Mittwoch Gültigkeit!
Die Jugend hat Zutritt!

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Der größte Lacherfolg aller Zeiten!
Krach um Jolanthe
Die köstliche, vollsaftige Bauernkomödie.
Die Jugend darf kräftig mitlachen!

C.T. Schauburg
Bis Donnerstag verlängert!
Der herrliche Ufa-Film
Schloß Hubertus
Nach dem schönsten Roman von
Ludwig Ganghofer.
Die Jugend hat Zutritt!

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

Die
„Kleine"
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

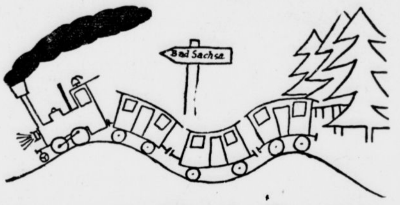
Enge Schuhe weiten u. strecken wir bis zu zwei Nummern.
Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Welches Auto bringt nächste Woche Gasherd v. Delitzsch nach Halle? Knauer, Nickel-Hofmann-Straße 16.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für
Leichtathletik, Touristik und Wintersport
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 48

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Jedem Volksgenossen ein Radiogerät
durch unseren R-Zahlplan
Besichtigen Sie unsere umfangreiche Ausstellung
Fachmännische Beratung unverbindlich!
Licht und Wärme G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fachhandels und Gewerbes für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsverbraucher
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54 — Telefon 25654



Auf gehts nach Bad Sachsa

Ein fideler Jahresendbummel der Saale-Zeitung-Gemeinde!

Bekannt und beliebt sind weit und breit die lustigen Silvesterfahrten der Saale-Zeitung. Auch diesmal wird es fidel und heiter zugehen und allen Teilnehmern Freude machen. Das Ziel heißt: Bad Sachsa. Alle Leser und Wochenendfahrer der Saale-Zeitung sind herzlich eingeladen. Ob es eine Reise „ins Weiße" wird, können wir zwar nicht versprechen, denn Petrus scheint diesmal den Schnee ganz vergessen zu wollen. Auf alle Fälle aber wird uns die schöne Umgebung von Bad Sachsa das weiße Winterkleid angenehm ersetzen.

Die Silvesterfahrt beginnt um 14 Uhr 12 Minuten vom Hauptbahnhof Halle ab, denn diesmal geht's mit dem Bähnle ins neue Jahr. Die Teilnehmer versammeln sich um 13 Uhr 45 Minuten im Vorraum des Hauptbahnhofes. Vom Bahnhof Bad Sachsa aus werden die Teilnehmer dann mit allen möglichen Vehikeln in die Quartiere gebracht. Im schön geschmückten Saal des Kurhotels „Schützenhaus" steigt dann um 19 Uhr 30 Minuten das Silvesteressen mit anschließendem Tanz und Tschingbum — bis zum Hirschgeschreien.

Am Neujahr vormittags werden Spaziergänge in den schönen Sachsa-Harz veranstaltet. Um 13 Uhr trifft sich alles zum gemeinsamen Essen im Kurhotel „Schützenhaus". Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Die Rückfahrt erfolgt von Sachsa um 16 Uhr 57 Minuten. Die Teilnehmer werden zum Bahnhof gefahren. Ankunft in Halle 20 Uhr 9 Minuten Hauptbahnhof.

Der Preis für die Fahrt einschließlich Uebernachtung und Verpflegung, bestehend aus: Silvesteressen, Uebernachtung, Frühstück und Neujahrsfestessen, Heizung, Bedienung, Kurtaxe usw. beträgt **12,70 RM. je Person.** Die Anwohner der Eisenbahnstrecke Halle—Nordhausen können unterwegs zusteigen. Für die „Unabkömmlichen" fährt ein Sonderzug ab Halle am Sonnabend abend.

Weitere Auskünfte erteilt gern das Reisebüro der

„Saale-Zeitung", Halle, Kleinschmieden 6.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Hamburg: Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau: Geschenke aus Kinderhand; Loni Laurmann-Kinzelmann.
9.20: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunk: Wo kommt unser Spielzeug her? Funkbericht aus der sächsischen und thüringischen Spielzeugindustrie.
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten).
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Mittagskonzert. Dazwischen 14.00: Nachrichten, Börse und Wetterbericht.
14.40: Jugend und Leibesübungen: Haltet die Spur; wir wollen auf Skifahrt gehen! Gespräch zwischen Ursel von Waldeyer-Hartz und Ilse Berndt.
15.00: Werke von Helmut Meyer von Bremen.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Hamburg: Bunter Nachmittag.
17.00: Kleine, innige Welt. Bücher für die Frau. Bericht von Annemarie Herse.
17.20: Lieder zur Laute, gesungen von Käthe Pirschel.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht.
18.00: Pioniere der Technik und Wissenschaft: Ottmar Mergenthaler, der Erfinder der Setzmaschine; Emil Wetzig.
18.15: Lustig Freunde — von A bis Z (Schallplatten).
19.35: Kaiser Otto der Große; Dr. Herbert Grundmann.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: Volk und Arbeit. Veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
21.00: Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Italienische Gesangskunst (Schallplatten).
23.00: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Aus Hamburg: Morgenmusik. In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Auslandskunde: Englischer Kulturkreis.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Marktregelung eins und jetzt. Hans Ernst Grach. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft
11.50: Glückwünsche.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Besuch bei den Philharmonikern (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Frauen helfen dem Weihnachtsmann beim Winterhilfswerk. Gespräch zwischen Land- und Stadtfrau.
15.40: Erzieherfragen.
16.00: Aus Köln: Da capo. 1. Eine bunte Reihe erfolgreicher Musik. 2. Tanzmusik.
17.30: Jugendsportstunde. 20 Minuten Befreiungsgriffe. Leitung: Erich Rahn.
17.50: Gertrud de Lang singt.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche
18.45: Perlen schwedischer und deutscher Volkslieder. In der Pause 19.15: Deutscher und schwedischer Humor.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Ein fröhliches Spiel im Arbeitslager: „Mit Gesang und Spaten" von Georg Basner.
21.00: Aus Kopenhagen: Tanzmusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Zeitfunk.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Kopenhagen: Tanzmusik.

Weihnachtsstollen ca. 1 Pfd. schwer		**38** Pf.
Vollreis	1 Pfd.	**13** Pf.
Patnareis	1 Pfd.	**18** Pf.
Grieß	1 Pfd.	**20** Pf.
Graupen	1 Pfd.	**20** Pf.
Eierschnittnudeln	1 Pfd.	**38** Pf.
Bruchmakkaroni	1 Pfd	**34** Pf.
Bohnen	1 Pfd.	**18** Pf.
Linsen	1 Pfd.	**18** Pf.
½ gesch. Erbsen	1 Pfd.	**26** Pf.
Sauerkohl	1 Pfd.	**7** Pf.
Vollheringe	10 Stck.	**28** Pf.
Weißkohl	1 Pfd.	**4** Pf.
Süße Apfelsinen	10 Stck.	**28** Pf.
Neue Walnüsse	1 Pfd.	**32** Pf.
Neue Haselnüsse	1 Pfd.	**35** Pf.
Neue Paranüsse	1 Pfd.	**36** Pf.
Stollenmehl	5 Pfd.	**85** Pf.
Auszugsmehl	5 Pfd.	**110** Pf.
Mandeln	1 Pfd.	**85** Pf.
Sultaninen	1 Pfd.	**28** Pf.
Kokosraspel	1 Pfd.	**35** Pf.
Baumkerzen	½-Pfd.-Pak.	**28** Pf.
Spekulatius	1 Pfd.	**60** Pf.

Niedermeier G.m.b.H.
Halle

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Pößnecker Pilsner ½ l 50 ₰
Rosenbräu ½ l 40 ₰
Hofbräu 6/20 l 33 ₰
dunkel Export
Diese Qualitätsbiere der Rosenbrauerei Pößneck gelangen zum Ausschank im Hotel und Restaurant „Pilsner Urquell" Halle/S., Barfüßerstr. 20

Eine gute Drucksache
ist der beste Repräsentant des Unternehmens
Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch
OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)
Gr. Brauhausstraße 16/17
Fernruf: Samm.-Nr. 27431

LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000
Geldspenden
aus dem Saalkreis
für das Winterhilfswerk
nur auf Postscheck-Konto
Kurt Scheer WHW. Saalkreis **Leipzig 41000**
LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000

Hast du schon ein Arbeitsbeschaffungslos?
1½ Millionen Mark Gewinne Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0004
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1934 / Nummer 288
Montag, 10. Dezember

Halle sammelt 12133,24 Mark

Alle Kreise der Stadt beweisen ihren guten Willen zu nationaler Solidarität

Zweiter Advent in Halle und gleichzeitig „Kupferner Sonntag". Erster Sonntag vor dem Weihnachtsfest, an dem alle Geschäftsstraßen der Stadt in hellstem Lichte erstrahlen, alle Läden geöffnet sind. Dichte Menschenschlangen schieben sich durch Ulrichstraße, Leipziger und Steinstraße, vor den Schaufenstern drängt man sich, um die dort ausgestellten Herrlichkeiten und — ihre Preise zu bestaunen. Doch nicht beim Sehen allein bleibt's, man geht auch hinein in die Geschäfte, um nach kurzer oder längerer Zeit wiederzukehren mit Paketen unter dem Arm, mit Päckchen an allen Fingern. Von 12 bis 18 Uhr war so Hochbetrieb in der Innenstadt, und wie es scheint, ist das Weihnachtsgeschäft am „Kupfernen Sonntag" gut gelungen in Halle.

Bekannte Männer mit der Sammelbüchse

Auch am Sonnabend schon schienen alle Hallenser auf den Beinen zu sein, um erste Weihnachtseinkäufe zu machen. Kein Wunder, daß da das Winterhilfswerk einen gewaltigen Fischzug machte, als es — wie im ganzen Reich so auch in Halle — von führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf allen Straßen sammeln ließ. Insgesamt 12133,24 Mark sind in Halle an diesem einen Tage für das WHW. eingekommen, davon allein 10133,24 Mark aus der Büchsensammlung! Neben Groschen und Kupfergeld wanderte auch so mancher silberne Fünfziger, manches Markstück, wanderten hier und da selbst Banknoten in die Büchsen, und so mancher Sammler mußte mehr als einmal zu einer neuen greifen, um der Gebefreudigkeit der Hallenser gerecht zu werden. Alle sammelten: Gauleiter und Kreisleiter, die Führer vom Arbeitsdienst, von der SA, der HJ, Amtswalter der Arbeitsfront, Polizeipräsident und Universitätsrektor, Intendant und Schauspieler vom Stadttheater, die Präsidenten der Handels- und Handwerkskammer, die führenden Männer von Stadtverwaltung, Reichsbahndirektion, Post und von den anderen Behörden.

Und dann die unbekannten Spender.

Kühne Naturen hatten sich allein auf den Sammelpfad begeben, jene, die zum erstenmal die Büchsen schwangen, sich zumeist zu Paaren zusammengefunden — und manch seltsames Paar soll so zusammengekommen sein. Und die passiv Beteiligten, die Gebenden? Sie hatten, wenn sie klug waren, sich schon am Sonnabendmorgen mit Kleingeld eingedeckt, denn bald an jeder Straßenkreuzung streckte man ihnen Sammelbüchsen entgegen. Vielfach beklagt wurde, daß diesmal — wohl mit bewußter Absicht — keine Abzeichen ausgegeben worden waren. So hat sich doch mancher um seine Gebepflicht drücken können, wenn er mit eiserner Stirn behauptete, schon viermal (!) gespendet zu haben; andere wieder, die wirklich schon reichlich gegeben hatten, mußten dafür immer wieder dran glauben. Leicht hatten es vor allem die Sammler in den Außenbezirken nicht; wenn sie sich nämlich auf ein neues Opfer stürzten, hatte dieses meist tatsächlich schon in der Innenstadt in eine ganze Reihe von Sammelbüchsen geben müssen, so daß das Kleingeld schon lange alle war.

Am Abend begann das Sammeln in den Gaststätten, und kaum eine dürfte ausgelassen worden sein. Besonders glücklich waren da jene Sammler dran, die im „Stadtschützenhaus", im „St. Nikolaus" und für andere Lokale eingeteilt waren, wo am Sonnabend größere Festlichkeiten stattfanden: da konnte dann „einkassiert" werden, daß es nur so eine Freude war! Aber auch „Freibenter" gab es unter den Sammlern, die in fremde Reviere einzudringen versuchten; kam dann der rechtmäßige „Inhaber" des betreffenden Lokals dazu, dann machte er ein bitterböses Gesicht und — wahrte seine Rechte!

Rundfunkreportage mit Staatsrat Jordan.

Gauleiter Staatsrat Jordan faßte in einer Rundfunkreportage, die von der Mirag übertragen wurde, noch am gleichen Abend seine Eindrücke bei seiner Sammeltätigkeit dahin zusammen, daß insbesondere die schaffende Bevölkerung Halles spontan ihre Gebefreudigkeit zum Ausdruck gebracht habe. Aber neben der Arbeiterschaft hätten auch alle anderen Volkskreise reichlich und gern gespendet, so daß die Gaustadt jetzt einen großen Triumph des sozialistischen Aufbaus nach Berlin melden könne. Insgesamt seien im Gau Halle-Merseburg 4000 Sammler unterwegs; seit 16 Uhr nachmittags sammle er (der Gauleiter) persönlich für das WHW., um bis in die Nacht hinein bei dieser Tätigkeit zu verbleiben. Schon manche volle Büchse hätte bei der hallischen Kreisamtsleitung abgegeben werden können, und neu ausgegebene leere Büchsen warteten nun auf der Straße auf neue Füllung.

Vorläufiges Ergebnis aus den Kreisen

An vorläufigen Ergebnissen wurden von den Kreisen des Gaues gemeldet:

Saalkreis	3452,40 RM.
Kreis Liebenwerda	4853,75 RM.
Mansfelder Seekreis	5829,83 RM.
Mansfelder Gebirgskreis	2837,59 RM.
Kreis Merseburg	5819,97 RM.
Kreis Naumburg	2647,32 RM.
Kreis Querfurt	3691,87 RM.
Kreis Sangerhausen	3903,08 RM.
Kreis Torgau	3000,— RM.
Kreis Weißenfels	4693,85 RM.
Kreis Wittenberg	5127,79 RM.
Kreis Bitterfeld	etwa 5500,— RM.
Kreis Zeitz	3663,54 RM.
Kreis Delitzsch	etwa 5440,— RM.

Nach dem vorläufigen Endergebnis wurden im Gaugebiet am „Tag der Nationalen Solidarität" insgesamt 72 526 RM. aufgebracht. Am November-Eintopfsonntag waren es im Gau Halle-Merseburg 165 935 RM., am Oktober-Eintopfsonntag 194 344,11 RM.

Nur ein „kupferner" Sonntag?

Das Geschäft in Halle fast überall so gut wie schon seit Jahren nicht mehr!

Der „kupferne Sonntag" brachte fast allen hallischen Geschäftsleuten eine freudige Ueberraschung. Schon um 12 Uhr herrschte in allen Hauptstraßen lebhafter Betrieb, vor allem strömte aus allen Richtungen des Saalkreises kauflustige Landkundschaft in die Gaustadt. Alle Parkplätze waren besetzt, in den Kassees stärkten sich die Leute für die Anstrengungen des Weihnachtseinkaufs mit Kaffee und Kuchen, und erst in den Abendstunden pilgerte alles heimwärts, mit Paketen jeder Größe und jeden Formats, beladen.

Halles Kaufleute können also das Ergebnis des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes mit sehr hoffnungsvollen Augen betrachten, denn „Sehleute" gab es selbst am ersten geschäftsoffenen Sonntag kaum noch. Einmal lag der Termin natürlich sehr günstig (es war ja nicht allzulange nach dem Ultimo!), aber auch sonst schien überall eine recht kauffreudige Stimmung zu herrschen. Und wenn nun statt des frühlingshaften Wetters sich ein eisiger Wind aufmacht und die Straßen dick voll Schnee gelegen hätte, dann wäre der Weihnachtswunsch aller Kaufleute erfüllt gewesen.

Die einzige Beschwerde galt also eigentlich nur der Sonne, die die Leute hinderte, dicke Pullover, Wolldecken und all die andern molligen Sachen zu kaufen.

Auch derbes Schuhzeug, Schnee- und Stiftiefel gingen infolgedessen nur spärlich. Allerdings nicht die Sportgeräte; nach Stiern, Rodelschlitten, Sportanzügen herrschte vielmehr rege Nachfrage, und zwar glauben die Geschäftsleute, dies auf die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten zurückführen zu können, die ja Weihnachten in die deutschen Gebirge gehen, und dazu muß nun das Christkind die Ausstattung liefern.

Eine hübsche Ausstattung, die war überhaupt in jeder Form begehrt, ob sich's nun um Kleider oder Mäntel handelte, um gute Herrenwäsche oder seidene Damenwäsche, um Krawatten, um Schals, lustige Mützen usw. oder ob es sich um die Ausstattung des Heims handelte. Von den hallischen Möbelgeschäften hört man, daß sie mit dem Umsatz sehr zufrieden sind, sich über den lebhaften Besuch gefreut haben und besonders darüber, daß die Leute vor allem nach guten Dingen fragten.

Gute Qualität scheint überhaupt, in diesem Jahr vorzuherrschen.

Man fragte nach guten Büchern, gutem Porzellan, nach guter Wäsche, guten Wollsachen, guten Lederwaren, guten Schmuckstücken. Zwar fanden sich in den Juweliergeschäften keine Käufer für ausgesprochen kostbaren Schmuck, aber man sah doch sehr auf Echtheit und schöne Form; die Käuferzahl die gegenüber den Vorjahren erheblich gestiegen ist, machte hier den Ausfall an ausgesprochenen Luxusgegenständen wieder wett.

Steigende Käuferzahl — das hört man von allen Geschäften. Das hört man von den Konditoreien und Zigarrenläden, von Schokoladengeschäften und Delikatesswarenhandlungen.

Die Geschäftswelt hat jetzt nur den einen Wunsch, daß doch die Geschäftszeit eine Stunde später beginnen und dafür um 7 Uhr schließen möge.

Man ist überzeugt, daß die Zeit des „Bummels", also die Zeit von 18 bis 19 Uhr, ihnen die kauflustigen Leute in den Laden bringen wird. Und sie haben ja recht: gerade in dieser Abendstunde herrschte das dichteste Gewoge, so daß manche Geschäftsleute geradezu von „höllischem Betrieb" sprachen, ein Wort, das sie schon jahrelang nicht mehr gebraucht haben. Auch gaben viele freudig zu, daß der Umsatz in diesem Jahr um 20 bei manchen sogar um 25 Prozent gestiegen sei!

Nur in ganz wenigen Geschäften war es weniger lebhaft, und zwar meist in Parfümerien, die gleichzeitig Christbaumschmuck verkaufen, weil das Dinge sind, die die meisten Menschen erst im letzten Augenblick, kurz vor Toresschluß besorgen.

Den Vogel schossen natürlich wieder die Spielwarengeschäfte ab, um deren vollbepackte Tische sich neugierige kleine und große Leute drängten.

Hier kamen die Packerinnen nicht einen Augenblick zur Ruhe. Noch „schlimmer" als im vorigen Jahr!" hieß es, und auf die Frage „Wie kommt das nur?" erhielt man die lachende Antwort, „Weil Deutschland soviel Kinder bekommt!" Und das, scheint uns, war das hoffnungsfreudigste an diesem fröhlichen Weihnachtsgeschäft.

*

Christkind kriegt zu tun

Hochbetrieb in allen Spielwarengeschäften.

Die molligen Puppenbabys, die, in Reih und Glied ausgerichtet, mit rosigen Apfelbäckchen in dem Spielwarengeschäft die langen Reihen füllten, machten gestern erstaunte Gesichter, als eine Mutti eine blitzblanke Messingtrompete unbekümmert an die Lippen setzte, das Instrument auf seine Tonstärke prüfte und eigenhändig eine Landsknechtstrommel schlug, um dann, anscheinend befriedigt von diesem Ergebnis, beide Sachen sorgfältig verpacken zu lassen.

Nebenan rollte ein Tank über eine Glasplatte, und Schaukelpferde mit rotgemalten Nüstern und leicht dauergewellten Schwänzen rissen die blanken Glasaugen auf über die zahlreichen Käufer, die in diesem Jahr das braune Fell betasteten. Auch die Jugend wird, so scheint es, romantischer: Ohne das Interesse an technischen Dingen, an Auto und Eisenbahn zu verlieren, wünscht man sich heute wieder Pferde! Schaukelpferde und Pferdeställe werden gegenwärtig wieder gekauft, nach dem jahrelang das Jungeninteresse sich auf dem Gebiete der Technik bewegte und sich um Rennwagen und Kurbelstangen drehte.

Was das bevorstehende Weihnachtsfest doch alles für Anforderungen stellt! Dort bemüht sich ein Vater mit ungelenken Fingern einer Kinderzitter „Kuckuck, Kuckuck rufts aus dem Wald" zu entlocken, am gegenüberliegenden Verkaufsstand beschäftigt sich irgendeine Tante mit einem Morseapparat — bis 1000 Meter könne man damit morsen — oder versucht in die Geheimnisse des „Radiomannes" einzudringen. Und dort drüben bemüht sich eine Verkäuferin, eine würdige Dame von der Güte eines Kindergewehrs zu überzeugen: „Tausend Mal können Sie damit hintereinander knallen, Gnädige Frau . . .!"

Im Büro wird während des Verkaufstrubels inzwischen die Post geordnet, darunter ein ganzer Korb voll, der an den Weihnachtsmann adressiert ist, und den die findige Post eben in einem Spielwarengeschäft abgibt. Sehr detailliert sind da die Wünsche von kleinen Mädchen — manchmal sogar schon mit Preisangabe — aufgezeichnet: Rechts im Schaufenster stände die Puppe, die man sich wünscht! Aber ein kleines Mädel müsse es sein, weil in der Puppenstamitie schon ein kleiner Bub vorhanden sei. Und ein Jäckchen, Lätzchen und ein Nutzsch seien unbedingt dazu erforderlich. Eine Mark und fünfundzwanzig Pfennig dürfe sie kosten, meint die kleine Briefschreiberin, „aber nicht vergessen, lieber Weihnachtsmann, denn ich guschle kleine Babys zu gerne ein". —ach.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,70 Meter, das sind seit gestern 5 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schleppdampfer Anhalt, Schleppdampfer Giebichenstein, Schiffer Sauer, Amelong, Claus, Naumann, Ackermann und Hufmüller.

Kaffeetrinken auf offenem Marktplatz

15 000 Gäste des WHW zur Stelle / 12 000 Kuchenportionen wurden verteilt!

Das hallische Winterhilfswerk veranstaltete für die von ihm Betreuten am „Tag der Nationalen Solidarität" eine große Kaffeetafel auf dem Markte. Neben dem Roten Turm dampften am Nachmittag zwei Feldküchen der SA, lange Tische wurden aufgestellt, Frauen und Helfer in weißen Kitteln aber bereiteten ganze Batterien Kaffeekannen und zahllose poplerne Kuchenschalen vor. Mit einem Lastauto wurde in mehreren Fahrten aus den einzelnen NSV-Ortsgruppen und von den Bäckermeistern der gestiftete Kuchen herangeschafft. Die Kuchenstiftungen der Bäcker und anderer Spender waren zwar sehr reichlich, und noch kurz vor Schluß der Verteilung brachte eine NSV-Ortsgruppe ein mächtiges Kuchenpaket an. Trotzdem aber gelang es leider nicht, alle mit Kuchen zu bedenten, die gekommen waren. Ungefähr 12 000 Kuchenportionen wurden verteilt, 80 Liter Milch und 250 Pfund Würfelzucker zum Kaffee ausgegeben; es sind also mindestens 13 000, nach anderen Schätzungen sogar 15 000 „Kaffeetrinker" auf dem Markt gewesen!

Die Kaffeeausgabe vollzog sich in einsichtiger Weise. Schon lange vor der angesetzten Zeit drängten sich Hunderte und bald Tausende, die in immer größerem Kreise um Feldküchen und Kuchentafeln standen. An einer Kontrolle vorbei konnten nacheinander die mit ihren Ausweisen versehenen WHW-Betreuten an die Kuchentische treten und hier in sauberen Schalen ihren Kuchen, meist Stolle, Streuselkuchen usw. in Empfang nehmen; an die Kuchentafeln anschließend stand die Kaffeeausgabe, Tassen und Becher hatten sich die Kaffeegäste des WHW meist selber mitgebracht, und wer keine mit hatte, lieh beim Vordermann, der schon getrunken hatte. Manche Nachbarschaft bewährte sich hier und manche gute Freundschaft. Tische standen festlich bereit, damit die Tassen nicht immer in den Händen gehalten zu werden brauchten. Stühle oder Sitzgelegenheiten heranzuschaffen, wäre bei der großen Zahl der Kaffeegäste, nicht angängig gewesen.

Für alte Leute holten rasch, in schöner Hilfsbereitschaft, Studenten aus dem Lesesaal im Roten Turm Stühle herbei. Daß unter den vielen alten und gebrechlichen Leuten (die Ausgabe ging von 16 bis nach 19 Uhr!) einige den Anstrengungen des Wartens nicht ganz gewachsen waren, nötigte in etwa 20 Fällen Sanitäter zu Hilfeleistungen; bei solchen Veranstaltungen scheinen Schwächeanfälle leider nicht zu vermeiden zu sein.

Die Polizei nahm sich in vielen Fällen besonders Bedürftiger an und bald hier, bald da sah man einen Schupo eine Frau mit vielen Kindern oder ein paar alte Leute „bevorzugt" an den Kuchentisch führen. Eine SA-Kapelle spielte weihnachtliche und andere Weisen, denn zum Nachmittagskaffee sollte den WHW.-Kaffeegästen das Kaffeekonzert nicht fehlen!

Heiligabend auch für Gaststätten

Lokalschluß durchweg schon um 17 Uhr!

Zwischen der Zentralverwaltung des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes und dem stellvertretenden Reichsfachgruppenleiter ist vereinbart worden, daß grundsätzlich allen Angestellten Gelegenheit gegeben werden soll, das Weihnachtsfest in der Familie zu feiern. Deshalb sollen die Betriebe nach Möglichkeit am Heiligabend um 17 Uhr schließen. Wo ein Bedürfnis zum Offenhalten über 17 Uhr hinaus vorhanden ist, sind Ausnahmen mit Genehmigung der Gauverwaltung des Reichseinheitsverbandes zulässig; in diesen Fällen sollen aber nur unverheiratete Arbeitnehmer zur Dienstleistung herangezogen werden.

Der Reichseinheitsverband teilt gleichzeitig mit, daß Kundengeschenke anläßlich des Weihnachts- oder Silvesterfestes unzulässig seien, soweit sie in dem Geschäftszweig ausgesprochen unüblich sind. Ihre Gewährung könne unter Umständen als „Unlauterer Wettbewerb" angesehen werden. Der Verband erwartet von seinen Mitgliedern deshalb, daß sie an den genannten Tagen ihren Kunden keinerlei Geschenke wie Freibier, Zigarren, Zigaretten, Kalender usw. machen!

*

Frühere Auszahlung der Reichsdienstgehälter.

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die in der Zeit vom 21. bis 25. Dezember 1934 fällig werdenden Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches bereits am 20. Dezember ausgezahlt werden können. Wie der Minister weiter anordnet, dürfen Ueberweisungen auf ein Bankkonto sowie Zahlungen im Postwege schon am 18. Dezember erfolgen.

25 Jahre Firma Curt Jähnig

Heute, 10. Dezember, kann die Firma Curt Jähnig, Lindenstraße 67, elektrische Kraft-, Licht- und Signalanlagen, Schalttafelbau, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen heraus hat es der Inhaber verstanden, sein Geschäft immer weiter auszubauen, so daß heute außer einigen Monteuren noch 50 Personen beschäftigt werden. Die Firma ist im Reich weithin bekannt, sind doch die von ihr gebauten Signalanlagen in allen größeren Städten Deutschlands eingebaut; sie gehört mit zu den führenden Firmen ihrer Art.

Der Dank des Gauleiters an alle Volksgenossen im Gaugebiet

„Der Tag der nationalen Solidarität ist vorüber. Alle Erwartungen, die die nationalsozialistische Regierung in die Durchführung dieses Tages gesetzt hatte, sind hundert- und tausendfältig übertroffen worden. In geradezu spontaner Opferwilligkeit hat sich das gesamte schaffende Volk zum sozialistischen Empfand des Führers bekannt. Aus allen Gauen meldet der Drahtt Leistungen der freiwilligen Opferfähigkeit, die wie ein leuchtendes Denkmal nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes aus unserer Zeit herausragen. Im Gau Halle-Merseburg, dem Gau werktätigen Schaffens, konnten bereits in den späten Abendstunden des Sammeltages Rekordzahlen nach Berlin gemeldet werden. In allen Kreisen des Gaugebietes hat das gesamte schaffende Volk hervorragend seinem Mann gestellt. Mit hoher Genugtuung sehe ich in diesen Leistungen den sichtbaren Niederschlag des tiefsten Erlebnisses unserer Weltanschauung und damit des Willens des Führers in dem von mir geführten Gau. So wie alle Appelle, die der Führer des neuen Deutschland an sein Volk gerichtet hat, gewichtige Bekenntnisstaten nach sich zogen so wurde auch dieser Tag der nationalen Solidarität zu einem gewaltigen Bekenntnis zum Führer und seiner Idee. Allen Frauen und Männern des öffentlichen Lebens, die an diesem Tage auf den Straßen der Städte und Dörfer ihren Ehrendienst versahen, danke ich an dieser Stelle mit dem Ausdruck herzlichster Anerkennung und innerer Verbundenheit. Indem ich mich hierbei gleichzeitig zum Sprecher aller noch notleidenden Volksgenossen mache, gilt jedoch in erster Linie mein tiefempfundener Dank allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die als Geber und Geberinnen den gewaltigen Sieg dieses Tages ermöglichen halfen. Sie ehrten sich selbst in ihrem Tun. Ihnen rufe ich zu: Vorwärts durch rastlose Tat. Es lebe der Führer, es leben unser Volk, es lebe unser herrliches Deutschland.

gez. Rudolf Jordan, Gauleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0005

DDAC. parkt auf dem Parkett

Das große Winterfest des Deutschen Automobil-Clubs Gau 18 Mitte in Halle

Am Sonnabend hatten sie ihre Landstraße verlassen, die Mitglieder des Deutschen Automobil-Clubs, und parkten zur Abwechslung einmal auf dem Parkett im „Stadtschützenhaus". Soviele DDACer und noch mehr Gäste hatten sich zum Winterfest auf diesem Parkplatz eingefunden, daß kein Stuhl mehr frei war und zur Entlastung der Parkplätze in den oberen Räumen mußte schließlich noch der untere Parkplatz (sprich: Saal) hinzugenommen werden. So voll ist es gewesen — wundervoll!

Es ging gleich tüchtig los, nachdem Gauführer Dehne die Hunderte vom DDAC. aus Halle und vielen Orten des Gaues und die zahlreichen Gäste begrüßt und einige ernste Worte über den tiefen Sinn des Tages der nationalen Solidarität gesprochen hatte. Auf dem Parkett herrschte von Anfang an ein durchaus verkehrswidriges Gedränge, aber Unfälle haben sich (soweit man hörte) dank der „Fahrsicherheit" der DDACer nicht ereignet.

Eine kurze Abwechslung brachte, von Wolfgang Helmke (Stadttheater) plaudernd angekündigt, Ilse Schellenberg, die Ballettmeisterin des Stadttheaters, mit zwei Tänzen, einer ungarischen Rhapsodie und einem Straußschen Walzer; sie wurde stürmisch mit herzlichem Beifall überschüttet. Und noch einmal wurden die Wogen des Tanzes und des allgemeinen Betriebes für kurze Zeit geglättet, als Gauleiter Staatsrat Jordan, Kreisleiter Dohmgoergen und Gauarbeitsführer Simon mit ihren Sammelbüchsen erschienen, um die Säle im Geschwindschritt „abzukassieren".

Wie gesagt, man tanzte unentwegt im dichtesten Gewühle, mal im großen Saal, mal im Roten Saal und zur Abwechslung auch mal im unteren Saal, wo es genau so nett und gemütlich herging wie oben. Und wenn man nach . . .zig Tänzen völlig ausgepumpt war, dann ging man schnell zur nächsten „Tankstelle", die selbstverständlich auf dem großen Parkplatz in mehreren Exemplaren — nach Betriebsstoffmarken geschieden — aufgestellt waren und tankte dort aus einer dickbauchigen Flasche kein Benzin und auch kein Oel, sondern flüssigen Geist für den Magen (diesmal nicht für den Wagen).

Während solch kleiner Zwangspause an der Tankstelle konnte man dann die Umgebung einmal in Ruhe genießen: Da waren diesmal nicht die ölfarbenen Saalwände — nein, da waren die Wände eine einzige automobilistische Bildergalerie mit schmissig gemalten Szenen aus dem nicht immer ganz leichten Kraftfahrerdasein. Mit allerlei automobilistischen Fachausdrücken wurde man durch Bildersprache bekannt gemacht, so mit „alten Schrauben" und anderen technischen Begriffen. Fälle der ebenfalls illustrierten „Frühzündung" (beim Nachhausekommen im Morgengrauen) und „Umkehrspülung" (nach allzu reichlichem Tanken von flüssigem Geist) sind indes nicht zu vermelden . . .

Was soll man viele Worte machen. Es war ein Winterfest, bei dem „Kraft durch Freude" in solchen Mengen getankt wurde, daß dieser lebenswichtige Betriebsstoff für Wochen reichen dürfte. hajo.

Sturmbann II/36 macht mobil

2. SA.-Veranstaltung für das WHW.

Nachdem erst kürzlich der Sturmbann I/36 mit seiner Veranstaltung unter allen bisherigen Veranstaltungen zu Gunsten des Winterhilfswerkes den größten Erfolg erzielt hatte, führte am Sonntag im „Stadtschützenhaus" der Sturmbann II/36 eine ähnliche Veranstaltung, ebenfalls mit größtem Erfolge, durch. Diese Veranstaltung wollte nicht, wie Obersturmbannführer Beuermann in seiner Begrüßungsansprache ausführte, mit einem großartigen künstlerischen Programm prunken, sondern er sei in erster Linie selbstverständlicher Dienst der Volksgemeinschaft gegenüber, andererseits aber auch ein Abend, an dem auch die Kameradschaft, nicht nur unter den SA.-Kameraden, sondern auch zwischen SA.-Männern und deren Frauen, gepflegt werden solle.

In einer kurzen Ansprache wies dann der Kreisleiter der NSV., Pg. Brandt, auf Sinn und Bedeutung des Winterhilfswerkes hin und gab den Erfolg des Tages der nationalen Solidarität bekannt, der in Halle über 12 000 Mark erbracht hat. Wenn Halle und der Gau mit seinen Sammelergebnissen stets an erster Stelle stünde, so dürfe das kein Grund zum zufriedenen Ausruhen sein, sondern erst recht ein Ansporn zu immer größerer Kraftentfaltung. Im Stile der schon halb vergessenen einstigen „Volksversammlung" warb anschließend Sturmhauptführer Kießling noch einmal kräftig für das WHW., mit der Führerehrung endend.

Die reichhaltige Vortragsfolge des Abends belebten nach einem kernigen Vorspruch von Scharführer Clages Sprechchöre des Sturmes 12/36 und alte revolutionäre Sturmlieder, die von den Stürmen abwechselnd gesungen wurden. Der Musik-Zug der Standarte 36 unter Leitung des Musikinspizienten der Gruppe Mitte, Sturmführer Teichmann, wartete mit einem bunten Programm musikalischer Darbietungen auf, mit zackigen Märschen, SA.-Liedern und anderen Orchesterwerken. Der Kameradschaftsabend, der auch von zahlreichen Gästen außerordentlich stark besucht war, wurde mit Tanz beschlossen, dem man sich in sämtlichen Räumen mit besonderem Eifer widmete.

Neugliederung der Thingspielarbeit

Landesstellen- und Gaupropagandaleiter Lindenberg hat auf Vorschlag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda den Vorsitz des Aufsichtsrats der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" übernommen. Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender ist der Geschäftsführer der Gaupropagandaleitung und stellvertretender Gaufunkwart Erich Daenicke. Zum Aufsichtsrat gehören ferner die Herren Gauschatzmeister Paul Richter, Gauamtsleiterin der NS.-Frauenschaft, Eva Leistikow, Bauunternehmer Kurt Schmidt, Intendant der Städt. Bühnen, Wilhelm Dietrich, Dr. oec. Albert Rudolph, Opernspielleiter Heinrich Krentz, Buchhalter Arthur Eberhardt. Im kommenden Jahre werden die Thingspiele während der Stadttheaterferien stattfinden. Gespielt wird auf den Thingplätzen Halle, Bad Schmiedeberg und Freyburg (Unstrut).

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S., 10. Dez. 1934

Aufgang Sonne Untergang		Aufgang Mond Untergang	
8 U 09 Min.	16 U 01 Min.	11 U 1[illegible] Min.	20 U 2[illegible] Min.
9.12. 14 U | 2[illegible]	10.12. [illegible] U.	8. 12. 14 U | [illegible] U	10. 12. 7 U

Temperatur in		Höhe	Luftdruck 10[illegible] m über N		
+ 11,1	+ 5,2	+ 4,0	750,9	749,2	747,0

Windrichtung und		Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit		
SO 1	SO 1	S 2	74 %	40 %	88 %

Bewölbung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abends nachts
0	0	2	heiter	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 9. 12.: 0,3 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 9. 12.: + 7,0 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt + 4,8 C.
Höchsttemperatur am 9. 12.: + 11,3 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 10. 12.: + 9,8 C.
Niederschlagsmenge der letzten 48 Stunden 0,6 mm.

Wetteraussichten für Dienstag: In der Richtung sehr veränderliche, mäßige Winde. Ueberall Bewölkungszunahme. Im Westen bis zu wolkig. Eintrübung. Dort vielfach regnerisch. Temperaturen im Flachlande ansteigend. In hohen Harzlagen langsam sinkend.

Für Mittwoch: Diesige oder neblige Winde mit wenig veränderlichen Temperaturen wahrscheinlich.

Schulgemeinde inmitten der Großstadt

Jungen und Mädel zeigen ihr Können auf dem Elternabend der Schillerschule

Einen Elternabend veranstaltete die Schillerschule am Sonntag abend im „Neumarktschützenhaus". Obersturmbannführer Rektor Dennhardt begrüßte mit herzlichen Worten Eltern und Kinder. Wie immer knüpfte er an die großen Fragen der Zeit an und zeigte, wie Schule und tägliches Geschehen, Schule und Elternhaus, Eltern, Lehrer und Kinder in einer engen Verbindung stehen. Der Elternabend selbst war dann trefflichster Beweis dafür, daß die Schillerschule nicht nur eine „Lehranstalt" ist, in der die Kinder einige Stunden am Tage zubringen, sondern daß sie Mittelpunkt und fester Grund einer großen, festen Gemeinschaft ist. Ja, es kam einem tatsächlich so vor, als wäre man nicht in der Großstadt Halle, sondern irgendwo draußen auf dem Lande, in einem netten Dorfgasthof, wo alles beieinander sitzt, jeder jeden kennt, und wo man zusammengehört!

Kein Apfel hätte zur Erde gekonnt, so bis ins letzte Eckchen war der große Saal samt Tribünen gestern besetzt. Freudig, ja beglückt, ging alles mit den Kindern mit, die auf der Bühne sangen und tanzten, Gedichte aufsagten, allerlei Kurzweil trieben. Mandolinen und Geigen spielten einen Marsch, ein Chor sang mit frischen Stimmen drei Lieder. Gedichte an den Führer, ein Lied, das alle sangen und wieder Lieder, Gedichte, Volkstänze, Hausmusik mit Geige und Klavier und zwei Geigen, eine lustige Szene, ein Jahreslaufspiel vom Herbst, mancherlei Lieder und Spiele bildeten weiter die schier endlose Reihe von Darbietungen.

Von allen Seiten sprangen und hüpften die Kinder auf die Bühne, herzhaft und fröhlich ihr Lied zu singen, ihr Sprüchlein zu sagen oder ihr Tänzlein zu vollführen. Kein Lampenfieber und kein Stottern gab es da und in Heiterkeit und Lachen, in Ernst und Aufmerksamkeit war eine „Stimmung im Hause", um die manches richtige Theater die Schillerschule beneiden würde. Als mit dem schönen Lied „Ade nun zur guten Nacht" der Abend ausklang, waren Eltern und Kinder reicher um ein unvergeßlich schönes Erlebnis.

Marion Kaufmann dankt

„Ich danke hiermit allen Besuchern der Morgenfeier für mich für die herzliche Teilnahme an meinem Schicksal. Sie haben mir dadurch nicht nur materielle Hilfe gebracht, sondern auch gezeigt, daß ich mit meiner bescheidenen Kunst viele Menschen habe erfreuen dürfen. Dieses schmerzlich-freudige Bewußtsein wird mir helfen, das neue Leben zu führen, das mir das Schicksal nun vorgeschrieben hat."

gez. Marion Kaufmann.

Preisgekrönte Kaninchen-Züchter

Auch Pelznähereien fanden viel Beachtung.

Durchweg sehr gutes Zuchtmaterial wurde in Halle in der am Sonntagabend geschlossenen Kaninchenausstellung im „Neumarktschützenhaus" gezeigt. Das lehrte nicht nur ein Rundgang zwischen den Ställen, sondern auch die sehr hohe Zahl der zur Verteilung gelangten Preise und Auszeichnungen. Es wurden verteilt: vier Kreisgruppenehrenpreise an W. Richter-Halle für Blaue Wiener), H. Vogt-Halle (Weiße Widder), F. Eichapfel-Oppin (Blaue Wiener) und B. Bochmann-Halle (Weiße Widder). Weiter wurden Siegerpreise gegeben an H. Elste (Graue Widder), E. Herre (Weiße Widder), H. Vogt (Weiße Widder), H. Bagenitz (Chinchilla) — sämtlich aus Halle —, und an A. Laux-Ammendorf (Weiße Wiener). Weiter kamen zur Verteilung 20 erste, 40 zweite und 58 dritte Preise; über einen Staatspreis, der zur Verteilung kommen wird, entscheidet noch der Reichsnährstand, und über ein noch zu vergebendes Diplom des Reichsverbandes soll der RDK. noch entscheiden.

Die von den Frauen der Kaninchenzüchter beschickte Ausstellung von Pelznähereien hat viel Beachtung und Anerkennung gefunden. Die Frauen hatten in zwei Pelznähgruppen Kurse besucht, deren Erfolg sich an der Ausstellung zeigte. Nur wenige der ausgestellten Nähereien konnte nicht mit Preisen bedacht werden! Frau Bochmann wurde der erste Kreisgruppenpreis zuerkannt; sie erhielt außerdem den Siegerpreis. Ehrenpreise für ihre schönen und sauberen Arbeiten erhielt Fräulein Ullmer und Frau Hellkamp, sämtlich aus Halle. Die Namen der anderen Preisträger und -trägerinnen (es handelt sich um weit mehr als 130 weitere Preise) können ihrer hohen Zahl wegen hier nicht genannt werden.

*

Die Halloria-Geflügelschau im „Reichshof".

Ueber die ausgezeichnet beschickte Halloria-Geflügel-Ausstellung im „Reichshof" und aufschlußreiche Ausführungen, die dort der Direktor der Versuchsanstalt Halle-Cröllwitz, Landwirtschaftsrat Jaeger machte, können wir aus Raumgründen erst morgen berichten.

Zum Kapitel „Radfahrer"

Gedankenlosigkeit verursacht schweren Verkehrsunfall.

Auf der Landstraße Könnern—Halle fuhren gemächlich drei Radfahrer. Wie es sich gehört, hielten sie sich hart rechts. Etwa 50 Meter vor der links abzweigenden Straße nach Naundorf aber fuhr, unbekümmert um ein nur etwa 80 Meter hinter ihm herankommendes Auto der 50jährige X. plötzlich schräg über die Straße. Der Kraftfahrer riß, um Unheil zu vermeiden, das Steuer noch nach links, aber es war zu spät! X. wurde erfaßt, mitgeschleift und erheblich verletzt, ja man kann es als ein kleines Wunder bezeichnen, daß er mit dem Leben und ohne dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonkam.

Am erstaunlichsten ist bei alledem, daß er nun hinging und — den Kraftfahrer anzeigte! Das Strafverfahren endete natürlich mit dem Freispruch des Angeklagten; der Staatsanwalt selbst hatte diesen beantragt. Wahrscheinlich wird jetzt der Radfahrer bestraft!...

Was der Polizeibericht meldet:

Wiederum Stürze auf schlüpfrigem Pflaster.

Am Sonnabend gegen 12.15 Uhr stürzte vor der Großen Steinstraße eine Frau infolge des schmierigen Holzpflasters vom Fahrrad; sie erlitt leichte Verletzungen. — Gegen 14.20 Uhr stieß ein Anhänger infolge Schleuderns, verursacht durch das schlüpfrige Pflaster, vor der Waisenhausapotheke gegen einen Lichtmast. Der Mast brach ab und verletzte beim Umfallen einen Mann am Kopf und ein Kind am Unterschenkel. — Gegen 15.25 Uhr wurde ein 13jähriges Mädchen in der Artilleriestraße von einem Personenauto angefahren und verletzt. — Gegen 16.25 Uhr wurde ein Kraftrad von einem Personenauto an der Ecke Schacht- und Hallesche Straße in Ammendorf angefahren. Der Führer des Kraftrades stürzte und zog sich einen Oberarmbruch zu. — Gegen 18.20 Uhr wurde vor Leipziger Straße 77 ein Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Er erlitt einen Bruch des Unterarms und wurde der Chirurgischen Klinik zugeführt. — Am Sonntag gegen 11.20 Uhr wurde an der Ecke Delitzscher Straße und Riebeckplatz eine Frau beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Kraftradfahrer umgefahren. Sie trug eine stark blutende Wunde am Kopf davon. Der Kraftradfahrer wurde am Auge leicht verletzt.

Ersatzwahlen zum Kirchenrat in St. Georgen

Infolge der Selbständigkeitserklärung von Georgen-Süd hat sich in der Georgengemeinde eine größere Anzahl von Ersatzwahlen zum Gemeindekirchenrat bzw. als Gemeindeverordnete nötig gemacht. Die Namen der Gewählten wurden am gestrigen und vorletzten Sonntag im Hauptgottesdienst nach der Predigt von der Kanzel verlesen. Etwaige Einwendungen gegen die Gewählten sind bis zum 16. Dezember bei Pfarrer Usener anzubringen.

Schülerwettbewerb für ein Bundeszeichen.

Der Reichsbund Deutscher Seegeltung beabsichtigt die Beschaffung eines einprägsamen Merkspruchs und eines wirksamen Bundeszeichens. Er hat daher einen Wettbewerb für Schüler(innen) aller Schulen ausgeschrieben. Der Reichsminister für Wissenschaft Erziehung und Volksbildung hat nichts dagegen einzuwenden, wenn die Schulen im Rahmen des Zeichenunterrichts sich an diesem Wettbewerb beteiligen und auch sonst die Bestrebungen des Reichsbundes Deutscher Seegeltung, soweit es die Schularbeit gestattet, födern.

Finanzbehörde mahnt Steuern an. Das Finanzamt Halle-Stadt erläßt im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 5. und 10. Dezember 1934 fällig gewesenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die Umsatzsteuer der Monatszahler, die Einkomensteuer (bei Landwirten die Halbjahresrate), die Ehestandshilfe der Veranlagten und die Umsatzsteuer der Monatszahler und alle bis zum 15. Dezember 1934 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände und Reste aus Stundungen.

In die SA eingereiht!

Abschied der 18jährigen von der HJ

Die feierliche Ueberweisung der 18jährigen Hitler-Jungen in die SA., SS. und das NSKK., die aus technischen Gründen vom 9. November verlegt werden mußte, fand am Sonntag in würdiger, schlichter Form vor dem Museum der nationalsozialistischen Erhebung statt. Der freie Raum war von Abordnungen der SA. des NSKK. und der HJ. eingesäumt. Neben den Fahnen der SA. und des NSKK. hatten die Gefolgschaftsfahnen der Hitler-Jugend, die den scheidenden Kameraden zum letzten Male beim Hinmarsch vorangetragen worden waren, Aufstellung genommen.

Bannführer Henkel sprach zu seinen alten Kameraden Abschiedsworte: Wenn sie jetzt in die Reihen der SA., der SS. und des NSKK. übergingen, so sollten sie den Geist, den sie in der Hitler-Jugend erlebten, nicht aufgeben, sondern in der Kameradschaft der NSDAP. weiter vorwärtstragen. Denn es gab keinen Geist der PO., der SA. oder der HJ., sondern nur den Geist des Nationalsozialismus, wie auch der Kampf nicht um irgendeine Organisation, sondern um unser deutsches Vaterland gehe.

Der Führer der Standarte 36, Obersturmbannführer Beuermann übernahm dann die neuen SA.-Männer: „Wir SA.-Männer wissen, daß unsere Reihen in der Zukunft nur noch aus den Reihen der Hitler-Jugend gestärkt und ergänzt werden können. Und Sie, meine Kameraden von der HJ., bringen die hohen Eigenschaften des Nationalsozialismus, Treue, Kameradschaft und Pflichtgefühl, die all unsere Arbeit für Volk und Führer diktieren, schon mit. Und so nehme ich Sie denn freudigen Herzens in unsere Reihen auf!"

Der Bannführer verabschiedete sich nun von seinen ehemaligen HJ.-Kameraden, während der Standartenführer jeden einzelnen durch Handschlag begrüßte Unter klingendem Spiel, die neuen Angehörigen der Gliederungen an der Spitze, rückten dann die einzelnen Abordnungen wieder ab. Im Anschluß an die kurze Feier wurde noch der Führer des Unterbannes II/36, Unterbannführer Fischer durch den Bannführer verabschiedet, da er jetzt den Bann 301 in Bitterfeld übernimmt. Gleichzeitig übertrug der hallische Bannführer die Führung des Unterbannes II/36 dem Gefolgschaftsführer Hüttenrauch, der ebenso wie der scheidende Unterbannführer seit langen Jahren in den Reihen der Hitler-Jugend gekämpft hat.

Hier: „Halle-Mitte!"

Kameradschaftsabend beim NSDFB.

Die Ortsgruppe Halle-Mitte des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) veranstaltete am Sonnabend in den Räumen der Berggesellschaft einen Kameradschaftsabend, zu dem nicht nur die Kameraden des NSDFB. erschienen waren, sondern auch Gäste und Damen in so großer Zahl, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Kameradschaftsabend wurde in zwangloser, geselliger Form durchgeführt; Konzert, künstlerische Darbietungen und Tanz ließen ihn zu einem frohen Ereignis werden, das allen Anwesenden ein paar schöne und unterhaltsame Feierabendstunden schuf.

Ortsgruppenführer Wendt begrüßte die Kameraden und Gäste, unter ihnen vor allem die Künstler, die die Ausgestaltung des Abends auf sich genommen hatten; er schloß seine kurze Begrüßungsansprache mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer Adolf Hitler, den Frontkameraden, auf den Bundesführer Franz Seldte und das Vaterland. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied folgten der Führerehrung. Dann wurde ein abwechslungsreiches Programm musikalischer, gesanglicher und tänzerischer Darbietungen abgewickelt. Den musikalischen Teil bestritt das Görlach-Orchester unter Leitung von Musikdirektor Görlach persönlich; schmissige Marschweisen, Walzerklänge und Opernmelodien, darunter eine große Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, wechselten in bunter Folge miteinander ab und wurden mit freudigem Beifall aufgenommen. Eine besonders schöne Abwechslung brachten die Vorträge von Frau Margarete Fessel, die — am Flügel von Fräulein Kreuznacher sich begleitet —, eine Arie aus der Oper „Der Freischütz", das Zigeunerlied aus der Operette „Cagliostro in Wien" von Joh. Strauß und die Tarantelle aus der Operette „Gasparone" sang; mit herzlichem Beifall dankten die Zuhörer der Sängerin. Mit ihrer Kunst erfreute auch Fräulein Marianne Voigtländer, die mit einem Spitzentanz und einem Japanischen Tanz gleichfalls starken Beifall erntete.

Dem Konzert folgte ein Deutscher Tanz, dem jung und alt noch ein paar Stündchen lang huldigte. Es war ein schöner, genußreicher Abend in echtem kameradschaftlichem Geiste!

Adventsstimmung in St. Nikolaus

Kameradschaftsabend des Motorsturm I/M38.

Im großen Saale des „St. Nikolaus" veranstaltete am Sonnabend der Motorsturm 1/M 38 einen Kameradschaftsabend, der außerordentlich gut besucht war. So konnte Sturmführer Roth bei seiner Begrüßung seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß so viele Gäste der Einladung seines Sturmes gefolgt waren. Er dankte all denen, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten und verband damit seine Wünsche für eine recht erfolgreiche Arbeit des NSKK. im Jahre 1935.

Mit einem sehr reichhaltigen Programm, dessen einzelne Nummern in launiger Weise durch Kamerad Voigt angekündigt wurden, wartete der Sturm auf. Frau Danneberg sang das „Ave Maria" von Bach und den „Zeisig" von Wittich und ließ sich durch den reichen Beifall noch zu einer Zugabe bewegen. Paul Gellert trug die „Mette von Marienburg" von Felix Dahn vor. Große Heiterkeit rief dann ein sehr lustiges Theaterstück „Der tapfere Soldat" hervor, das von zwei Damen und einigen Kameraden des Sturmes aufgeführt wurde, und bei dem besonders der geradezu ungeheuerlich anmutende Appetit des Rekruten Pollich bewundert wurde. Ein Dresdener Artistenpaar führte dann noch einige akrobatische Tänze vor, und ein Kamerad aus Sturm 2 setzte die Zuschauer durch Uebungen mit schwersten Gewichten in Erstaunen.

Zwischendurch ließ sich in altbewährter Weise die Kapelle Teichmann vernehmen. Eine Tombola zu Gunsten der erwerbslosen Kameraden des Sturmes fand großen Anklang; viele und vor allem sehr leckere Gewinne erregten Freude bei den glücklichen Gewinnern. Von den meisten schon mit großer Ungeduld erwartet, begann dann nach Beendigung des Programms der Tanz, und zu ihm war der Andrang so gewaltig, daß eine „Verkehrsregelung" erforderlich wurde.

Noch während der Vorführungen war Standartenführer Beuermann in Begleitung von Frau Leistikow und Fräulein Reiffert erschienen, um die Sammelbüchsen herumgehen zu lassen; hochbefriedigt von ihrem Erfolg zogen sie wieder von dannen. Aber auch Staffelführer Braun erhielt kurze Zeit darauf noch manches Scherflein, so daß er eine bis zum Rand gefüllte Büchse abliefern konnte, und zum Dank dafür erfreute er den Sturm und seine Gäste noch zu späterer Stunde durch einige humoristische Vorträge in ostpreußischer Mundart, für die ihn begeisterter Beifall lohnte.

Adventskonzert des Flottenbundes

Der Hermann-Schulze-Chor sang sodann deutscher Frauen veranstaltete am Sonntagabend in der Ulrichskirche ein gutbesuchtes Adventskonzert zum Besten ehemaliger Marineangehöriger und deren Hinterbliebenen. Das Konzert begann mit dem Weihnachtskonzert für zwei Violinen, Cello und Orchester von Corelli, dessen freudig religiöse Musikalität uns immer wieder beglückt, obwohl der Stimmungsgehalt dieses Weihnachtskonzertes ein ganz anderer ist, als der, den wir mit dem Worte „Weihnachtsstimmung" bezeichnen. Das P.-O.-Orchester bewies hier, wie in den übrigen Werken seine gute Eignung gerade für kirchliche Musik.

Der Herman Schulze-Chor sang sodann die Intrada „Gelobt seist Du Jesu Christus" aus der Tabulatura nova von G. Scheidt. Elfriede Hirte trug mit ihrem vollen wohlklingenden Sopran die Aria „Ein kleines Kindelein" von Tunder vor. Zum Schluß folgte dann das wundervolle Weihnachtsoratorium für Soli, Chor und Orchester von Heinrich Schütz, ein Werk, das durch seine Länge und durch seine einfache Klangführung die Gefahr in sich birgt, daß der Zuhörer stellenweise ermüdet. Daß diese Gefahr hier vermieden wurde, ist vor allem dem wundervoll klaren Tenor Ernst Meyers zu verdanken, durch den die musikalische Gestaltung der Weihnachtsgeschichte zu ihrer vollen Wirkung kam. Die Gesamtleitung des Konzertes lag bei Otto Weu in bewährten Händen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1934 / Nummer 288
Montag, 10. Dezember

Lastkraftwagen überschlägt sich

Zehn Verletzte bei Döbeln.

Am Sonnabendabend 20.40 Uhr fuhr ein mit zehn Personen besetzter Lastkraftwagen aus Roßwein an der Eisenbahnstrecke Oschatz—Döbeln unmittelbar vor dem Bahnhof Töllsch üb die Böschung hinunter, überschlug sich und blieb zertrümmert auf den Gleisen liegen. Sämtliche Insassen wurden verletzt, einer davon sehr schwer. Fünf der Verletzten konnten in ihre Wohnungen nach Roßwein befördert werden, während die übrigen im Krankenhaus Aufnahme fanden. Die Strecke war infolge des Unfalls einige Stunden gesperrt. Der Personenverkehr mußte durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Der zuständige Reichsbahnarzt, Sanitätspersonal und der Hilfsgerätewagen der Reichsbahn waren schnellstens zur Stelle.

Disziplinarverfahren gegen Brunn und Senff

Am Montag, dem 17. Dezember, wird vor dem Disziplinargericht in Dessau das große Disziplinarverfahren gegen den im einstweiligen Ruhestand befindlichen Kreisdirektor von Brunn und den früheren Kreissyndikus Senff zur Verhandlung kommen. Da das Verfahren einen ziemlichen Umfang annehmen wird, sind auch noch der Dienstag und der Donnerstag zur Verhandlung vorgesehen.

Marinebesuch in Leipzig

Abordnung der Besatzung des Kreuzers „Leipzig".

Aus Anlaß der Feier der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei den Falklandinseln ist eine Abordnung der Besatzung des Kreuzers „Leipzig" unter Führung des Korvettenkapitäns Lindenau in Leipzig eingetroffen. Die Abordnung wurde auf dem Bahnhof zunächst von Stadtrat von Hantelmann und dann nach einem Marsch durch die Stadt vor dem Rathaus durch Bürgermeister Haake herzlich begrüßt. Viele Tausende von Menschen waren zu den Empfängen auf dem Bahnhof und vor dem Rathaus versammelt, die den Offizieren und Mannschaften des Patenkreuzers „Leipzig" immer wieder aufs neue begeisterte Grußworte zuriefen.

Gruppenführer Zunkel verunglückt

Opfer eines Autounfalls bei Apolda / Staatsbegräbnis angeordnet

Am Sonnabend ist auf der Fahrt nach Apolda, wohin er sich zum Zwecke des Sammelns für die Winterhilfe begeben wollte, der SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel-Weimar tödlich verunglückt. Aus Anlaß des Ablebens von Staatsrat Dr. Zunkel stellte der Reichssender Leipzig zum Zeichen der Trauer die Sendung des Abendprogramms sofort ein.

Gustav Zunkel wurde am 19. November 1886 in Ollendorf in Thüringen geboren und entstammt einer alteingesessenen Pfarrerfamilie. Seit 1919 war er Studienrat am Realgymnasium in Weimar. Zunkel ist ein alter nationalsozialistischer Kämpfer. Er trat im Januar 1928 in die Partei ein, wurde am 12. Februar 1929 Oberführer in der SA und Führer des Gausturms Thüringen. Im gleichen Jahre wurde er nationalsozialistischer Stadtverordneter in Weimar und war von Februar bis März 1931 unter Staatsminister Frick ehrenamtlicher Fachberater für Höhere Schulen im thüringischen Ministerium für Volksbildung. Im Jahre 1932 wurde er zum Gruppenführer und im Frühjahr 1933 vom thüringischen Reichsstatthalter Sauckel als Vertreter der SA zum thüringischen Staatsrat ernannt. Im September d. J. berief ihn der preußische Kultusminister Rust an die Spitze der Schulabteilung des preußischen Kultusministeriums.

*

Die thüringische Landesregierung hat für den SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel ein Staatsbegräbnis angeordnet. Alle Gliederungen und Formationen des Gaues Thüringen werden daran teilnehmen.

23 952 Ein-Pfund-Tüten im Kreis Bitterfeld

Das Gesamtergebnis der Ein-Pfund-Tütensammlung im Kreise Bitterfeld liegt nunmehr vor. Auf die einzelnen Ortsgruppen und Stützpunkte verteilt sich das Aufkommen wie folgt: Bitterfeld 10 478; Brehna 544; Burgkemnitz 628; Düben 760; Friedersdorf 324; Golpa-Zschornewitz 1398; Gossa 468; Gräfenhainichen 1074; Gremmin-Jüdenberg 228; Greppin 442; Holzweißig 1378; Köckern 246; Löberitz 278; Möst-Hinsdorf 180; Möst-Schieran 190; Niemegk 356; Reuden 88; Roitzsch 1118; Sandersdorf 980; Schköna 108; Stumsdorf 128; Thalheim 168; Wolfen 1194; Zörbig 990; Zscherndorf 206; zusammen 23 952.

Minister Darré in Weimar

Der Reichsbauernführer wirbt für das WHW

Reichsbauernführer R. Walter Darré befand sich am Tage der Nationalen Solidarität in Weimar. Gemeinsam mit dem Reichsstatthalter Sauckel beteiligte er sich auf dem Theaterplatz an der Sammelaktion für das Winterhilfswerk. Am gleichen Tage fand in der Weimarhalle eine thüringische Bauerntagung statt. In einer kurzen Ansprache erklärte der Reichsbauernführer, er wolle an diesem Tage nicht über agrarpolitische Dinge sprechen, sondern stelle seine Ausführungen in den Dienst des Tages der Nationalen Solidarität. Das WHW. sei ein ureigenes nationalsozialistisches Werk. In Weimar sei die nationalsozialistische Agrarpolitik begonnen worden. Von Weimar aus rufe er dazu auf, mit allen Kräften das WHW. zu unterstützen. Die Not sei groß, besonders in den Städten. Deshalb müßten alle helfen. Wie er für das WHW. sammle, so bitte er alle Bauern, das nationalsozialistische Winterhilfswerk zu unterstützen. Darauf ging der Minister mit seiner Sammelbüchse durch die Reihen der in der Weimarhalle anwesenden Bauern, um ihre Spenden entgegenzunehmen.

„Räucherkerzenmann" sammelt für die Winterhilfe.

Auf dem Marktplatz des sächsischen Ortes Geyer ist ein origineller Winterhilfssammler aufgestellt, der in Form eines Räucherkerzenmannes gebaut ist. Von der Rückseite ist dieser „Sammler" heizbar, so daß seinem Munde Rauchwolken entsteigen. Mit seinem Vers „Sah mich a! Las dan Värsch! Mahr net lang, Greif in dr Börsch!" findet er bei der Bevölkerung viel Anklang.

Kleine Anzeigen

Montag, 10. Dezember 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Immer Weihnachtsfreude

verbreitet der traute Schein unserer schönen und doch so preiswerten **Ständerlampen** zu 19.-, 25.-, 29.-, 45.-, 98.-.

Gebr. Jungblut, Albrechtstraße 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Drogisten-Lehrling mit guter Schulbildung für Ostern am Platze gesucht. Off. R 3712 Gesch.

Buchhalter 26 bis 30 Jahre alt, möglichst aus der Getreidebranche zum 1. Januar 1935 in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter J. W. 206 an „Indak", Anzeig.-Mittl., Schwetschkestr. 1.

Ledig. Melker mit guten Zeugnissen für 22 Stck. Kühe u. 10 Stück Jungvieh stellt sofort ein Felix Biering, Weickelsdorf über Zeitz.

Melkerlehrlg. gesucht in mod. Zuchtstall, nicht unter 16 J. Bedingung fleiß. u. ehrlich und Lust zum Beruf. A. Hofmann, gepr. Melkermeist. Döllstädt, Kreis Gotha.

Bäckerlehrling bis 16 Jahre ges. Off. R 3663 Gesch.

Mamsell auf ein Gut bei Köthen (Anh.) z. 1. Januar 1935 gesucht. Erfahren im Kochen, Back., Einmach., Nähen. Interesse für Geflügel erwünscht. Selb. muß schon in ähnlicher Stellung gewes. sein. Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung erb. R 3716 Geschäftsstelle.

Köchin Wegen Verheirat. der jetzigen guten Mamsell wird für das Margareten-Stift des Deutsch. Roten Kreuzes, V.F.V., tüchtige, auch im Backen u. Einmachen erfahr. Köchin gesucht, d. auch etwas Hausarbeit übernimmt u. mit der Wäsche Bescheid weiß. Mit guten Zeugn. meld. Kurallee 18, vorm. 10—12 Uhr

Hausgehilfin ältere, gut empf., für gutbürgerlich. Haushalt (2 Pers.) zum 1. Jan. 1935 gesucht. Halle, Am Steintor 3, II

Hausmädchen ehrlich, sauber, b. guter Behandlung in Privatlandhaushalt wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens sofort gesucht. Dortselbst wird Bursche von 15 bis 16 Jahren z. Uebern. kl. Pferde u. sonst. Landarb. gesucht. Rttgt. Gütterlitz über Triptis.

Hausmädchen nicht über 16 J., ab 15. Dez. ges. Konditorei und Café Schmelzer, Bad Frankenhausen a. Kyffh. Klosterstr. 3. §

Suche anständiges sauberes Mädchen Viktoriastr. 8, pt

Schreibhilfe gew. Anfängerin, sof. ges. Schriftliche Bewerbung. unter 207 an Indak, Schwetschkestr. 1.

Mädchen das melken kann, in Landwirtsch. gesucht. O. Zimmermann Windehausen bei Heringen a. d. Helme. §

Stellengesuche

Junger Krankenpfleger (27 J.) erfahren in Nerven- und Krankenpfl., sucht Wirkungskr., auch in freundl. Hause, wo pflegebedürft. Person. Off. erb. unter D 7197 Geschäftsstelle.

Lehrstelle gesucht für großen kräftigen Jungen, welcher Ostern d. Schule verl., als Bäckerlehrlg. Angebote an Ernst Lorenz, Nellschütz, Weißenfels-Ld. §

Aelteres Wirtschaftsfrl. perfekt im Koch., Backen, Einschlachten, Geflügelzucht, Milchwirtschaft sucht Stelle als Mamsell auf Rittergut od. Saison. Gute Zeugn. vorhanden. Off. R 3713 Geschäftsst.

Zu vermieten

Laden m. Ladenstube sof. od. später zu vermieten. Zu erfr. Landwehrstr. 7 I.

Herrsch. 5-Zim.-Wohn. Mühlweg-Viertel z. 1. 4. 35. z. verm. Pr. 105 RM Näheres Adler-Drogerie, Königstraße 14

In Dammendorf geräumig. Wohnhaus mit Bad, schöner Veranda und anliegendem über 1 Morg. gr. Garten u. Kleintierställen zum 1. April 1935 od. früher vermietet G. Humbert, Rittergut Dammendorf, Post Niemberg.

Jalousien fabriziert repariert u. streicht **Hönemann** Ruf 23631 Büro Proßlersberg 12

Stube Ka., Küche, Bad an unabhängige Frau von 55 bis 63 Jahren mit Rente, ohne Miete sofort abzugeben. Gegenleistung gemeinf. Haushalt und Wirtschaftsführung. Off. D 7201 Geschft.

Schlafstelle z. vm. Marthastr. 30 I.

Möbl. Zimmer für berufstätige Dame fr. Gütchenstraße 9, III.

Möbl. Schlafstelle frei. Brunoswarte 25 II.

Schlafstelle frei. Wilhelmstraße 31 pt. r.

Schlafstelle für 2 Personen vm. Krukenbergstraße 13 pt. r.

Zimmer mit Pension. Königstr. 27, I.

Möbl. Zimmer Chaiselongue, berufstätigen Herrn. Taubenstr. 28, I r.

Mietgesuche

2-3-Zimmer Wohng. sucht jg. Ehep. z. 1. 1. 35. Off. E 3479 Gesch.

Zu verkaufen

Hört Rundfunk Sämtliche **Radioapparate** auch in Monatsraten liefert sof. **Mühlbach,** Steinweg 33.

3-Röhr.-Radio Mende N. billig zu verkaufen. Off. D 7198 Geschft.

Guterhaltener Wochenendwagen, Eisenbahn m. Zubehör u. Puppenwagen zu verk. Hering, Turmstraße 46.

Weihnachtsbäume Stammbäume u. Doppeltannen hat abzugeben Otto Wagner, Stiege im Harz. Fernr. 240, Amt Hasselfelde.

Wegzugshalb. grauer Pelzm ff, Geige, weißer Straußfederfächer, 1 Aquarellbild, el. Speisezimmerkrone, Spiegel, echt silb. Leuchter billig abzugeben Universitätsring Nr. 6, 3 Tr. r., Ecke Kaulen..

Nur noch kurze Zeit Nähmaschinen Aus der liquidierten D. N. V. A.-G. stammende **Marken-Maschinen** in verschied. Ausstattungen werden **besonders billig verkauft** Schuhm.-Arm-Maschine sehr preiswert **Königstraße 6, II.** (Fabrikgebäude Piano-Ritter).

Halt mein Lieber!

Vergessen Sie nicht vor Weihnachten für Ihr Batteriegerät zu sorgen. Wir haben alles preiswert.

Spezial-Anode 100 Volt 3.50
Akku 6 Platten, 4 Volt . . 3.65
Ladegleichrichter zum Selbstladen des Akkus 7.95
Netzanode mit Röhren . 19.00

Spulen
25 35 50 75 100 150 200 250 Wdg.
35 40 45 50 60 75 95 105 Pfg.

Akkuladestation
für großen Akku, 10 Platten 0.50
für kleinen Akku, 6 Platten 0.30

Wir prüfen Ihre Röhren kostenlos mit dem modernsten Prüfgerät und beraten Sie unverbindlich über die Verbesserung Ihres alten Empfängers.

Fahrrad- **Möller** mit seiner **Radio-Spezial-Abteilung** Halle (Saale) — Schmeerstr. 1

Gebr. Möbel
Kred., Büfett 95,
Schreibtisch 35,
Sofa 36,
Chaiselongue 21,
Kommode 8,
Küche 85,
Polsterstühle 8,50,
Auszugtisch 22,
Bett. m. Aufl. 35,
Moderne Ankleideschränke 62.
Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

D-Zug-Lokomotive Uhrwerk preisw. abzugeb. Hardenbergstraße 7 I r.

Puppenküche gr., schwäb., zu verkaufen 6 M., Kochkiste 4 M. Gütchenstraße 10.

Diplomaten-Schreibtisch, gut erhalten. Kohlenbadeofen, mehrere Milchkannen preiswert zu verk. Schleifweg 19 Hof

Kapitalien

Darlehen v. RM. 200 bis RM. 15000 zur Entschuldung, Kapitalbeschaffung, Kauf von Möbeln, Maschinen, Autos usw. durch günstigen Zwecksparvertrag m. der Deutschen Allgemeinen Spar- und Darlehnsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln unter Reichsaufsicht. Auskunft erteilt kostenlos: E. Hartung, Dölau b. Halle, Triftstraße 26 ptr.

Teilhaber m. 15—20 000 M. oder 1. Hypothek f. gute hoh. Gew. bringende Sache gesucht. Offerten R 3715 Geschft.

150,— von Behördenangestellten zu leihen ges. Rückzahlung 3 mal 50,—, hohe Zins. Off. D 7202 Gesch.

Kaufgesuche

Gebr. Speisezim. zu kauf. ges. Off. D 7200 Geschft.

Kleiderschrank u. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Off. D 7199 Gesch.

Grundstücksmarkt

Kohlenhandlung Obst und Gemüse krankheitshalber sofort zu übernehmen. Erforderlich 200 RM. Billige Miete. Off. B. Z. 9449 Geschft.

Wohnhaus (Bahnstat. b. Halle) massiv, viel Stall, Garten, Toreinfahrt, in gutem Zustande. 300 M. Mieteeinnahme. Wohnung frei, b. etwa 6500 Mark Anzahlung zu vk. Off. B. Z. 9448 Geschäftsstelle. §

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart? Oder wollen Sie verkaufen? durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden.

Heiratsgesuche

Herzenswunsch Zwecks Heirat suche ich die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellg., am liebst. Post- oder Bahnbeamten, 28 bis 35 Jahre. Bin 24, dunkelblond, gute Fig. u. im Besitze von Aussteuer u. Verm. im Werte von 20 000 Mark. Ernstgem. Zuschr. mit Bild erbeten A 30041 Geschft.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Detektivbüro und Auskunftei Begrich & Greve. Gegr. 1888 Halle a. S. Ludwig Wuchererstraße 31 Fernsprecher 22144 Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Tiermarkt

Fr. Zwickert, Halle (Saale) empfiehlt ab Dienstag, den 11. d. M., einen großen, frischen Transport **Oldenburger** Pferde Ruf 22921

Ostpreußische Kuh, hochtragend, mit dem 3. Kalb verk. Otto Tyrolf, Lettewitz.

6 Jagdhunde 3 Monate alt, zu verkaufen. Seeben, Hauptstraße 2.

Unterricht

Energische Nachhilfe für Schülerin der Mittelschule, Kl. 6 Nähe Moritzburg gesucht. Preisoff. R 2714 Geschft.

Kaufen Sie zu Ihrem Rundfunk -gerät einen

Schall-platten-spieler für schöne störungsfreie Wiedergabe durch Ihren Lautsprecher

unverbindl. Vorführung

bequeme Zahlweise

Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 Ruf 27046

Arbeitsbeschaffungslotterie

ÜBER 400.000 GEWINNER

50 Gewinner zusammen RM 50.000 — 20 Prämiengewinner zusammen RM. 50.000 — 20 Hauptgewinner zusammen RM. 100.000

Reichsmark 1.500000 Gewinne

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0007

Krug von Nidda †

Tod des sächsischen Staatsminister. a. D.

Am 7. Dezember verschied zu Schloß Frohburg nach kurzer Krankheit im Alter von 74 Jahren der ehemalige Wirtschaftsminister im Kabinett Dr. Büngers, Dr. jur. Friedrich Ludwig Albrecht Krug von Nidda und Falkenstein, Herr auf Frohburg und Kleineschefeld, Domherr von Wurzen.

Der Verstorbene war ein Mann, dessen hervorragende Tüchtigkeit sich auf mehr als einem Posten immer wieder bewährt hat. Jederzeit, wenn ein Ruf an ihn erging, hatte er sich mit neuer Kraft ans Werk gemacht. Als verdienter Staatsbeamter und gütiger Mensch hat er sich viele Jahre lang ein vielseitiges segensreiches Wirken entfaltet. Er war schon seit der Revolution 1918 ein aufrechter Vertreter seiner deutschnationalen Gesinnung. Er hatte der Deutschnationalen Volkspartei seit der Revolution angehört.

Aus dem Leben Dr. Krug von Niddas teilen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgende Daten mit: Geboren am 2. Juli 1860 zu Dresden als Sohn des Generaladjutanten Karl Krug von Nidda, besuchte er das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden und studierte in Leipzig, Bonn und Straßburg Jura. Beschäftigt als Referendar bei der damaligen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der Amtshauptmannschaft Oschatz. Als Bezirksassessor in Zittau tätig, 1896 als Regierungsrat ins Ministerium des Innern berufen, 1897 Sekretär im Akademischen Rat der Akademie der bildenden Künste. Von 1898 bis 1903 Amtshauptmann in Schwarzenberg, von 1903 bis 1909 Amtshauptmann in Dresden-Altstadt. Seit 1909 Geheimer Regierungsrat im Ministerium des Innern, seit 1. Oktober 1913 Kreishauptmann von Dresden, 1923 nach zehnjähriger Tätigkeit durch die berüchtigte Zeigner-Regierung abgebaut. Er übernahm am 1. Juli 1927 im 3. Kabinett Heldt das Wirtschaftsministerium, das er auch in dem Kabinett Bünger vom Juni 1929 bis Februar 1930 Schielt.

Helfer bei der Ahnensuche

Hauptversammlung des Fachverbandes der Standesbeamten unseres Regierungsbezirks

Am Sonntag fand in Halle im „Roten Roß“ die diesjährige Hauptversammlung des Fachverbandes der Standesbeamten im Regierungsbezirk Merseburg statt. Diese Tagungen zeichnen sich stets durch die rasche Abwicklung der umfangreichen sachlichen Arbeit aus. Außerdem gestatten sie jedesmal einen Einblick in die Bestrebungen und das Wollen der Standesbeamtenorganisation. Gerade in diesen Zeiten, wo so mancher bei der „Ahnensuche“ darüber verzweifelt, daß in früheren Zeiten Standesbeamte, Küster oder Pfarrer die eigenwilligsten und kuriosesten Namensschreibungen und die unverständlichsten Arten der Rubrizierung in Geburts-, Tauf und anderen Registern hatten, die heute die Ahnenfeststellung sehr erschweren, hört man gern von der immer wieder geleisteten Schulungsarbeit bei den Standesbeamten.

Unsere Enkel jedenfalls können beruhigt und zufrieden sein, der Standesbeamte von 1934/35 ist stetig bemüht, Gesetze, Verordnungen und Verfügungen, die sein Amt und seine Amtsführung angehen, genauestens kennen zu lernen und sein Amt peinlich genau zu führen. Die Schulungsarbeit stand auch im vergangenen Jahr im Vordergrund der Arbeit des Fachverbandes. Für das kommende Jahr wird es wieder so sein. Die neuen Termine sind für Weißenfels 3. März 1935, Eisleben 10. März, Falkenberg 17. März, Wittenberg 24. März, Halle 31. März. Regierungsinspektor Kirschner, der seit Jahren seine Kraft der Schulung der Standesbeamten widmet, gab einen Rückblick über die Fachwissenschaftliche Woche in Berlin. Ihm wurde in dem Geschäfts- und Kassenbericht, den sehr weit ausholend Kreisgruppenleiter Krieger gab, besonderer Dank und besondere Anerkennung zuteil. Dieser Geschäftsbericht zeichnete außerdem die Entwicklung des Fachverbandes und zum Teil auch des Provinzialverbandes durch viele schwere Jahre. Dabei wurde dem Wirken und der Arbeit des vor kurzem verstorbenen Adolf Müller (Halle) besonders gedacht, der, seit 1928 Vorsitzender des Provinzialverbandes, trotz seiner körperlichen Behinderung unermüdlich und erfolgreich für seinen Berufsstand und insbesondere für die Schulung seiner Kollegen gewirkt hat. Sein Nachfolger, Standesbeamter Voigt, versprach, in seinem Sinne das Amt zu führen. Mit einem Ueberschuß konnte die Kasse das vergangene Jahr abschließen. Die Prüfer fanden alles in bester Ordnung. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes beträgt jetzt 537. Wie immer wurden zum Schluß der Versammlung „Fragen der Praxis“ behandelt.

Unglück über Unglück

Verkehrsunfälle bei Coburg.

Der verheiratete Straßenwärter J. Schneider aus Steinbach a. W. fuhr mit seinem Motorrad auf einen Handwagen auf, stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Eine Frau, die den Handwagen gefahren hatte, kam mit dem Schrecken davon. Ein Einwohner aus Stockheim, der von dem Unfall Kenntnis erhalten hatte und die Frau des verunglückten Schneider benachrichtigen wollte, überfuhr auf dem Wege nach Steinbach einen 70jährigen Scherenschleifer. Ob der Tod des alten Mannes allerdings auf diesen Unfall zurückzuführen ist, steht noch nicht fest, da der Greis bereits am Boden lag. Man nimmt an, daß er bereits vorher das Opfer eines anderen Unfalles geworden war.

525 Jahre Stadtfreiheit

Seltenes Jubiläum in Laucha.

Am 16. Dezember 1934 jährt sich zum 525. Male der Tag, an dem die Stadt Laucha von dem Landgrafen Herzog Friedrich der Jüngere die vollständige Stadtfreiheit verliehen erhielt. Die Urkunde über die Verleihung der Stadtrechte und der Gerichtsbarkeit „über Hals und Hand“ befindet sich vollständig erhalten im Stadtarchiv in Magdeburg. Der gesamte Wortlaut ist in dem anläßlich des im Jahre 1927 gefeierten Heimatfestes herausgegebenen Buches „Aus Lauchas Vergangenheit“ enthalten. Es wird vermutet, daß die Stadt Laucha schon früher Stadtgerechtsame besessen hat, wenigstens wird sie in einer anderen Urkunde schon 1395 als Stadt bezeichnet. Die Gründung des Ortes selbst dürfte etwa im Anfang des 6. Jahrhunderts als Fischersiedlung an der Unstrut zu suchen sein, jedoch läßt sich darüber ein genauer Nachweis nicht führen.

Germanische Brandgräber gefunden

Beim Bau der Reichsautobahn.

Beim Bau der Reichsautobahn stieß der Arbeitsdienst kurz hinter Günthersdorf auf vorgeschichtliche Gefäße. Die Arbeit wurde an dieser Stelle sogleich eingestellt und die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle benachrichtigt. Zwei Gefäße waren schon ausgegraben, zwei weitere Gefäße konnte der Vertreter der Landesanstalt bergen. Es handelt sich um Urnen mit den Resten verbrannter Toter. In einer Urne lag eine eiserne Sicherheitsnadel. Als Deckel ist auf die Gefäße häufig eine Schale gestülpt. Die Funde stammen aus dem 4. Jahrhundert vor der Zeitwende, der sog. Latènezeit. Das Alter läßt sich ohne Schwierigkeit an der Form der Gefäße und an den Beigaben, hier an der Sicherheitsnadel, feststellen. Die Toten, die in den Urnen ruhen, sind Germanen. So sind uns auch die unscheinbaren Gefäße wertvolle Zeugen deutscher Vergangenheit.

Familien-Nachrichten

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft am 8. Dezember unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Fräulein Antonie Elste

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet für die trauernden Hinterbliebenen
Otto Elste, Maurermeister

Halle (Saale), den 10. Dezember 1934.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes am Mittwoch, dem 12. Dez., um 14½ Uhr statt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Marie Geier geb. Wagner, 59 J. — Otto Lange, 70 J. — Franz Peters, 73 J. — Friedrich Harz. — Frau Emilie Bollmann geb. Köbel, 80 J.
Bernburg: Friedrich Schulze, 58 J.
Dessau: Hermann Müller.
Eisleben: Dr. phil. Hans Hoj.
Flemmingen: Pauline Lange.
Laucha: Karl Brechtel.
Naumburg a. S.: Ernst Erbe.
Nienburg a. S.: Wilhelm Ihlenburg, 79 J.
Wittenberg: Frau Gertrud Fritsche geb. Banke, 45 J.

Verlobungen:

Coswig: Charlotte Franz mit Joachim Malo.
Dessau: Maria Keseling mit Alfred Ränsch. — Traute Göricke mit Rudolf Kruse.
Weißenfels a. S.: Anny Heuß mit Kurt Gärtner.
Zeitz: Hannchen Bernstein mit Heinz Sieb.

Vermählungen:

Halle a. S.: Dipl.-Kaufmann Dr. Ehrhard Jacob u. Frau Hildegard geb. Haring. — Alfred Hasenbrädl u. Frau Gabriele geb. Müller. — Dipl.-Volkswirt Reinhold Martin und Frau Alice geb. Meyer.
Bernburg: Heinz Möllering und Frau Hildegard geb. Rockmann.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen. Saale-Zeitung

Geld liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ nur Pfennige.

Was schenkt man einem Herrn?

Diese schwierige Frage lösen wir schnell, denn in unserer Sonderabteilung Herrengeschenke finden Sie Hunderte von schönen nützlichen Gegenständen

Wer großen Auswahl sucht, guten Qualität schätzt und sehr preiswert kaufen will,

Barometer mit zuverlässigem Instrument 12.- 8.50 6.25
Heim-Syphon zur Bereitg. v. Sauerbrunnen, Selters, Sekt usw. . 10.50
Herrendiener sehr praktische Kleiderablage in Schleiflack 16.50
Personenwaage zum täglichen Prüfen des Körpergewichts 23.-
Rauchverzehrer und Luftverbesserer, elektr. anzuschließen 15.-10.-7.50
Rauchtische kaukasisch Nußbaum und Eiche ... 40.- 30.- 22.-
Füllfederhalter beste Sicherheitshalter mit Goldfeder ... 13.- 8.- 4.-
Schreibtischgarnituren aus echtem Marmor, 3 teilig 33.- 24.- 16.-
Bücherstützen für den Bücherschrank in Kunstgewerb. 12.- 7.50 5.-
Schreibtischbesteck Papierschere und Oeffner in Leder-Etui . 7.50 6.- 4.-
Schreibmappen aus feinem echten Leder 22.- 15.- 9.-
Dokumenten-Mappen zum Aufbewahren wichtiger Papiere, m. Schloß . 11.- 9.-
Photo-Alben in Leder u. Leinen gebunden 5.25 4.50 2.-
Handschrankkoffer die Garderobe der Herren hängt im Koffer 18.50 14.-
Lederhandkoffer sog. Leichtkoffer in feinen Rindleder 28.- 25.- 19.50
Reise-Necessaires gleichzeitig mit Rasier-Einrichtung ... 15.- 10.- 5.-
Portemonnais mit Einrichtung für Münzen, Scheine ... 5.- 3.50 2.-
Portemonnais mit gut. Reißverschl., flach u. doch viel Geld fassend . 4.50 3.50 2.50
Brieftaschen aus echtem Saffianleder mit Geheimtasch. 8.- 6.- 3.50
Bowlenkanne mit Eiskühler, fein geschliffen 25.- 15.- 10.-
Neue Taschenfeuerzeuge „Tausendzünder“ ein Ruck und Feuer 5.50 4.- 3.50
Tischfeuerzeuge „Tausendzünder“ auf Marmorfuß 10.25 8.50 6.-
Klubsesselascher in echter Bronze mit Lederbehang 5.- 4.- 3.-
Zigarrenkasten Messing-Chrom, Treibarbeit 10.- 7.50 4.50
Zigarettenkasten verchromt, Metall u. schwedisch Birke 4.- 3.50 2.75
Kristall-Aschenbecher sehr feststehend, mit reichem Schliff ... 5.50 4.75 3.-
Briefwaagen mit Gramm-Einteilung auf Marmorsockel 12.- 9.-
Zigarren-Abschneider „Immer scharf“ mit Rasierklingenschneiden 5.- 3.65
Rauch-Service entzückend große Auswahl 30.- 20.- 10.- 5.-
Kragenbeutel aus echtem Leder 6.- 4.- 3.-
Klubsessel-Leselampe gibt helles Licht an jeder Stelle ... 25.- 20.- 16.-
Rasierspiegel mit elektrischer Beleuchtung 8.50 4.50

kommen zu Halle-Saale RITTER im Ritterhaus — Das Haus für Geschenke

Die Frau ist verantwortlich für den Haushalt!

Sie bestimmt aber auch, was gegessen und getrunken wird. Wenn auch oft nicht jedermann mit dem Küchenzettel einverstanden ist, in einem Fall wird die Mutter ungeteilten Beifall finden: Wenn abends Köstritzer Schwarzbier auf dem Tisch steht. Das trinkt ein jedes gern, es bekommt ausgezeichnet, schafft neues Blut, so daß die Hausfrau diese Lösung der Getränkefrage mit gutem Gewissen als die beste bezeichnen kann. Durch Köstritzer Schwarzbier bleibt der Mann schaffensfreudig und die Familie wächst gesund heran.

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbiers: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 26398

Grudeöfen kaufen Sie billig bei **Aug. Domke,** nur Taubenstr. 9

Leibbinden Gummi- und gummilose Krampfaderstrümpfe, Bandagen **Klaggenbach** Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

Billig und gut kaufen Sie Qualitäts-Seefische in der „Ostsee“
Ruf 344 37 — Schmeerstr. 14
Blutfr. Seelachs o. K. Pfd. nur 22 Pf.
Blutfr. Kabliau o. K. Pfd. nur 24 Pf.
Blutfr. Goldbarsch o. K. Pfd. n. 25 Pf.
Schneeweißes Goldbarschfilet Pfd. nur 40 Pf.
Bratfertige Karbonaden Pfd. n. 34 Pf.
Fisch wird koch- und bratfertig gemacht. — Unsere Spezialität sind
Ia Schotten-Vollheringe 10 Stück 48, 68, 88, 110 Pfennig.
Feinste Ostseesprotten Kiste 24 Pf.
Zarte Riesenmatjes Stück nur 20 Pf.
— Räucherwaren täglich frisch —

Seefische Volksnahrung weil gesund, nahrhaft, bekömmlich dabei sehr billig in der „NORDSEE“
Große Ulrichstraße 58
Steinweg am Rannisch Platz
Bernburger Str. am Reileck
Kabeljau ohne Kopf...Pfd. 23 Pf.
Seelachs ohne Kopf Pfd. 23 Pf.
Seelachsfilet ....Pfd. 38 Pf.
Kabeljaufilet ....Pfd. 40 Pf.
Karbonaden, bratfert. Pfd 37 Pf.
Goldbarschfilet ......Pfd. 60 Pf.
Riesenauswahl in **Oelsardinen und Fischdelikatessen** zum Fest gern gegessen, alle Dosengrößen zu allen Preisen, jede Geschmacksrichtung.
Fette, zarte **Sprotten** Kiste mit ½ Pfd. 25 Pf.

Kalbs-Schnitzel 78 Pf.
Ganz hochfein schmeckende
A. K. Bratwurst 16 Pf. 1 Stück zur Probe
Frische Schweineleber 125 Pf.
Frische Rinderleber 90 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Froh begrüßt von jedermann werden die hallischen **Schlachtefeste**
Auch von dem veranstaltenden Gastwirt werden Sie es aber erst dann, wenn viele, viele Gäste kommen. Und die kommen—wenn der Zeitpunkt des Schlachtefestes in der „Saale-Zeitung“ angekündigt wird.

Ein guter Ruf
hat seinen Grund und geht zurück auf langjähriges Studium und vielfache praktische Erfahrungen. Dr. Ernst Richter's Frühstückskräutertee hat seinen guten Ruf in 27 Jahren erwiesen und bewährt ihn täglich neu bei allen Damen und Herren, die nicht dick und ungestalt bleiben wollen. Sie können diesem Ruf vertrauen, er verhilft auch Ihnen zu Schlankheit, Lebensfreude und Elastizität. In jeder Apotheke und Drogerie
Pak. 1.80, stark 2.25, Drix-Tabletten 1.80
Trinken Sie von morgen ab nur den echten
DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Wäscherei Nivis Dieskauer Str. 6 Ruf 210 82
Naßwäsche 14 Pf. Rollwäsche 25 Pf.

Vernickeln, Verchromen Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier Metallwarenfabrik gegründet 1899 Halle S. Barfüsserstr. 9 Fernsprecher 24196

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Ehescheidungen, Alimente usw. - Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 3, am Riebeckplatz

Lest die „Saale-Zeitung“!

Lest die „Saale-Zeitung“!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 288
10. Dezember 1934

Eines aber bringt niemand auf die Welt, das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten ein Mensch sei: Ehrfurcht. Goethe.

Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Verboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sind. Goethe.

„O du fröhliche . . .“

Eine Weihnachtsgeschichte von Ludwig Bäte.

Johannes Falk, der Weimarische Legationsrat, dachte sinnend über sein Leben nach. Keiner konnte es bequem nennen.

In Danzig war er geboren, sein Vater hatte als Perückenmacher Mühe genug gehabt, die sieben Kinder satt zu kriegen. Aber es war ihm gelungen, seinen Johannes hatten die Stadtväter studieren lassen. Schließlich war der nach Weimar verschlagen worden, wo er sich ein ansehnliches Vermögen und die verständnisvolle Liebe des Herzogs erworben hatte. Aber was hieß in diesen wilden Zeiten, da Napoleons Faust bleiern auf Deutschland lag, Eigentum und Habe!

1806 nach Jena und Auerstädt war es am schlimmsten gewesen. Die Franzosen hielten Weimar besetzt, fünf Häuser brannten, in Tiefurt wurde alles blindwütig zerschlagen. Selbst Goethe kam nur soeben mit dem Leben davon. Daß er es behielt, dankte er allein seiner kleinen tapferen Frau, mit der er sich dann endlich auch trauen ließ, dankbar für ihre menschliche Treue. Ebenso hielt die edle Herzogin den Kopf hoch, und wenn das Herzogtum noch bestand, war es ihr Werk; ihrem Mut hatte sich selbst Napoleon gebeugt, der noch kurz vorher gedroht: Ich werde Ihren Mann erledigen.

Freilich war es den Großen noch nicht am schlechtesten ergangen, Wieland hatte sogar eine eigene Leibwache bekommen und war unter Marschall Ney, der ihn sehr liebte, persönlichen Schutz gestellt worden. Schlimmer stand es um das einfache Volk, dem man kaum das Hemd gelassen hatte. Da galt es zuzugreifen, die Hungernden zu speisen, die Durstigen zu tränken und nebenher noch die furchtbaren Steuern zu mildern, die das an und für sich schon bettelarme Land ohne die mindeste Industrie drückten. Gott sei Dank sprach er gewandt französisch und verstand, mit Menschen umzugehen.

1813 war es beinahe noch schlimmer geworden. Die Spanier hatten das Letzte genommen, er selbst war, ohnehin nicht sonderlich widerstandsfähig, schwer krank geworden. Da hatte er seine „Gesellschaft der Freunde in der Not“ gegründet, die Kinder wurden von ihm zum Unterricht gesammelt, er lehrte sie mit Hilfe einiger geduldiger Frauen Spinnen und packte ihr verwildertes, zuchtloses Herz in Sonntagsschule und Abendandacht, dem Manne gleich, der in der Schweiz aus gleicher Not sein Werk an den Verlorensten getan, Heinrich Pestalozzi, zu dem Preußen jetzt seine besten Männer sandte, das zerrissene und geschundene Vaterland von innen wieder aufzubauen und mit neuem Geiste anzufüllen.

Nun war wieder Weihnacht geworden und der Krieg seit einem Jahr beendet. Er dachte an seine Kinder, dachte auch an die vier eigenen, die ihm die fürchterliche Zeit genommen. Zu schenken gab es nicht viel, Strümpfe freilich und warme Wämser lagen bereit, und an einigen Sack Aepfeln und Nüssen würde es auch nicht fehlen. Die Freunde halfen, wo sie nur konnten. Einer fehlte: Herder, dem er manches für seine Arbeit verdankte. Aber der war lange tot, und das Wort auf seinem Grabstein in der Stadtkirche frir kalt in diese liebelose Welt: Licht, Liebe, Leben!

Dennoch: es war Friede! Schon vor einem Jahre waren die Verbündeten in Paris eingerückt, Napoleon für immer nach St. Helena verbannt worden. Er sah ihn noch vor sich, wie er an einem schwerverhangenen Winterabend, den mächtigen Kopf tief in den grünen Pelz gedrückt, durch Weimar fuhr.

Johannes Falk trat ans Klavier. Eine alte, holde Melodie, die man schon seit Jahren in Deutschland auf alle möglichen Texte sang, wollte ihm nicht aus dem Kopf. Sie kam aus Stzilien, und man hörte sie mit den lateinischen Worten: O sanctissima, o piissima manchmal auch in den katholischen Kirchen.

Er spielte die feierlich-fröhliche Weise, leise dazu mitsummend, wie er gerne tat, wenn einmal die Ruhe ganz in sein Herz einkehrte. Und aus unbekannter Tiefe stiegen deutsche Worte auf und flochten sich in das südliche Gerank der Noten, bis es klar vor ihm stand, das weihnachtliche „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“.

Nebenan lärmten die Kinder. Eines schien seine Gitarre, die fast jedes Weimarer Haus besaß, zu stimmen. Es war ein musik-freudiges Land, das alte Thüringen. Nicht umsonst hatten Bach und Luther und die vielen Kantoren der evangelischen Choräle hier gelebt. In Danzig sang man weniger.

Er trat in den Raum, das immer noch volle Braunhaar leicht zurückgestrichen. Die Kinder standen auf. Wenige Augenblicke später aber klang sein Lied in die schneedichten Gassen von Weimar, lief von Herd zu Herd, von Stube zu Stube.

Mit Argusaugen

Kriminalschriftsteller besiegen Detektive / Die kleinste Spur kann die größten Folgen haben / Scharfsinn ermittelt Schuldige und Unschuldige

Ein amerikanischer Verlag hat vor einiger Zeit einen Wettbewerb zwischen seinen Kriminalschriftstellern und einigen berufsmäßigen Detektiven veranstaltet. Die Personen, die sich an dem Wettstreit beteiligten, mußten einige verwickelte Kriminalfälle lösen, nachdem ihnen etliche Tatsachen angegeben worden waren. Die Schriftsteller gingen als überlegene Sieger aus dem Wettbewerb hervor; die Detektive aber behaupteten, daß die gestellten Aufgaben vollkommen wirklichkeitsfremd gewesen und daß sie aus diesem Grunde unterlegen seien.

Auch unter Polizeibeamten werden bisweilen solche Wettbewerbe veranstaltet. In einem Falle wurden die Polizeibeamten vor ein wirklich einmal eingetretenes Problem gestellt und mußten den betreffenden Mörder ermitteln. Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Instrumente wurde der Fall geklärt. Durch wissenschaftliche Methoden werden Gedankengänge unnötig gemacht, die in einer früheren Zeit die Aufgabe genialer Detektive waren. Wie die betreffenden Institute arbeiten, läßt sich am besten an einem bestimmten Fall erklären. Man fand vor einiger Zeit einen Chauffeur ermordet auf und hatte zunächst nicht den geringsten Anhalt. Immerhin fand man einige abgeschossene, leere Patronenhülsen von einem Browning. Unmittelbar danach wurde ein Mann verhaftet, der in der Eisenbahn einen Browning verkauft hatte, der zu dem Kaliber der gefundenen Hülsen paßte. Man bemächtigte sich des Mannes in dem Augenblick, als er einen Amerikadampfer bestiegen wollte. Die Untersuchung stellte nun fest, daß der Zündstift des von ihm zum Verkauf gebotenen Revolvers ein wenig schadhaft war, so daß die Hülsen eine Spur dieser Beschädigung aufweisen mußten. Wirklich zeigten die gefundenen Hülsen, als man sie unter das Mikroskop legte gerade diese Spuren. Man gab nun mehrere Schüsse mit dem Revolver ab, und tatsächlich wiesen die Hülsen alle die dem bloßen Auge nicht sichtbare, aber durch das Mikroskop offenbar gewordene Beschädigung auf. Damit war der Mörder ermittelt.

Auch einen gefährlichen Wilddieb hat man mit Hilfe des Mikroskops entdeckt. Man fand eines Tages im Walde die Reste eines frischausgeweideten Hirsches. In unmittelbarer Nähe des Platzes hatten die Wilderer einige junge Bäume abgehackt, um auf dem Gefänge die Jagdbeute nach Hause zu tragen. Einer der Baumstümpfe wurde an die Untersuchungsanstalt eingesandt, nachdem man bei einer Haussuchung bei einem der als Wilddieb Verdächtigten dessen Axt beschlagnahmt hatte, an der weiter nichts Auffälliges zu sehen war, als daß die Schneide eine kleine Scharte aufwies. Man stellte unter dem Mikroskop fest, daß an dem Baum diese Scharte ein deutliches Merkmal hinterlassen hatte. Der Wilddieb wurde daraufhin verurteilt.

Auf der Landstraße war ein Mann überfallen und beraubt worden. Er konnte jedoch keine Beschreibung von dem Täter geben, sondern sagte nur aus, daß es ein ziemlich junger Mann gewesen sei. Bei dem hastigen Rückzug, den der Täter angetreten, hatte er seine Mütze verloren. Es gelang nach einiger Zeit einen jungen Mann festzunehmen, der in der Nähe des Tatortes gesehen war; er leugnete aber, mit dem Ueberfall etwas zu tun zu haben, wollte auch die Mütze nicht als die seine anerkennen und gab nur zu, früher einmal eine solche Mütze besessen zu haben. Die Polizei war schon fest entschlossen, ihn aus der Haft zu entlassen, schickte aber vorher noch die Mütze zur Untersuchung ein. Bei den Nachforschungen nach dem Vorleben des Verhafteten hatte man eine Gruppenphotographie aus einer früheren Zeit gefunden, auf der er eine Mütze auf hatte, die genau so aussah, wie die gefundene. Man untersuchte nun zunächst die gefundene Mütze eingehend und stellte die Zahl der Gewebefäden und der Knoten im Muster fest. Dann vergrößerte man die Photographie, bis man die Struktur des Gewebes auf der Aufnahme erkennen konnte. Als man dem jungen Mann den Sachverhalt unterbreitete, legte er in der Ueberraschung ein Geständnis ab.

Bisweilen wird aber auch durch solche Methoden die Unschuld eines Menschen aus Licht gebracht. So war z. B. bei einem Brand festgestellt worden, daß das Feuer auf fünf verschiedene Brandherde zurückging, so daß man natürlich annahm, es müsse angelegt sein. Man verhaftete den Besitzer des Hauses, obwohl dieser seine Unschuld beteuerte. Er gab an, das Feuer müsse durch Funken aus dem Schornstein einer nahegelegenen Fabrik verursacht sein, die zu einem offenstehenden Fenster hereingekommen seien und Papiere entzündet hätten. Daß es an fünf Stellen gebrannt hatte vermochte er allerdings auch nicht zu erklären. Man stellte nun Versuche an und fand, daß, wenn Funken durchs Fenster hereinfliegen, tatsächlich die Möglichkeit bestand, daß das Feuer sich unter den Bohlen weiterfraß und dann an verschiedenen Stellen durchbrach. Man konnte den Verdächtigen also entlassen, da sich seine Unschuld voll erwiesen hatte.

Was den Laien sehr zu verblüffen pflegt, ist, daß es viel schwerer ist, eine Schriftfälschung bei Handschrift nachzuweisen als bei Schreibmaschine. Jeder Schreibmaschinentyp hat seine bestimmten Eigenheiten, die der Sachverständige leicht feststellt, und wenn man Vergleichsmaterial hat, ist es ziemlich leicht, zu sagen, welche Schreibmaschine in einem bestimmten Falle benutzt wurde. Oft wird die Schrift in zehnfacher Vergrößerung auf feinkariertes Papier gebracht, wodurch man auch die kleinsten Verschiedenheiten entdeckt. Es kommt zum Beispiel vor, daß ein Buchstabe regelmäßig etwas tiefer steht als die andern, daß ein anderer Buchstabe nicht ganz deutlich herauskommt, daß ein dritter etwas nach rechts oder nach links gerückt ist usw. Hat man das herausgefunden, so kann man mit Sicherheit sagen, ob etwa ein anonymer Brief auf einer bestimmten Maschine geschrieben wurde oder nicht. Das moderne Detektivwesen hat sich längst alle Fortschritte der Technik zunutze gemacht und verwendet sie in seinem erfolgreichen Kampf gegen das Verbrechertum.

Hermann Dietrich.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

10. Dezember.

1816: General v. Goeben in Stade geb.
1870: Der Norddeutsche Reichstag bittet König Wilhelm in einer Adresse um Annahme der deutschen Kaiserwürde.

Der Ritter

Skizze von W. Sch.

Ritterliche Menschen hat es zu allen Zeiten gegeben, und sie werden, wie wir hoffen wollen, auch niemals ganz aussterben. Mit ihrer Erscheinung verbindet sich die Vorstellung eines Eintretens für fremde Ehre; die Schwertleihe, wie die deutsche Sprache so männlich und stolz zu sagen versteht. Dem schwachen Weibe Schutz zu bieten, dem Freunde sich um Gotteslohn zu verbinden, davon rühmen die Jahrhunderte in unzählten Gestalten, denen nachzueifern als höchster Preis der Erziehung von jeher galt.

Oft aber schleicht sich in diese Vorstellung ein Gefühl mit hinein, das dem Wesen der Ritterlichkeit fremd ist und ihr Gesicht unmerklich verändert, das Rechtsgefühl. Es entstammt einer ganz anderen Welt der Beziehungen unter den Menschen. Seine Wurzel ruht in der Volksgemeinschaft, in dem von der Natur gefügten Umstande, daß keiner allein da ist, und daß alles, was einem geschieht, allen zustoßen kann. Sein Dasein ist unabhängig vom einzelnen Menschen und seiner Verbundenheit mit einem andern, es geltend zu machen, ist Pflicht um seines ewigen Bestandes willen.

Mit der Ritterlichkeit verhält es sich dagegen so: nicht tritt der Ritter für das gute Recht ein, sondern für die Kränkung der Person. Die Kränkung aber schafft im Menschen einen seelischen Zustand, der ganz eigen ist. Sie kann der Rechtsverletzung hinzugesetzt werden und läßt in diesem Falle erkennen, daß sie außer dem Rechtsbestande auch dem Gemüt einen Stoß versetzen will. Aber auch für sich allein tritt sie auf und mit Vorliebe dann, wenn ein Recht unantastbar ist oder gar nicht in Betracht kommt. Der Rechtsverletzung kann vielleicht

Fürst Woronzeff

Roman von Margot von Simpson — *Nachdruck verboten*

19. Fortsetzung.

So reiste er nach Venedig. Aber er hatte Pech: es regnete tagelang. Venedig bei Regen, ein schrecklicher Aufenthalt!

Da brachte ihm Little eines Tages die Karte eines Herrn Tonelli aus Rom. Eine Ahnung durchzuckte ihn: der Mann brachte ihm nichts Gutes.

„Fragen Sie den Herrn, in welcher Angelegenheit er mich sprechen will.“

„Verzeihen, Euer Durchlaucht, ich habe schon danach gefragt. Der Herr sagte aber nur, er käme in einer wichtigen Privatangelegenheit.“

Nandeck überlegte eine Sekunde. Abweisen konnte er den Mann nicht. Das hätte ihm schaden können, wenn er wegen des vermißten Grafen Nandeck kam, und er wußte es ganz genau, er kam deswegen.

„Ich lasse bitten.“

Herr Tonelli stellte sich ohne weiteres als Geheimagent des Polizeipräsidiums in Rom vor und entschuldigte sich aufs höflichste, wenn er sich erlaubte, zu stören. Bisher sei es noch nicht gelungen den Verbleib des Vermißten gerichtsnotorisch festzustellen. In der heutigen Zeit könne aber ein Mann, wie Graf Nandeck, nicht einfach vom Erdboden verschwinden, und so müsse man mit seinem freiwilligen oder unfreiwilligen Tod rechnen, und dies um so mehr, als die Leiche des Ertrunkenen, die man damals bei Sestri Levante auffand, wohl doch aller Wahrscheinlichkeit nach als die des Vermißten anzusehen sei. Die umfangreichen Untersuchungen hätten nun aber mit fast absoluter Sicherheit ergeben, daß man es gar nicht mit einem Grafen Nandeck, sondern mit einem internationalen Hochstapler zu tun hätte, der in der Kriminalgeschichte fast aller Hauptstädte Europas eine Rolle gespielt habe. Und nun erzählte Tonelli Nandeck seine eigene Lebensgeschichte bis in alle Einzelheiten. — Der saß wie auf Dynamit! Seine Nerven waren zum Reißen angespannt. — Aber seltsam, wenn ihm das Unerhörte, ja geradezu Groteske seiner Lage zum Bewußtsein kam, wurde es ihm fast schwer, dem Beamten nicht ins Gesicht zu lachen. Er wußte auch noch nicht, wohin der Detektiv eigentlich abzielte, konnte den Zweck seines Besuches noch nicht klar erkennen. So ließ er ihn ruhig ausreden und erklärte ihm dann, an das Hochstaplerdasein Nandecks nicht glauben zu können. Er sei monatelang täglich mit ihm zusammen gewesen, habe ihn in allen möglichen Lebenslagen kennengelernt, aber immer nur den Eindruck eines durch und durch vornehmen Mannes von ihm gewonnen. Da zog Tonelli eine Photographie hervor, hielt sie Nandeck hin: ein Bild von ihm, vor vier oder fünf Jahren aufgenommen, bartlos zwar, aber unverkennbar.

„Das ist Graf Nandeck, Durchlaucht erkennen ihn sicher auch.“

„Allerdings erkenne ich ihn, obwohl ich ihn nie glattrasiert sah.“

„Es ist ein Paßbild, das er machen ließ, um nach der Schweiz zu kommen. Damals trat er unter dem Namen ‚Graf Wildberg‘ in Paris auf.“

Nandeck schüttelte ungläubig den Kopf: „Ich verstehe immer noch nicht. Natürlich! Jedem kann es schließlich passieren, getäuscht zu werden, aber dies übersteigt denn doch die Grenzen des Glaubhaften. Ein Mensch mag sich tagelang verstellen können, aber doch nicht monatelang. Ich weiß wirklich nicht, was ich zu alledem sagen soll. Aber ich bitte, mir den eigentlichen Zweck Ihres Hierseins nennen zu wollen. Kann ich Ihnen irgendwie dienlich sein, so stehe ich zur Verfügung.“

Tonelli verneigte sich höflich dankend und entnahm seiner Aktentasche ein kleines Paket.

„Euer Durchlaucht sehen hier eine große Anzahl Briefe der Tänzerin Madame Guerreira aus New York. Wir haben die Dame mit Absicht längere Zeit in Unkenntnis über die Vorgänge gehalten, um Material zu sammeln.“

Jetzt räusperte sich der Detektiv etwas verlegen:

„Euer Durchlaucht, wir kennen aus Ihren eigenen Angaben die Beziehungen, die Euer Durchlaucht zu Madame Guerreira hatten, — trotzdem bitte ich um Verzeihung, daß ich diese“ — er schien nach einem passenden Ausdruck zu suchen — „diese Privatangelegenheit erwähnen muß.“ Er wartete eine zustimmende Bewegung Nandecks ab, dann fuhr er fort: „Die Briefe sind alle an den Grafen Nandeck gerichtet. Als sich der Inhalt wiederholte, uns nichts Neues mehr bot, teilten wir Madame Guerreira den Tod des Grafen mit. Die Tänzerin stellte sich von dem Augenblick an jeder von uns gewünschten Auskunft völlig ablehnend, ja fast feindlich gegenüber. Nun wollten wir Euer Durchlaucht bitten, uns einiges über den Charakter der Dame zu sagen und vor allem auch die Briefe lesen zu wollen, an Hand derer Euer Durchlaucht die Mitteilungen der Dame doch vielleicht in einer Weise ergänzen könnten, die für uns wichtig werden dürfte.“ —

Nandeck saß unbeweglich.

Der Beamte löste die kleine Schnur, die die Briefe zusammenhielt, schob sie über den Tisch Nandeck zu, der seine Hand darauf legte.

„Ja,“ sagte er kurz und mit leicht belegter Stimme. „Lassen Sie mir die Briefe hier. Ich werde Sie dann wieder zu mir bitten. Wie lange gedachten Sie zu bleiben? Bis morgen? Nun, dann haben wir ja Zeit.“

Kaum hatte der Beamte die Tür hinter sich geschlossen, als Nandeck hastig nach den Briefen griff. Es war später Nachmittag geworden, das Tageslicht schwand bereits. So setzte er sich an eines der großen Fenster und durchflog Bogen um Bogen. Sein scharfgeschnittenes Gesicht nahm allmählich einen eigentümlichen, fast weichen Ausdruck an. Die Briefe waren Monate alt, und dennoch konnte er sich dem unmittelbaren Eindruck nicht entziehen, die sie auf ihn ausübten. Den letzten Brief behielt er in der Hand, die Schrift war kaum mehr zu lesen, es war immer dunkler geworden. Nichts stand in den Briefen — nichts, was ihm hätte schaden können! Er brauchte sich keine Sorge zu machen. — Der Inhalt der Briefe durchlief alle Phasen menschlichen Empfindens. Erst amüsante, launige Berichte, treffende, witzige Bemerkungen, wie sie der Guerreira eigen waren. Dann kamen Fragen wegen seines Schweigens, kleine, zart angedeutete Vertraulichkeiten. Die Fragen wurden dringlicher, vergaßen die gebotene Vorsicht. Mißtrauen, Eifersucht, gekränkte Eitelkeit tauchten auf, eine stolze Natur bäumte sich gegen die Nichtachtung, die in seinem Schweigen lag, die sie tief verletzte, bis ins Innerste traf. — Und immer las man es zwischen den Zeilen, an was Nandeck nicht geglaubt hatte, nicht hatte glauben wollen, weil es ihm unerwünscht, ja lästig gewesen war: er war für die Tänzerin nicht das Objekt einer Laune, einer flüchtigen Verliebtheit. — Nein, die Gefühle, die sie ihm entgegenbrachte, waren tieferer Art: sie liebte ihn!

Nandeck starrte auf die Zeilen. Wie seltsam, daß ein Mensch so an ihn schrieb. Er war es nicht wert. Ein Gefühl des Unbehagens, ja fast der Beschämung überkam ihn.

Einer raschen Eingebung folgend, stand er auf, machte Licht, klingelte und ließ den Detektiv zu sich bitten.

„Ich habe die Briefe gelesen,“ sagte er zu dem erwartungsvoll vor ihm Stehenden, „und ich kann nichts finden, was Ihnen einen sichhaltigen Anhaltspunkt geben könnte. Ja, mein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0009

noch ein guter Glaube zur Seite stehen, der Kränkung nie, sie zeugt allemal von niedriger Gesinnung. Sein Recht zu verfechten entspringt stolzer Art, zu kränken der Gemeinheit.

Der Ritter nun fragt nicht nach dem Rechte, er ist nicht Anwalt der Volksgemeinschaft, er folgt dem Rufe der beleidigten Kreatur, seine Schwertgabe ist Dienst an der Schöpfung, der Einsatz ist Opfer.

Daraus erklärt sich auch das tragische Schicksal so manches ritterlichen Menschen, der in ein fremdes sich verstrickte und mit ihm zugrunde ging. Darum erhebt sich nicht selten Ritterlichkeit zu Heldentum. Es erweist sich aber auch, wie spärlich uns im Leben ein echter Ritter begegnet.

Als ein solcher lebt in meiner Erinnerung ein Knabe von kaum vier Jahren fort. Er hing seiner Mutter noch am Schürzenbund. Da war er eines Tages der Zeuge eines Ferngesprächs, das die Mutter kränkte und ihren Augen einige Tränen entlockte. „Mutti, was hast du, warum weinst du?" forschte der Junge bestürzt. „Ach laß nur, Bübchen, gar nichts." „Doch, das muß ich wissen!" beharrte er. „Es hat mich jemand gekränkt, es ist schon wieder gut", sagt die Mutter, die wohl merkt, daß er für sie Partei ergreift, um ihn zu beruhigen und müht sich zu lächeln.

Bübchen macht ein nachdenkliches Gesicht. Dann läuft er in sein Spielzimmer und kommt mit seinem kleinen Spazierstock aus Rohr zurück. Nun leuchtet aus seinen Augen die Entrüstung darüber, daß es einer gewagt hat, seine Mutti zu verletzen. „Sag mir, wer's ist!" stößt er hervor, „den werd ich aber verhauen!" und er droht dem unbekannten Gegner mit dem Stock.

Hätten wir doch immer einen so treuen Beschützer. Nichts ist so schlimm, als wenn die Menschen, auf deren Hilfe man bauen möchte, gar die allernächsten, sich vorher vergewissern wollen, ob sie es auch mit gutem Gewissen dürfen. Als ob nicht die reine Ritterlichkeit auch den Verstockesten verpflichtete, sich selbst zu prüfen, ob die Sache wie die eigene Person des Einsatzes wert sind. Welcher Antrieb zur Wahrhaftigkeit steckt in diesem Ringen um die Annahme eines Opfers. Wann geschähe noch Gutes, wenn nicht aus ihm selbst heraus, aus der grenzenlosen Freiheit von moralischem Ballast!

Furcht und Tadel heißen die Bedenken, und nur der ein Ritter, der sie nicht kennt.

Antike Kilometerfresser

Man reiste zu gewissen Zeiten auch früher gar nicht so sehr langsam. So gab es zum Beispiel eine Staatspost, mit der man in sechs Tagen von Antiochia nach Konstantinopel fuhr, also jeden Tag etwa 190 Kilometer zurücklegte. Cäsar reiste von Rom nach der Rhone in acht Tagen, so daß auf den Tag 150 Kilometer kamen. Ein Kurier brauchte von Aquileja nach Rom auf öfter gewechselten Pferden nur knapp vier Tage, ritt also jeden Tag mindestens 200 Kilometer, eine Leistung, die unseren Kavalleristen bemerkenswert erscheinen wird. Kuriere, die im Winter des Jahres 69 n. Chr. die Nachricht von einem Aufstand in Belgien nach Rom brachten, legten jeden Tag etwa 240 Kilometer zurück. Die schnellste Reise aber, von der man aus jener Zeit weiß, ist die des Tiberius, zu dem erkrankten Drusus. In 24 Stunden ritt er 290 Kilometer. Der im Wagen fahrende Reisende legte in der Römerzeit täglich etwa 60 bis 73 Kilometer zurück. Im Jahre 1188 brauchte ein Bote, der eine päpstliche Bulle von Rom nach Canterbury brachte, 25 Tage. In römischer Zeit galt eine Seereise von 5 Tagen von Ostia nach Taraco in Spanien für schnell. Cervantes bezeichnete eine 3tägige Fahrt von Neapel nach Barcelona als besonders glücklich. Im Mittelalter reiste man bedeutend langsamer. Richard Löwenherz brauchte von Marseille nach Messina sieben Tage (im Jahre 1190).

Teure Rauchwolken

Englands großer Kampf gegen Nebel und Rauch / Todesopfer nach Nebeleinbruch / Vergebliche Anstrengungen

Wer nie in einem dicken, öligen englischen Nebel gestanden hat, wer nie tastend einen Fuß vor den anderen setzte in diesem üblen dicken Wetter, wer nie den Straßenverkehr im Schneckentempo dahinfließen sah, gehemmt durch den Nebelschleier, der weiß nicht, wie dringend dieser Kampf Englands gegen den Nebel ist. Und gegen den Rauch dazu.

Zwölf Prozent aller überraschenden Todesfälle werden in England durch Lungenerkrankungen verursacht. Und alle diese Lungenerkrankungen haben im Nebel ihre Ursache. Man kann noch weiter gehen — und die Statistik liefert die Bestätigung —: vier bis sechs Wochen nach einem schweren Nebeleinbruch gehen die Todeszahlen steil in die Höhe. Die Todesfälle durch Entzündungen der Luftwege steigen um 100 Prozent. Das sind Ziffern, die sonst durch keine Krankheit (abgesehen von Epidemien) in dieser Form erreicht werden.

Und der Rauch? Man hat in England in diesen Tagen berechnet, daß in den letzten 25 Jahren rund 60 000 000 Pfund dazu verwandt wurden, um die Gebäudeschäden wieder auszubessern, die durch den Rauch hervorgerufen wurden.

Aber was soll man gegen diese Uebel tun? Man kann den Rauch durch enge und sehr starke Vorschriften, die immer strenger angezogen werden, auch etwas in den Industriegegenden verbannen. Man hat zum Beispiel in Glasgow in den letzten 20 Jahren schon kleine Besserungen der Atmosphäre feststellen können. Aber das große angestrebte Endergebnis — einer rauchfreien Stadt, eines rauchfreien Englands wird damit nicht erreicht.

Englands beste Köpfe sinnen darüber nach, wie man hier weiterkommt. Denn man fängt ja zwei Fliegen mit einem Schlag. Wenn man den Rauch vernichtet oder abschafft, dann nimmt man dem Nebel in vieler Hinsicht seine Schwere und die direkte Gefahr für die Lungen.

Es wird leichter sein, dem Rauch als dem Nebel beizukommen. Da hat man die verschiedensten Versuche gemacht — mit elektrisch geladenem Wasser, mit Chemikalien, mit ausgestreuten Säuren und vielen anderen Dingen. Selbst wenn dieses oder jenes Mittel bei leichtem, dünnem Nebel wirkte, wie er sich an einer schönen, klaren Küste einstellte, — über London, oder über einer der anderen englischen Industriestädte, versagten diese Zaubermittel restlos. So werden Nebel und Rauch noch Millionen um Millionen verschlingen den höchsten Sachschaden anrichten, der irgendwo durch diese beiden Dinge angerichtet wird. Man kann nur suchen und hoffen und immer wieder an eine neue Lösung glauben. Ob die Hoffnung dann erfüllt wird — muß man eben abwarten. Bisher versank alles in — Nebel und Rauch...

„So ein Bart ..."

Bartlos, bärtig, unrasiert? / Gegenrevolutionäre „Fußsäcke" in Rußland / Ungarn fördert die Barttracht

Der Zeitgenosse, der sein geneigtes Ohr nicht nur auf die gronen unüberhörbaren Herztöne der Zeit abgestellt hat, sondern auch seineren Schwingungen und Nebengeräuschen zugänglich ist, wird in der letzten Zeit mit Schmunzeln und Falten des Nachdenkens auf der Stirn einige kleine Meldungen in sich aufgenommen haben, die zwar verschiedenartig klangen, aber doch auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen waren.

Sie handelten allesamt vom Bart. Eine geharnischte Verordnung aus Moskau wendet sich gegen die überhandnehmende Bartmode, besonders auf dem flachen Lande und in der kleinen entlegenen Provinz. Wer dorthin komme, so heißt es in dieser Verordnung, der sehe sich zu seinem maßlosen Erstaunen in die besten zaristischen Zeiten versetzt. Denn nur in diesen besten zaristischen Zeiten sah man so viele, so lang gewachsene und wild wuchernde Männerbärte wie jetzt. Es handle sich hier durchaus nicht nur um die Schnurrbärte, denn gegen nicht übermäßig großen Schnurrbart sei auch vom Standpunkt der kommunistischen Doktrin nichts Besonderes einzuwenden. (Bekanntlich trägt ja auch Stalin einen Schnurrbart.) Aber die langen „Fußsäcke" mit ihrem wirren Gezottel seien für einen Bolschewisten ein unerträglicher Anblick. Wer sie weiterhin trage, bringe sich in den Verdacht gegenrevolutionärer Gesinnung, und es sei daher äußerst angebracht und empfehlenswert, alle Barttracht dem Rasiermesser zu opfern.

Ein kleiner Zusatz entspielt dann noch etwas sehr Wesentliches und echt Russisches. Es sei bekannt, daß die Rasiermesser- und Rasierklingenindustrie sehr nachlässig arbeite und viel zu wenig Ware erzeuge. Darin solle jetzt umwälzend ein Wandel zum Besseren eintreten. Entschuldbar solle aber ein langer Bart in Zukunft nur dann sein, wenn der Betreffende einwandfrei nachweisen könne, daß ihm der Erwerb eines anständigen Rasiermessers unmöglich war.

Sowjet-Rußland. Die Bärte sollen fallen, die Menschen sollen tunlichst alle gleich aussehen, jeder soll sich auch äußerlich möglichst wenig vom andern unterscheiden. So will es die Doktrin, die eben ausgeführt wird, mag sie auch noch so ungeeimt sein.

Anders Ungarn. Dort verließ vor kurzer Zeit der Kommandant der Landespolizei eine Bekanntmachung in der Offiziere und Mannschaften aufgefordert wurden, sich wieder martialische Schnauzbärte wachsen zu lassen, wie sie einst den Stolz und die Zierde des ungarischen Gendarmen bildeten. So etwas erhöhe den Eindruck der Männlichkeit und flöße Respekt ein.

Tatsächlich hat dieser Aufruf in Ungarn großen Anklang gefunden. Auch die Budapester Polizei hat ihn zu Herzen genommen. man kann heute schon ungarische Schutzleute mit großen Schnauzbärten in großer Menge sehen.

Zwei Bartverordnungen, zwei Welten. Dort soll der Bart mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, hier soll er wieder eingeführt werden. Dem russischen Beispiel ist schon vor längerer Zeit und ohne die russische Schärfe, die türkische Regierung vorausgegangen. Die jungen Türken sollen keine Bärte tragen, und mit den jungen Türken sind alle die gemeint, die ein bejahendes Verhältnis zum Regime des Ghazi haben. In der modernen türkischen Armee findet sich kaum ein Bart.

Ob eine Wiedergeburt des Bartes bevorsteht? Es ist eigentlich kaum zu erhoffen oder zu befürchten. Ein Bart, ein richtiger, ausgewachsener natürlich, wirkt irgendwie veraltet im technischen Zeitalter, in dessen Anbruch wir uns angeblich erst befinden sollen. „Ein bärtiger Mann ist ein maskierter Mann", hat schon Schopenhauer gesagt, obwohl er sich selber schließlich einen Backenbart stehen ließ, und maskierte Männer sind überall weniger am Platz als im tausenden Getriebe der Technik, gleichgültig welches Rad man zu bedienen hat.

Karl Ziegel.

Zahlen erzählen aus aller Welt

20 Nationen der Welt besitzen überhaupt keine Flotte. Zu ihnen gehören Oesterreich, Belgien, Bolivia, Costa Rica, die Tschechoslowakei, Guatemala, Haiti, Honduras, Ungarn, Irak, Liberia, Luxemburg, Nicaragua, Panama, Paraguay usw. Belgien hat im Jahre 1928 aus wirtschaftlichen Gründen seine Flotte verschrottet. Spanien besitzt nur noch 55 Kriegsschiffe. — die Reste der einst so stolzen Armada. Die deutsche Flotte besteht aus 44 Schiffen. Sowjet-Rußland hat 57 Kriegsschiffe, Schweden 78, Holland 53, Portugal 25, Rumänien 8, Siam 12, die Türkei 17.

*

An einer Hochschule in den Vereinigten Staaten erhob sich ein Streit, wieviel Federn eine Henne habe. Die Ansichten schwankten zwischen 10 000 und 100 000 Federn. Man entschloß sich, auf praktischem Wege die Lösung der Streitfrage herbeizuführen, indem man eine Henne rupfte. Sie hatte 8537 Federn.

*

Da der Seifenverbrauch als Kulturmesser angesehen wird, kann Deutschland stolz darauf sein, in dieser Beziehung unter den Ländern Europas an erster Stelle zu stehen. In Deutschland werden nämlich in jedem Jahr je Einwohner 10 Kilo Seife verbraucht. An zweiter Stelle steht England mit 9½ Kilo, darauf folgt Frankreich mit 9 Kilo. Die Tschechoslowakei hat 5 Kilo Seifenverbrauch je Kopf, Rumänien 3 Kilo, Polen 2½ und Rußland sogar nur 1 Kilo.

*

Die meisten Telephonanschlüsse unter allen Ländern der Welt haben die Vereinigten Staaten: dort gibt es 17 424 406 Anschlüsse; an zweiter Stelle steht Deutschland mit 2 960 401 Anschlüssen, während Großbritannien 2 146 409 Fernsprechteilnehmer verzeichnet. In den Vereinigten Staaten kommen nach dieser Statistik 14 Telephone auf je 100 Menschen. In der ganzen Welt gibt es etwa 33 Millionen Anschlüsse.

*

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl wird in Belgien das meiste Bier gebraut, und zwar 240 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. An 2. Stelle steht die Tschechoslowakei, an 3. Großbritannien, an 4. Dänemark, an 5. Deutschland.

*

Am Rheinfall stürzt durchschnittlich in einer Sekunde eine Wassermenge von 250 Kubikmeter eine 20 Meter hohe Terrasse hinab. Das bedeutet eine Nutzleistung von 50 000 Kilowatt. Der Rheinfall wäre demnach imstande eine Million 50kerzige Metallfaden-Glühlampen auf Leuchtstärke zu erhalten. Nach einer anderen Berechnung hat der Rheinfall den gleichen Wert wie ein Bergwerk, das jeden Tag 145 Tonnen hochwertiger Braunkohle liefert.

*

In Thornham in England lebt ein Ehepaar, das seit 72 Ehejahre hinter sich hat. Er ist 93 und sie 90.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer: Gebot der Stunde. Kap, i, Tal = Kapital.

Herr, ich muß offen sagen, mir ist es nachträglich sehr unangenehm, daß ich diese Briefe lesen mußte; denn sie sind weder für mich noch für Sie, noch für sonst einen Dritten geschrieben — sie gehen lediglich die Schreiberin selbst und den Grafen Naydeck etwas an. Ich — für meine Person möchte diese Briefe wenigstens so betrachten. Mein Herr, Sie werden selbstverständlich Ihre Vorschriften haben, nach denen Sie handeln müssen, und trotzdem würde ich Ihnen zu überlegen geben, ob Sie in diesem Falle nicht mit Ihren Nachforschungen zu weit gehen, einer Dame zu nahetreten, die mit dem Grafen Naydeck nichts weiter verband als — als ein Liebesverhältnis. Mein Empfinden sagt mir, daß eine diskrete Rücksichtnahme hier wohl am Platze wäre. Sie baten mich dann noch, Ihnen über den Charakter Madame Guerreiras Aufschluß zu geben. Das wäre mir nicht schwergefallen, wenn ich den Inhalt dieser Briefe nicht gekannt hätte. Jetzt ist es mir zu meinem Bedauern unmöglich geworden."

Naydeck schwieg einen Augenblick.

„Sie wissen," fuhr er scharf betont fort, „daß ich Madame Guerreira nahestand. Durch ihre Briefe an den Grafen Naydeck erfahre ich von Dingen, die ich nicht ahnte, und die mich begreiflicherweise verletzen müssen. Mein Urteil über Madame Guerreira könnte nicht mehr ganz objektiv sein. Darum muß ich leider ablehnen, es abzugeben."

Tonelli sah mit Erstaunen in die erst leicht erregten, ausdrucksvollen, dann wieder kalt, fast schroff werdenden Züge des Fürsten Woronzeff. — Hier war nichts mehr zu holen, das sah er. Nach einigen höflichen Redensarten empfahl sich der Beamte.

Naydeck blieb den ganzen Abend in einer unausgeglichenen, unbefriedigten Stimmung.

Als er am nächsten Morgen die Halle des Hotels durchschritt, stürzte ein kleiner, glattrasierter Herr auf ihn zu:

„Hallo, Graf Naydeck! Ich bin froh, Sie zu sehen!"

Er erkannte Mr. Macley, den Impresario der Guerreira.

Fast wäre er zusammengefahren! Den hatte der Teufel hergeführt!

Hinter ihm, im Schatten einer Säule, saß ein Herr, den Kopf über eine Zeitung gebeugt. Bei dem Namen „Naydeck" hob sich dieser Kopf eine Sekunde blitzschnell. — Tonelli war der Lauscher! Also doch! Die Spürhunde lagen auf der Fährte! —

Naydeck hatte sich sofort gefaßt. Kühl, erstaunt sah er den Amerikaner an:

„Sie scheinen zu irren, mein Herr. Ich heiße nicht Naydeck, habe auch nicht den Vorzug, Sie zu kennen."

Mr. Macley wich einen Schritt zurück, sah Naydeck verwirrt, mit allen Zeichen des Erstaunens im Gesicht; murmelte dann aber betreten eine Entschuldigung.

Naydeck war im Begriff, ruhig weitergehen, besann sich dann aber anders: Tonelli lauschte, er hatte ihn wohl bemerkt, nun galt es unbedingt, seine Rolle glaubhaft durchzuführen. Noch einmal wandte er sich — jetzt entgegenkommender — dem Amerikaner zu:

„Darf ich vielleicht wissen, mit wem ich die Ehre habe, mein Herr? Die Verwechslung interessiert mich."

„Macley" — stotterte der Mann verlegen, „George Macley aus New York."

Naydeck neigte leicht den Kopf:

„Fürst Woronzeff. Haben Sie mich mit einem Grafen Ludwig Naydeck verwechselt? Verzeihen Sie meine Neugierde. Aber sie ist nun einmal wach geworden."

Der Impresario hatte seine Fassung wiedergewonnen:

„Ganz richtig, Durchlaucht, mit dem Grafen Ludwig Naydeck. Ich bin mal mit ihm von Bremen nach New York gefahren. Dann sah ich ihn noch in Rom. Die Aehnlichkeit ist einfach unglaublich, sie ist verblüffend! Verdammt noch mal! — Verzeihen Sie, Durchlaucht! — Aber ich hätte tausend Eide geschworen, den Grafen Naydeck vor mir zu haben, trotz des Bartes! Ich wollte ihm eben sagen, wie gut ihn der Bart kleidet!"

Naydeck lächelte freundlich:

„Ich war mit Graf Naydeck gut bekannt. Wir wurden oft verwechselt. Machen Sie sich also darum keine Gedanken. Wie Ihnen jetzt eben, erging es häufig selbst unsern guten Bekannten. Danach muß die Aehnlichkeit also wirklich sehr groß sein."

Naydeck schien es, als sähe ihn der Amerikaner noch einmal scharf und prüfend an. Er hielt lächelnd stand.

„Die Aehnlichkeit ist fast unbegreiflich, Durchlaucht. Wenn ich nicht wüßte, wer Sie sind, ich würde Sie immer noch für den Grafen Naydeck halten!"

„Und ich weiß jetzt auch," fiel Naydeck ein, „wo ich Sie unterzubringen habe, Mister Macley. Sie sind der Impresario aus New York, der seinerzeit Madame Guerreira lancierte? Ist es nicht so? — — —"

„Ganz recht, Durchlaucht."

Naydeck wurde von einem vorübergehenden Herrn gegrüßt. Er dankte höflich. Sollte er nach Rosaria Guerreira fragen? Immerhin, es lockte ihn doch, von ihr zu hören.

„Wie geht es ihr übrigens?" fragte er leichthin.

Wenn Mr. Macley auf seinen Star zu sprechen kam, konnte der trockene Amerikaner fast überschwenglich werden.

„Glänzend geht es ihr, Durchlaucht! Einfach glänzend! Eine entzückende Frau! Ein Star ist sie, ein Star allerersten Ranges! Ich habe Furore mit ihr gemacht! — — Aber jetzt" — Mr. Macley machte ein bekümmertes Gesicht — „ich fürchte, die Herrlichkeit geht bald zu Ende. Die Guerreira hat Heiratsgedanken! — Da ist der junge Astor Bakefield, große Kohlenfelder in Kanada. Der Vater will es nicht zugeben. Aber was soll er machen? Der junge Bakefield hat sein mütterliches Vermögen, und das reicht selbst für die Guerreira. Sie hat sich ganz plötzlich und unerwartet zu diesem Schritt entschlossen, Astor Bakefield hatte erst gar kein Glück bei ihr. Dann kam plötzlich der Umschwung. Ich erleide großen Verlust dadurch, Durchlaucht."

„Trösten Sie sich dann, so gut es geht, mit der Konventionalstrafe für Vertragsbruch, Mister Macley", sagte Naydeck mit leichter Ironie, „und gönnen Sie der Guerreira das Ehegelück! Also wirklich! — Solches Aufsehen hat sie drüben gemacht?"

„Einfach fabelhaft, Durchlaucht! Sie hatte da einen Tanz, der machte die ganze Sache! Ueberall mußte sie ihn tanzen. Ganz Amerika hat ihn gesehen. Drüben will man das sehen, was so und so viele schon vorher sahen, noch früher die Welt und die Zeitungen sprechen, die Melodie muß schon auf der Straße gepfiffen werden — — sowie dieser berühmte Tanz drankam, raste das Publikum."

„Sie machen mich neugierig, Mister Macley."

„Gott — es war eigentlich so einfach und doch so raffiniert. Miß Guerreira tanzte zusammen mit sechs Tänzern, die als schwarze Bären verkleidet waren, bei Kerzenbeleuchtung. Rings an den Wänden hingen große silberne Kandelaber, in denen jeden Abend an die sechshundert Kerzen brannten. Die Wirkung läßt sich nicht beschreiben: sie war feenhaft! Im Halbkreis die riesigen schwarzen Bären, die unzähligen Kerzen flimmerten und flackerten in der Zugluft, und aus einem gewaltigen Bärenarm in den andern flog die schöne, graziöse Frauengestalt. Nicht etwa — und das war das Raffinierte — in einem kurzen Tanzjähnchen, sondern in großer Abendtoilette, in mattgelb, tief dekolletiert, eng an den Kopf liegend ein fingerbreiter, wundervoll gearbeiteter Brillantreif, von dem ein paar mattgelbe, auserlesen schöne Paradiesreiher wehten. Uebrigens," — Macley meckerte sein zynisches Lachen, — „der Brillantreif war wohl nicht echt. Aber es soll sich bald ein Gentleman gefunden haben, der sich ein Glück daraus machte, ihn durch einen echten zu ersetzen."

Diese Amerikaner können doch selbst beim besten Willen an keiner Taktlosigkeit vorbei, dachte Naydeck.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0010

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1934 / Nummer 288
Montag, 10. Dezember

Reiternachwuchs in Halle

Echter Sportgeist schafft alles!

Die Neue Reitschule in der Burgstraße hatte sich gestern mit allen Pferden und Reitern in selbstlosester Weise in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Zahlreiche Zuschauer waren der Einladung der unter Leitung von Direktor Biau stehenden Schule gefolgt. Freudig spendeten die Gäste den Leistungen der jungen Reiter Beifall. Stadtrat Czarnowsky sprach im Namen der Stadt über die Bedeutung des Winterhilfswerkes und umriß in kurzen Worten den Ernst der Lage, der das Einstehen eines jeden Volksgenossen für den anderen erfordere; um die Zukunft des deutschen Volkes, um seinen Fortbestand geht es heute, wenn wir opfern. Und es ist beinahe symbolisch zu nennen, daß nur Kinder und Jugendliche, die Deutschlands Zukunft verkörpern, im Sattel saßen und mit der unserer Jugend eigenen Begeisterung saubere und ansprechende Leistungen zeigten.

Mehrmals schon haben wir an dieser Stelle über den Reitsport geschrieben und wiederholt die Anerkennung ausgesprochen, daß gerade hier in Halle für den reiterlichen Nachwuchs außerordentliches geleistet wird. Es ist heute nicht einfach, im Sport für einen leistungsfähigen Nachwuchs zu sorgen und wir haben in allen Sportzweigen immer wieder die Klagen der Führer gehört, die unermüdlich versuchen, das Problem der Förderung jugendlicher Kräfte zu lösen. Es wurden Erlasse bekanntgegeben, Rundschreiben mit Richtlinien an die einzelnen Vereine und Verbände geschickt und immer führten diese Maßnahmen nicht zu dem gewünschten Erfolg, weil die älteren Kräfte in den einzelnen Vereinen nicht immer die Geduld und die Zeit aufgebracht haben, sich den Jungen mit der nötigen Sorgfalt zu widmen. In Halle haben die Reitschulen bewiesen, daß die Wege der Nachwuchsschulung andere sind als die bisher bekannten. Die Reitschulen sind eigene und neue Wege gegangen und der Erfolg beweist eindeutig, daß ihre Methode die richtige ist. Mit nie erlahmender Geduld haben die Reiter bei jeder Gelegenheit für ihre Sache geworben, mit zähester sportlicher Energie haben sie trotz aller finanziellen Schwierigkeiten und Bedrängnisse gekämpft; Kinder haben sie sich aus den Familien geholt, haben die Eltern zu überzeugen gewußt, daß die Jungen und Mädel bei geschulten Kräften stets in den richtigen Händen sind; die Kinder für die Sache zu gewinnen, wenn sie erst mal auf einem Pferd gesessen haben, war nachher die leichteste Arbeit. Die Reiter haben in Halle Erfolg gehabt. Die sehr starken Abteilungen der reitenden Jungen und Mädel im Alter von 8 bis 15 Jahren sagen dem aufmerksamen und nachdenklichen Sportsmann, daß hier der einzig richtige Weg beschritten worden ist: mit größtem Kraftaufwand und unter Einsetzung unverhältnismäßig hoher Mittel ist bei geduldigster Kleinarbeit das erstrebte Ziel Schritt für Schritt erreicht worden. Mit großen Werbeschreiben, mit Schauvorführungen und mit Turnieren ist es nicht allein getan. Es muß das Herz eines wahren Sportsmannes hinter der ganzen Sache stehen, ein Herz, das eine unendlich große Liebe zur Reiterei in sich trägt und bei allen Enttäuschungen und Kämpfen eine nie versiegende Zuversicht behält. Dann muß sich endlich der Erfolg einstellen, dann muß es aufwärts gehen im Reitsport und dann werden wir um einen reiterlich geschulten Nachwuchs nicht mehr zu bangen brauchen.

Wir wissen, daß die Schulung jugendlicher Kräfte im Reitsport nicht ganz leicht ist und wir freuen uns darüber, verständige Lehrer an der Arbeit zu sehen, die Kindern zuerst die Liebe zum Pferd zu lehren versuchen, die mit wahrer Engelsgeduld die kleinen und großen Aengste des kindlichen Gemütes vor dem riesigen vierbeinigen Freund überwinden helfen und die bei harter Arbeit an die Kinder körperlich nur die Anforderungen stellen, die sportlich vertreten werden können.

Es soll andererseits nicht vergessen werden, daß auch der Lehrer an seinen jungen Schülern gerade im Reitsport besondere Freude hat. Nicht der Erfolg eines Kindes in einem kleinen Schaureiten ist hier gemeint, sondern der meist nur für den Lehrer sichtbare Erfolg, wenn aus dem Kind, das lange Zeit auf dem Rücken eines Pferdes nur hockt und sich nach dem Willen des Tieres in der Reitbahn herumtragen läßt, der siegreiche Mensch wird, der das Pferd nach menschlichem unbeugsamem Willen zu lenken in der Lage ist. Wie lang dieser Weg ist, den der junge Schüler unter Anleitung eines verständigen Lehrers zu gehen hat, kann nur der ermessen, der jemals auf einem Pferd gesessen hat.

Die Vorführungen der Neuen Reitschule in der Burgstraße zu Gunsten des WHW. zeigten gestern nachmittag klar und deutlich, wie gearbeitet wird und mit welcher Liebe man sich dort um die Förderung jungen Nachwuchses sorgt. Möge dieser Sportgeist, dem wir hier begegneten, in allen Sportvereinen in Halle Einzug halten! Dr. Sta.

Handballsieg gegen Ungarn

Die deutsche Mannschaft zeigte sich der Erwartungen würdig und gewann 14:3

Der am Sonntag auf dem Platz des Sportvereins 98 in Darmstadt ausgetragene erste Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn endete mit dem erwarteten deutschen Siege. Mit 14:3 (6:1) wurde die ungarische Mannschaft geschlagen, die dennoch einen sehr guten Eindruck hinterließ. Ueberhaupt trug das Spiel die Note eines schönen und ritterlichen Kampfes. Darmstadt als süddeutsche Handball-Hochburg bewährte sich als Austragungsort dieses Länderspiels. Ueber 8000 Zuschauer waren gekommen, darunter zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden.

Dem Länderkampf ging ein Spiel zwischen einer Kurfisten-Mannschaft und Frankfurter Stadtmannschaft voraus, das unentschieden 12:12 endete. Unmittelbar nach diesem Treffen zeigten sich die Mannschaften für den Länderkampf, beide mit großem Beifall begrüßt. Die Mannschaftsführer tauschten Wimpel und Blumen aus, und nach Ausbringen des Sportrufes begann unter der guten Leitung von Ackermann-Hannover das Spiel.

Schon die ersten Minuten des Kampfes zeigten die Ueberlegenheit der deutschen Mannschaft in taktischer Hinsicht und im Stellungsspiel. Dennoch dauerte es zehn Minuten, bis Feick den Torreigen eröffnen konnte. Der Wurf des Fürther Linksaußen auf Vorlage von Spengler ging unhaltbar ins ungarische Tor. Wiederum nach acht Minuten erhöhte Engelter aus dem Gedränge heraus auf 2:0. Dann fielen in kurzen Abständen zwei weitere Tore für Deutschland durch Spalt (halblinks) und Goldstein (rechtsaußen). Beim Stande von 4:0 kamen die Ungarn zu ihrem ersten Treffer, den der in schöner Manier durchgebrochene Deboß mit unhaltbarem Wurf erzielte. Doch die torhungrige deutsche Angriffsreihe gab nicht nach. Feick und Goldstein erhöhten das Ergebnis in den letzten Minuten des ersten Spielabschnitts auf 6:1.

Wenige Minuten nach dem Wechsel setzte erneut der Torreigen ein. Engelter eröffnete ihn, ein Strafwurf von Spengler stellte das Ergebnis auf 8:1, und Goldstein schoß das neunte Tor. Engelter-Waldhof wurde verletzt und durch Freund-Darmstadt ersetzt. Die im Augenblick des Abtretens von Engelter entstandene Verwirrung nutzten die Ungarn zu ihrem zweiten Tor aus. Torschütze war der Mittelstürmer Felkai. Als dann jedoch Spalt das zehnte Tor geschossen hatte, ließen die Ungarn stark nach. Spengler, Feick und Freund stellten das Ergebnis auf 13:2. Der ungarische Linksaußen Csillag holte den dritten Treffer für seine Farben heraus, und kurz vor Schluß stellte Goldstein das Endergebnis von 14:3 her.

Die Ungarn hatten die Fahrt nach Darmstadt angetreten, ohne sich Siegeshoffnungen zu machen. Sie haben sich so tapfer geschlagen, wie man es erwarten durfte. Die Stärke der Mannschaft waren Schnelligkeit und überraschend gute Fangtechnik. Ueberragend war der Torhüter Angyal, der eine ganz große Leistung vollbrachte. Die ausschließlich aus süddeutschen Spielern zusammengesetzte deutsche Mannschaft hat die Erwartungen erfüllt. Zu bemängeln wäre höchstens das etwas schwache Aufbauspiel des Mittelläufers Dascher. Ausgezeichnet arbeitete der Angriff, der in dem Mittelstürmer Spengler und den beiden Außen, Feick und Goldstein, überragende Kräfte besaß.

Drei Sportsleute verschwunden

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist man dort in Sorge um die drei Eisschnelläufer Engnestangen, Staksrud und Ballangrud, die kürzlich nach Rußland gefahren sind, um dort an mehreren Veranstaltungen teilzunehmen. Seit einigen Tagen hat man nichts mehr von den dreien gehört. Der Norwegische Eislaufverband hat die norwegische Gesandtschaft in Moskau bereits gebeten, Nachforschungen nach dem Verbleib der drei Läufer anzustellen.

Sportfreunde schlagen Wacker

Jena führt in der Gauliga 98 in großer Form / 96 in Ammendorf geschlagen

Bei herrlichstem Herbstwetter erlebten die Fußballanhänger im Gau Mitte wieder einmal äußerst fesselnde Punktkämpfe. Auf der einen Seite kämpfen Meisterschaftsfavoriten um die Tabellenführung und auf der Gegenseite die Tabellenletzten um den Verbleib in der Gauliga. Beide Lager setzen das ganze Können ein und machen demzufolge die Meisterschaftsangelegenheit 1934/35 höchst interessant. In Halle mußte Gaumeister Wacker durch eine 1:4-Niederlage — von Sportfreunde bezogen — einstweilen von der Bühne der Meisterschaftsanwärter abtreten. Der 1. SV. Jena bewies seine stabile Form erneut und gab 96 Magdeburg mit 4:1 glatt das Nachsehen. Steinach dagegen spielte zum vierten Male auswärts und mußte dabei die vierte Niederlage hinnehmen. Spielv. Erfurt war mit 2:1 der Sieger. Merseburg 99 weilte in Magdeburg und wurde dort von Kricket 5:2 geschlagen. Trotz des großen Sieges der Sportfreunde erreichten sie keine nennenswerte Tabellenverbesserung, denn VfL. Bitterfeld vermochte den SC. Erfurt 1:0 zu schlagen. — In der Bezirksklasse mußte nun auch VfL. 96 seine erste Niederlage hinnehmen. Ammendorf brachte mit 3:2 das Kunststück fertig. Der Tabellenzweite ist den Blauroten nun wieder auf zwei Punkte nähergekommen und wird mit die Hauptrolle im Meisterschaftskonzert spielen. Gestern mußte Schwarz-Gelb mit 1:6 vor den Grünhosen kapitulieren. Weiter siegte Zeitz 6:0 über Neumark, Borussia und Preußen-Merseburg über Sportgruppe Torgau bzw. TuR. Weißenfels mit 4:2-Resultaten.

Die Gauligatabelle hat durch diese Ergebnisse verschiedene Aenderungen erfahren. In erster Linie interessiert die obere Hälfte. Dort hat Jena die glatte Führung errungen und wird nun mit erhöhten Kräften auf die Meisterschaft zusteuern. Der Stand der Mannschaften lautet:

1. SV. Jena	11	6	3	2	24:18	15:7
Steinach 08	11	6	1	4	27:16	13:9
Krick. Magdeb.	11	5	3	3	25:25	13:9
Wacker Halle	11	4	4	3	19:15	12:10
SC. Erfurt	11	4	3	4	23:19	11:11
Spielv. Erfurt	11	3	4	4	13:19	10:12
99 Merseburg	11	3	3	5	23:24	9:13
96 Magdeburg	11	2	5	4	20:23	9:13
Sportfreunde	11	4	1	6	17:25	9:13

In der Bezirksklasse ist dagegen die Spitzengruppe dieselbe geblieben. Aber am Ende der Tabelle fällt Neumark immer mehr zurück, während Borussia jetzt am Aufholen ist. Hier ist die Rangordnung:

VfL. Halle 96	10	9	0	1	24:7	18:2
Sportv. 98	11	8	2	1	28:8	18:4
Ammendorf	10	6	1	3	26:20	13:7
Sportv. Zeitz	10	5	2	3	29:16	12:8
Preußen M.	11	4	3	4	25:24	11:11
Schwarz-Gelb	12	5	1	6	22:29	11:13
TuR. Weiß.	12	4	2	6	23:30	10:14
Naumburg 05	11	4	0	7	29:23	8:14
Borussia	9	2	3	4	17:22	7:11
Wacker Nordh.	9	2	3	4	20:23	7:11
Neumark	11	3	0	8	20:35	6:16
Torgau	6	0	1	5	4:28	1:11

Sportfreunde—Wacker 4:1

Der Sportplatz am Rosengarten erlebte gestern einen Punktkampf, der vor etwa 2500 Zuschauern vor sich ging und ein gerütteltes Maß guter, packender Spielszenen — aber auch unschöne Entgleisungen einzelner Spieler erbrachte. Von vornherein war man überzeugt, daß diese Begegnung die für beide Mannschaften viel zu bedeuten hatte, ein hartes Kampfspiel bringen würde, und hatte denn auch einen unparteiischen Schiedsrichter nach Halle beordert. Aber der Schiri verstand sich nicht durchzusetzen, so daß ihm das Spiel entglitt und dann die schöne Seite des Sports von der schlechten Seite übertroffen wurde. Es gab wegen unfairen Spiels 23 Strafstöße für Wacker und 14 für die Sportfreunde, während einzelne Spieler Verwarnungen wegen Ueberschreitens der erlaubten Grenzen einstecken mußten. Alle diese Maßnahmen waren für einige Verfehlungen zu gering, so daß nur Herausstellungen als gerechte Strafen angesehen werden konnten. Da der Unparteiische jedoch zu nachsichtig oder großzügig amtierte, gab er eine Schwäche zu erkennen, die Spielen solchen Formates nur Schaden zufügen kann.

Beide Mannschaften erschienen mit je einem Ersatzmann. Während Wacker ohne Schulz antrat, fehlte bei den Platzbesitzern der Verteidiger Hartmann. Wacker behielt also die Formation wie im Vorsonntagsspiel gegen Bitterfeld, wohingegen die Sportfreunde verschiedene Umstellungen vornehmen mußten und mit den Mannen Hesse; Godau, Thieme; Weder, Böttcher, Garn; Naucke, Beege, Häusler, Winter und Marx spielten. Die Elf war gegen den Vorsonntag einfach nicht wieder zu erkennen und spielte mit einem Kampfeifer und einer Hingabe, die hohe Anerkennung verdient und durch einen einwandfrei verdienten Sieg belohnt wurde. Der Sieg ist zwar kein Produkt einer technisch hochstehenden Leistung. Gewiß nicht, aber darauf hatten es ja letzten Endes die Sportfreunde auch nicht abgesehen. Sie wollten eben die von vornherein bestehende technische Ueberlegenheit des Gaumeisters durch andere Gegenmaßnahmen niederhalten und erwählten hierzu eine schnelle ungekünstelte Angriffsweise und eine wenn nötig massive Abwehr. Beide Taktiken gelangen. Godau zeigte eine überlegene Form in der Verteidigung und Weder spielte unauffällig aber verläßlich als rechter Läufer. Alle aber taten gleichgut ihre Pflicht und schufen dadurch eine gute Gesamtleistung. Ein Spieler war aber der Held des Tages, nämlich der Sportfreundetormann Hesse, der alles hielt, was die Wackerstürmer schossen und nur ein Selbsttor passieren lassen mußte.

Bei den Blauweißen war diesmal der Tormann Krüger nicht verläßlich genug. Verteidigung und Läuferreihe arbeiteten mit dem nötigen Fleiß, während der Angriff wieder einmal eines jener in der letzten Zeit des öfteren gesehenen schwachen Spiele zum Besten gab. Dabei war Schlag gestern in einer ganz ausgezeichneten Verfassung, wurde aber durch seine Nebenleute nur dann bedient, wenn eine Angriffsentfaltung auf dieser Seite schier aussichtslos erschien. Acke, Schneider und Ketinitz haben einmal mehr durchblicken lassen, daß sie keine selbständigen Stürmer sind und nur durch einen guten Dirigenten zur Entfaltung kommen.

Vom 2:0 zum 4:1

Die Sportfreunde stießen gegen die Sonnenseite an. Der Mittelanstoß wanderte schnell den Weg Häusler—Winter—Böttcher—Beege—Häusler, um dann von Marx' Kopf im Toreck der Blauweißen zu landen — 1:0 —. Das war die erste Ueberraschung. Die andere stellte sich schon in den nächsten Minuten ein, denn die Sportfreunde ließen eine gute Form erkennen. Böttcher hier und Schlag dort geben ihre Schießkunst zum Besten. Die 6. Minute bringt beide Tore in starke Gefahr. Erst rettet Krüger vor Marx und dann vermag Thieme das Leder noch vor dem günstig plazierten Schneider wegzufischen. Wiederum hat Schneider den Ausgleichstreffer scheinbar sicher in der Tasche, aber da stürzt im allerletzten Augenblick Godau herbei und unterbindet einen Wackererfolg abermals im letzten Moment. Wacker erzwingt mehrere Eckbälle, die sämtlich gut hereingegeben werden, aber es fehlte ein Kopfballspezialist à la Thomas. Wackers druckvolleres Spiel erhält eine plötzliche Unterbrechung! Böttcher gibt eine saubere

Emil schwärmt für Wintersport,
Drum ging er hin zu einem Ort,

Wo man die ersten Schritte tut,
Denn Schlittschuhlaufen, das ist gut,

Die Technik ist nicht leicht zu lernen —
Die Füße sich vom Eis entfernen.

Der Fall war schmerzhaft, doch was tut's —
Emil bleibt trotzdem guten Muts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0011

Vorlage an den Halbrechten Beege, die letzterer mit einem sauberen Linksschuß in die linke Torecke der Blauweißen jagt. 2:0. Offen verläuft die restliche Zeit. Hesse hat wiederholt schwierige Schüsse zu halten, erledigt sich dieser Pflicht aber mit einer staunenswerten Sicherheit. Zwischendurch gaben Marx und Krüger eine unschöne Szene zum Besten, die keineswegs zum guten Ansehen des Sportes beigetragen hat. Der Unparteiische hatte dieses Kontra jedoch nicht beachtet, so daß beide straflos ausgingen. — Die zweite Halbzeit begann mit gleicher Härte und Schnelligkeit, so daß man mit dem Nachlassen einer Mannschaft — meist wohl mit dem der Sportfreunde — rechnete. Aber die „Veilchen", die bereits in der 9. Minute durch Marx zu einem durchaus haltbaren dritten Treffer kamen, amtierten nun mit erhöhter Vorsicht und verstärkten die hinteren Reihen. Wackers Stürmerleistungen wurden schwächer und schwächer. Eine Umstellung sollte anderen Erfolg bringen. Den schußgewaltigen Stürmer Kettnitz zog man zurück und Hupfeld übernahm die Angriffsführung. Letzterer setzte sich als glänzender Techniker voll ein, aber die Unterstützung war nicht von gleicher Qualität. Zum 4:0 kamen die Sportfreunde in der 27. Minute. Nach einem für Wacker verhängten Strafstoß soll Junge versucht haben, den Unparteiischen absichtlich anzuschießen. Als Strafe wurde ein Elfmeter verhängt, den Böttcher im Nachschuß erfolgreich abschloß. Damit war der Gaumeister sicher geschlagen. Mit Fleiß erstrebte der Verlierer eine Resultatbesserung, jedoch gelang nur das Ehrentor, das auf das Konto von Godau kam, der Ackes Schuß in die vom Torwächter verlassene Torecke lenkte. Wenig später traf Hupfeld mit einem famosen Schuß den Pfosten und wenige Augenblicke vor Schluß vergab Acke eine sogenannte totsichere Chance. Leicht hätte das mit 4:1 als zu hoch ausgefallene Spiel ein günstigeres Resultat bringen können.

Sportverein 98 — Schwarz-Gelb 6:1

Einen überzeugenden Sieg konnten die 98er im gestrigen Spiel auf eigenem Platze gegen die Weißenfelser Vertreter feiern und damit die zweite Spielserie recht erfolgreich beginnen. Der glatte Erfolg wurde in recht überzeugender Manier errungen und die dabei erzielten Tore waren Früchte gut eingeleiteter Angriffe und planvollen Aufbauspiels, die ihren Urheber in dem tüchtigen Mittelläufer Schulze der Grünhosen hatten. Von diesem Nachwuchsspieler, von Roßhirt als linkem Läufer sehr gut unterstützt, wurde fast jeder Angriff eingeleitet und so kam ein harmonisches Zusammenspiel zustande, dem die Weißenfelser nicht gewachsen waren und meist den Kürzeren dabei zogen. Im Sturm zeigten sich die beiden Außenleute Wasserzieher und Hartlapp von bester Seite und schufen durch gefährliche Flankenläufe immer wieder Schußgelegenheiten für den Innensturm, die dann auch prompt ausgenutzt wurden. Die Hintermannschaft der 98er war den viel zu durchsichtig angelegten Angriffen der Gäste meist gewachsen, doch sollte man allzugroße Sicherheit nicht mit verspielter Tändelei vermischen, die sich sonst einmal bitter rächen könnte. Die Weißenfelser gaben sich wohl redliche Mühe dem überlegenen Können der Gastgeber durch unermüdlichen Eifer Einhalt zu gebieten, mußten dann aber doch vor dem planmäßig durchgeführten Kombinationsspiel der Grünhosen kapitulieren. Trotzdem muß der unermüdliche Eifer der Mannschaft anerkannt werden, der auch beim 0:4-Halbzeitstand nicht nachließ und zum Anfang der zweiten Halbzeit sogar ein ausgeglichenes Spiel erzwang. Leider ließen sich dann einige Weißenfelser Spieler zu Derbheiten hinreißen, die noch zur Herausstellung eines Spielers führten.

Nach anfangs ausgeglichenem Spiel macht sich bald das technische Uebergewicht der Grünhosen bemerkbar, und so kann Kresse nach zehn Minuten Spieldauer einen von Thomas an den Pfosten geköpften Ball vollends eindrücken. Dieser Erfolg bringt weitere gute Angriffe und überlegenes Spiel der 98er, die dann auch in kurzen Abständen durch prächtige Tore von Wasserzieher, Schulze und Thomas bis zur Pause auf 4:0 erhöhen können, während die Weißenfelser leer ausgingen. Nach dem Wechsel wehrten sich die Gäste anfangs kräftig und kamen dabei auch durch den Linksaußen zum Ehrentor. Die Grünhosen können aber nach viertelstündiger Spieldauer durch Thomas den fünften Treffer erzielen, der auch den letzten Widerstand der Gäste bricht und Mittelläufer Schulze vermag wenig später durch Langschuß das Endresultat herzustellen. Wohl kommen die 98er bis zum Schlußpfiff zu weiteren Torgelegenheiten, aber die robust verteidigenden Weißenfelser lassen die Gastgeber zur Vorsicht mahnen und so bleibt es beim verdienten 6:1-Sieg der 98er.

Ammendorf — VfL 96 3:2 (0:2)

In Ammendorf gab es gegen den Tabellenführer, der neun Spiele ungeschlagen beendete, einen Großkampf der Bezirksklasse zu sehen. Es waren jedoch keine Momente vorhanden, die dieser Ankündigung gerecht wurden. Die Ammendorfer brauchten keine überragende Form, um die Hallenser zu schlagen, denn letztere spielten gestern äußerst schwach. Man hatte die Mannschaft im Angriff geändert und Putzmann für Kaiser spielen lassen. Letzterer versagte auf dem ihm ungewohnten Posten stark, so daß hier schon der Keim für die Niederlage gelegt war. Zum anderen erreichte aber auch die engere Abwehr mit dem Mittelläufer Troll nicht die gewohnte Form, so daß der blauroten Formation der sichere Halt verloren ging. Zuerst sah es nach einem überzeugenden Siege des Tabellenführers aus, denn zwei von Meinen in den ersten zehn Minuten hereingegebene Eckbälle brachten ohne allzu großes Mittun der anderen Spieler das 2:0. Dann „spielten" die Blauroten wohl schon im Nimbus des glatten Sieges und wollten nun alle Künste anwenden, um den Sieg auch in technischer Beziehung als verdient herauszuarbeiten. Die im ersten Teil des Spieles schwächeren Ammendorfer wurden aber von Minute zu Minute stärker und erspielten sich schließlich offeneres und bei ihrer bekannten Schnelligkeit das wertvollere Feldspiel. Als schließlich ein Handelfmeter den Gastgebern das 2:1 brachte, war für die Vorstädter das Signal zum Generalangriff gegeben. Es dauerte dann auch nicht allzulange Zeit und Ammendorf hatte den Ausgleich erzielt. Nun entbrannte der Kampf um den Sieg von neuem. Die Hallenser verstanden jedoch nicht die gleiche Energie wie Ammendorf zu erzielen. Grosse hatte demzufolge auch die größere Arbeit zu leisten. Bis zwei Minuten vor Schluß des Spieles hielt er Stand, dann war jedoch Ammendorfs Rechtsaußen Hentschel in guter Schußposition und VfL. 96 war zum ersten Male in dieser ersten Serie geschlagen.

Preußen-Merseburg — TuR.-Weißenfels 4:2.

In Merseburg verlor die bessere Mannschaft. Trotzdem die Gäste mit vier Ersatzleuten antraten, spielten sie einen technisch beachtlichen Fußball. Aber das Glück war auf Seiten der Preußen zu finden, so daß die Turner mit einer unverdienten Niederlage heimziehen mußten. Bereits in der 7. Min. ging TuR. durch Pippel in Führung, doch vermochte Ludwig für die Preußen diesen Vorsprung wieder wettzumachen. Mit dem 1:1 ging es in die Pause. Später sicherten Ludwig und Kuhnt den Merseburgern eine 3:1-Führung. Koller brachte seinen Verein zwar noch einmal auf 3:2 heran, jedoch vermochte Bretschneider I durch ein viertes Preußentor den Sieg für seine Farben zu retten.

Die Ruderer abermals in Front

Der Orientierungslauf in der Heide / Leonhardt (Nelson) Sieger

Der gestrige Versuch auch die Leichtathleten im Winter im Wettkampf zu beschäftigen, kann nur zum Teil als gelungen betrachtet werden. Den ersten Lauf der Waldlaufserie 1934/35 trug man als Einzelorientierungslauf aus. War einmal die Beteiligung seitens der Vereine sehr schwach — es starteten in der Herrenklasse nur Läufer vom Sportverein 98, Nelson und der Post —, so waren gar die Jugendlichen der Grünhosen allein in ihren Klassen am Start. Man vermißte bei dieser Veranstaltung so manche Vereine, die sonst immer dabei sind. Wo waren diesmal die Läufer des VfL. Halle 96?

Der Veranstalter hatte nicht die nötige Sorgfalt bei der Aufstellung der Ordner verwandt, standen doch diese fast ausnahmslos nicht an den auf der Karte angegebenen Punkten. Auch sollte man in Zukunft den Start in den Wald verlegen und die Läufer selbst in Abständen von mindestens einer Minute starten lassen.

Auch diesmal konnten sich die Läufer der Rudergesellschaft Nelson gegenüber unseren Langstrecklern behaupten. Die besseren Kenntnisse der Ruderer triumphierten abermals über die schnelleren Beine der Leichtathleten. Zwar lag anfangs der 98er Hejning in Front und erreichte als erste Punkt 1, doch fanden die Ruderer viel früher die nächsten Kontrollen in der Nähe des Harzklubstieges, unweit des Waldkaters und in der Wolfsschlucht. Diese drei Punkte wurden von fast allen Teilnehmern gefunden, doch die letzte Kontrollstelle auf dem langen Berg war den meisten Läufern das Verhängnis, da hier die Aufstellung des Ordners gänzlich verfehlt war, so daß die Läufer auf dem angegebenen Punkt keine Kontrolle fanden und kurz entschlossen dem Ziel zustrebten. Ganz Gewissenhafte suchten den langen Berg nach dem Posten ab, und fanden diesen dann an einer entfernteren Stelle. Leonhardt (Nelson) war auf der ca. 5 Kilometer langen Strecke mit 28:25 Min. vor seinem Vereinskameraden Rebling, der 32:31 benötigte. Als nächster folgte Haak (Post). Bei der Jugend war Wilke (SV. 98) und bei den Knaben Knospe (SV. 98) der Sieger.

Ergebnisse: Herren (ca. 5 Kilometer, 4 Kontrollen): 1. Leonhardt I (Nelson) 28:25 Min., 2. Rebling (Nelson) 32:31 Min., 3. Haak (Post) 33:01 Min. Jugend (3 Kilometer, 3 Kontrollstellen): 1. Wilke (SV. 98) 22:06 Min., 2. Winkelmann (SV. 98) 23:05 Min. Knaben (2 Kilometer, 2 Kontrollstellen): 1. Knospe (SV. 98) 12:48 Min., 2. Budler (SV. 98) 13:24 Min., 3. Wilde (SV 98) 15:47 Min

Tabellenführer Landsberg geschlagen

Schkeuditz übernimmt die Führung und VfL-Merseburg rückt auf den 3. Platz

Das letzte Punktspiel der ersten Serie wurde dem Tabellenführer in Merseburg gegen den VfL. zum Verhängnis. Bisher ungeschlagen, erlitt Landsberg mit 1:5 eine harte Niederlage und sie müssen nunmehr vorerst an Schkeuditz den ersten Tabellenplatz abtreten. Die Entscheidung liegt also im Zusammentreffen Schkeuditz—VfL. Merseburg. Nach diesem Geschehen dürfte also dann erst endgültig die Bilanz der ersten Serie gezogen werden.

Die Tabellenfolge lautet nunmehr:

Schkeuditz	10 Spiele	15:5	Punkte
Landsberg	11 Spiele	16:6	Punkte
VfL. Merseбg.	10 Spiele	14:6	Punkte
Amsdorf	11 Spiele	14:8	Punkte
Favorit	11 Spiele	13:9	Punkte
Beuna	11 Spiele	12:10	Punkte
•Weise	11 Spiele	12:10	Punkte
Kayna	11 Spiele	11:11	Punkte
Mücheln	11 Spiele	9:13	Punkte
Reideburg	11 Spiele	7:15	Punkte
Sportbr.-Gieb.	11 Spiele	4:18	Punkte
Lettin	11 Spiele	3:19	Punkte

VfL. Merseburg — Landsberg 5:1 (2:1).

Während VfL. als Platzbesitzer mit neuester kompletter Elf antrat, mußte Landsberg drei Mann ersetzen und davon war der Ersatzmittelläufer ein großer Versager. Aus diesem Grunde spielte die Elf des Tabellenführers ohne jeden Zusammenhang. Eins muß festgehalten werden, obwohl Landsberg seinem Partner im technischen und taktischen Aufbau unterlegen war, im Feldspiel war Landsberg ein durchaus gleichwertiger Partner, bis auf wenige Momente war der Kampf immer offen. Nach einer 2:0-Führung für Merseburg verkürzte Landsberg bis zur Pause auf 1:2. Nach dem Wechsel kam dann Merseburg unter der Angriffsführung von Meißner zu weiteren drei Toren, darunter ein Strafstoß (Elfmeter). VfL. Merseбg. 2.—Landsberg 2. 3:2.

Zweite Kreisklasse:

Reichsbahn—Taubst. TV. 11:0. Zum Abschluß landete hier die Reichsbahn noch einen zweistelligen Punktsieg über den Neuling dieser Abteilung. Wacker Res.—Sportfreunde Res. 5:1.

*

Freundschaftsspiele: Weise—Canena 1:1 (0:1). Die Zweitklassigen warteten mit einer Leistung auf, die sich sehen lassen konnte. Jederzeit gestalteten sie den Kampf offen und legten bis zur Pause eine 1:0-Führung vor. Nach dem Wechsel hatte Weise als Vertreter der ersten Kreisklasse große Mühe den Ausgleich herzustellen. Weise 2.—Can. 2. 5:1. Wacker Zörbig gegen VfL. Wolfen 7:2 (3:0). Die Gäste aus dem Muldegau liegen in ihrem Kreis mit Roitzsch punktgleich an erster Stelle. Gegen die flüssige Angriffswelle der Zörbiger hatten sie nichts zu bestellen. Eintracht—Halle 1910 0:3 (0:1). In der Gesamtleistung war 1910 zweifellos besser und im Sturm ganz besonders. Eintr. 2.—1910 2. 2:2. Nietleben—Eisdorf 5:2 (3:1). Durch taktisch besseres Spiel siegte Nietleben verdient. Nietl. 2.—Eisd. 2. 6:2. Freya Passendorf—Müllerdorf-Zappendorf 6:2 (1:2). In der ersten Halbzeit machten die Gäste den Passendörfern allerhand zu schaffen, sie lagen sogar mit 2:1 in Führung. Nach der Pause zeigte dann aber Freya das größere Stehvermögen und kam durch sein erfolgreiches Flügelspiel zum 6:2-Endsieg. Holleben-Delitz gegen Löbnitz 2:0 (0:0). Nach torloser Halbzeit führte die bessere Gesamtleistung der Hollebener trotz Ersatzes doch noch zum 2:0-Sieg. Leuna schickte Fortuna Weißenfels mit 5:1 (2:1) nach Hause. Kayna gegen Braunsdorf 2:3 (1:1). Die Braunsdorfer Elf scheint wirklich in ausgezeichneter Verfassung zu sein, denn auch Kayna vermochte die Siegeslaufbahn der Zweitklassigen nicht aufzuhalten. Meuschau und Zöschen trennten sich nach gleichverteiltem Kampf 2:2.

Borussia in Torgau erfolgreich.

Die Borussen trafen in Torgau auf einen Gegner, der in technischen Beziehung eine Klasse schlechter spielte, aber in bezug auf Kampfgeist vorteilhafte Momente bot. In der 8. Min. gingen die Reiter durch den Rechtsaußen überraschend in Front, jedoch war wenige Augenblicke später A. Krampe mit dem Ausgleichstreffer zur Stelle und Schubert stellte die Partie bis zum Seitentausch auf 2:1. Die stark angefeuerten Torgauer erreichten zwar nochmals den Ausgleich, mußten dann aber anerkennen, daß die erfahreneren Borussen doch die reiferen Routiniers besitzen und mit zwei weiteren Toren — von Schettig und A. Krampe eingeschossen — eine verdiente Niederlage hinnehmen.

Sportv. Zeitz schlägt Neumark 6:0.

Die Sportvereinigung Zeitz wartet in letzter Zeit mit allerhand guten Resultaten auf. Gestern wurde die Spielv. Neumark vollkommen aus den Angeln gehoben. Bereits zur Pause stand der Sieg für die Gastgeber mit 3:0 sicher. Nach dieser Leistung darf man wirklich auf das Erstauftreten der Zeitzer in Halle gespannt sein.

Jugend-Fuß- und Handball

Sportverein 98 Jugend A unterlag gegen Sportbrüder überraschend 3:4. 98 Jugend B und 96 Jgd. B trennten sich nach gleichverteiltem Spiel unentschieden 1:1. Ueberraschend kommt die Niederlage 98 1. Kn. 1:2 gegen Sportfreunde. Einen völlig offenen Kampf gab es zwischen Borussia Jugend A und Sportfreunde Jugend A. Das 2:2-Ergebnis stellt also doch unter Beweis, daß die Sportfreunde gute Fortschritte gemacht haben. Borussia Jugend B kam erwartungsgemäß gegen Sportfreunde zu einem 6:2-Sieg. Borussia 1. Knaben fertigten Landsberg 1. Knaben verdient 7:4 ab. 96 1. Knaben verbesserten durch einen 6:0-Sieg gegen Post ihr Torergebnis. 96 2. Knaben unterlagen gegen Löbnitz 1. 0:6. VfL Merseburg Jugend und Neumark trennten sich unentschieden 1:1.

Wacker Jugend A hatte viel Mühe, einen knappen, aber verdienten 3:1-Sieg gegen Eintracht herauszuholen. Ammendorf hatte es gegen Wacker Jugend B doch nicht leicht, einen 1:0-Sieg zu erringen. 2. Jgd. kam gegen Borussia zu einem knappen 5:4-Sieg. Wacker 1. Knaben erhöhte gegen Weise 1. Knaben weiter das Pluspunktkonto und führt noch immer vor 96. Wacker 2. Knaben vollbrachten in der zweiten Halbzeit gegen Eintracht 1. eine schöne Leistung, sie gewannen 11:1.

Wacker Handballjugend riß sich gegen Giebichensteiner Turnverein mehr zusammen als gegen PTV. Ein 13:3-Sieg war der Erfolg. Wacker Handballmädchen gewannen auch ihr zweites Spiel gegen 98 mit 4:1.

Schwarz-Weiß triumphiert

Den Klubkampf gegen THC. gewonnen.

Mit drei Mannschaften und zwar den 1. Herren, 2. Herren und 1. Damen führte der ATC. am Sonntag auf dem Platz Büschdorf gegen die 1. Herren, die Junioren und die 1. Damenmannschaft des TuHC. Halle einen Klubwettkampf durch.

Im Spiel der 1. Herren setzte von Seiten des THC. sofort ein schnelles Angriffsspiel ein, dessen Ausbeute verschiedene Strafecken waren, die aber von dem guten ATC.-Torwart abgewehrt wurden. Bald fanden sich auch die ATCer zusammen, das Spiel wurde offener und die Angriffe wechselten von Tor zu Tor, ohne daß ein solcher zum Torerfolg führte. Mit 0:0 werden die Seiten gewechselt. Nun greift Schwarz-Weiß energisch an und schließlich landet ein Schuß von Trawiel im Tor. Einige Gelegenheiten, die sich den ATC.-Stürmern bieten, können nicht verwandelt werden, bis eine spitze Vorlage vom Mittelläufer Fuchs von Friedrich II früher als vom Torwart erreicht und unhaltbar eingeschossen wird.

Nun setzt der THC. alles daran, das Resultat zu verbessern. Alle Angriffe scheitern jedoch an dem sicheren Schlußdreieck, in dem vor allen Pressel sich auszeichnet. Als der Schlußpfiff ertönt, ist der ATC. mit 2:0 Sieger des spannenden Kampfes.

Auch das Spiel der 1. Damenmannschaften bot guten Hockeysport. Kurz nach dem Anpfiff gelangt die Mittelstürmerin des THC. durch Fehler der rechten Läuferin und der ATC.-Verteidigung in den Schußkreis und mit erfolgreichem Schuß erlangt der THC. die Führung. Doch nun finden sich die ATCerinnen und das Spiel wird offener. Frl. Heldt schießt das Ausgleichstor. Beim Seitenwechsel steht das Spiel 1:1. Anfang der zweiten Halbzeit ist der ATC. im Vorteil, ohne daß die Stürmerinnen die Gelegenheiten ausnützen können. Da hat Frl. Pröschel eine gute Chance und gerade noch im letzten Augenblick kann sie für den ATC. das 2. Tor schießen. Nun versucht der THC.-Sturm, von Frl. Krebs geführt, gleichzuziehen, doch scheitern alle Angriffe an der guten Abwehr von Frau Böhme. Kurz vor Schluß erzielt Frl. Heldt durch energisches Einsetzen ein weiteres Tor und beim Schlußpfiff hat der ATC. mit 3:1 einen schönen Sieg errungen.

Das Spiel der 2. Herrenmannschaft, die mit drei Mann Ersatz antrat, gegen die Junioren des THC. endete, wie erwartet, mit einem glatten Sieg, und zwar 5:0 für den THC.

Ein weiteres Spiel der ATCer fand am Vormittag zwischen den Senioren von Schwarz-Weiß und den Senioren des ASC. Leipzig statt. Der Kampf war zunächst offen. Da die Leipziger jedoch Torgelegenheiten besser verwerten konnten, fielen in regelmäßigen Abständen drei Tore und beim Seitenwechsel hat Leipzig eine 3:0-Führung. In der zweiten Halbzeit klappt es beim ATC. besser und Herbst schießt eine gute Flanke von Reim unhaltbar ein. Bald landet eine Flanke des Linksaußen im Tor, der nochmals eine von Herbst verwandelte Flanke folgt und der Ausgleich ist mit 3:3 erzielt. Jede Mannschaft will nun den Sieg erlangen bei bei den wechselnden Angriffen sind die Leipziger glücklicher im Erfolg und können schließlich mit dem Resultat von 4:3 den Platz als Sieger verlassen.

Das Spiel der 2. Damen gegen die 2. Damenmannschaft des Merseburger Hockey-Clubs mußte vom ATC. wegen Mannschaftsschwierigkeiten abgesagt werden.

Kalender-Kongreß der UCJ

Internationale Wanderfahrt durch Deutschland

Unter dem Vorsitz von Marzohl-Schweiz fand am Sonnabend in Zürich der Kalender-Kongreß des Radsport-Weltverbandes statt, zu dem sechs Länder, Deutschland, Frankreich, Belgien, Dänemark, Italien und die Schweiz Vertreter entsandt hatten. An Hand der gereichten Anträge wurde der internationale Straßen-Rennkalender für 1935 sowie auch die wichtigsten Bahnveranstaltungen festgelegt. Für Deutschland wurden neben den Fernfahrten Warschau—Berlin, der als 2. Amateur-Länderkampf Deutschland-Polen vom 28. August bis 1. September ausgefahren wird, und Basel—Cleve vom 7. bis 8 September zwei internationale Amateur-Straßenrennen am 16. Juni und am 22. September genehmigt, die als Olympiavorbereitungen gedacht sind und dementsprechend als Zeitfahren gegen die Uhr ausgetragen werden. Als neue, bzw. wieder aufgenommene Veranstaltungen findet man in der Terminliste die Fahrt Nizza—San Remo—Nizza im Januar, die Dreietappenfahrt von Italien nach Belgien (das frühere Turin — Brüssel) sowie eine offizielle Weltmeisterschafts-Revanche auf der Pariser Montlhérybahn. —

Im einzelnen hat der internationale Terminkalender 1935 folgendes Aussehen:

Januar: 23. Nizza — San Remo — Nizza.

Februar: 3. Querfeldeinrennen in Paris.

März: 3. Mont Agel-Bergrennen bei Nizza; 17. Mailand — San Remo; 24. Lüttich — Bastogne — Lüttich; 26. bis 31. Paris — Nizza; 31. Mailand — Turin.

April: 7. Rund um die Campagna; 14. Rund um Flandern; Paris — Caen; Großer Schio-Preis in Italien; 21. Paris — Roubaix; Rund um die Toscana; 28. Paris — Brüssel.

Mai: 5. Paris — Tours; Rund um Piemont; 7. bis 12. Großer Wolber-Preis (Frankreich); 11. bis 12. Rundfahrt von Morbihan; 12. Rund um Basel; Prag—Machow—Prag; Mailand—Modena; 17. bis 10. Juni Italien-Rundfahrt; 19. Bordeaux—Paris; 26. Meisterschaft von Zürich; Paris—Rennes; 26. bis 2. Juni: Rundfahrt um Belgien; 30. Rund um Paris.

Kampf gegen Arbeitsnot — Arbeitsbeschaffungs-Lotterie! Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Juni: 1. bis 9. Rund um Catalonien; 2. Paris — Belfort; 9. bis 10. Paris — St. Etienne; 16. Olympisches Zeitfahren für Amateure in Deutschland; Rund um die Emilia; 23. Nordwestschweizerische Rundfahrt; Dr. Hausmann-Erinnerungsrennen in Prag (Amateure);

Juli: 4. bis 28. Rundfahrt durch Frankreich; 8. Roskilde-Sternfahrt für Amateure in Dänemark.

August: 6. bis 10. Dreietappen-Fahrt Italien —Belgien; 11. bis 18. Weltmeisterschaften in Brüssel; 17. bis 18. Toulouse—Nizza—Toulouse; 24. bis 31. Rundfahrt durch die Schweiz; 25. Prag—Karlsbad—Prag (Amateure), Rund um die Romagna; 28. bis 1. Sept.: Warschau—Berlin (Amateure).

September: 1. Rundfahrt um Venetien; 3. Großer Preis von Brasschaert (Belgien); 7. bis 8. Basel—Cleve (Amateure); 15. Messina-Rundfahrt; 22. Olympisches Zeitfahren für Amateure in Deutschland.

Oktober: 6. Weltmeisterschaftsrevanche in Montlhéry bei Paris; 20. Lombardei-Rundfahrt; 28. Großer Preis des italienischen Radsportverbandes in Rom.

An Terminen für Bahnrennen wurden festgesetzt: 28. und 30. Juni sowie 2. Juli: Großer Preis von Kopenhagen für Amateure; 30. Juni, 6. und 7. Juli: Große Preise von Paris für Amateur- und Berufsflieger; 21. Juli: Großer Preis von Belgien; 2., 4. und 6. August: Großer Preis von Kopenhagen für Berufsflieger; 11. bis 18. August: Weltmeisterschaften in Brüssel

Mit großem Interesse folgte die Versammlung den Ausführungen des deutschen Vertreters F. Eggert, der über die vom Deutschen Radfahrerverband geplante Schaffung einer internationalen Wanderfahrt durch Deutschland sprach. Diese soll in 14- bis 20tägiger Fahrt von Berlin über Stettin, Hamburg, Dortmund, Köln und Frankfurt am Main nach Nürnberg führen. Einladungen werden an Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz ergehen, wobei dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, die zehn Fahrer starken Ländermannschaften möglichst aus Studenten zu bilden. Ein Termin für die Fahrt wurde nicht festgesetzt, man stellte es Deutschland anheim, sich mit den betreffenden Ländern direkt zu einigen.

Gustav Fröhlich
in dem Tonfilm „Oberwachtmeister Schwenke"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0012

Mit dem DDAC in den Winter

Tagung der Ortsgruppenführer / Großes Winterfest im Stadtschützenhaus

Am Sonnabend hatte der Deutsche Automobil-Club zu seinem Winterfest den gesamten Gau 18 Mitte und zahlreiche Gäste in die sämtlichen Räume des Stadtschützenhauses eingeladen. Diesem Fest, als überaus gelungene gesellschaftliche und repräsentative Veranstaltung, ging am Nachmittag eine Tagung der Ortsgruppenführer im Bierhaus Engelhardt voraus, zu der die Gauführung, die Ortsgruppenführer und Ortsgruppen-Sportwarte gebeten hatte.

Gauführer Dehne eröffnete die Tagung und führte etwa folgendes aus: Ich eröffne hiermit die erste Führertagung im DDAC. Gau 18 Mitte für das Geschäftsjahr 1934/35. Ich begrüße die Herren Ortsgruppenführer, die vollzählig dem Rufe der Gauführung gefolgt sind. Nehmen Sie bitte zu Anfang unserer Tagung meinen Dank entgegen, daß Sie meinem damaligen Rufe als Ortsgruppenführer gefolgt sind, sich freiwillig in die neue Organisation eingegliedert haben und zu Ihrem Teil mit bemüht waren, ein machtvolles Gebilde zu schaffen. In uneigennütziger Weise sind Sie alle, die Sie hier als Führer anwesend sind, meinem Rufe gefolgt und haben Ihre Ortsgruppen, aus denen der machtvolle Körper des DDAC. besteht, ausgebaut und entwickelt. Unser verehrter Herr Präsident, Freiherr von Egloffstein, ist leider durch dringende Abhaltungen verhindert, an unserer Tagung teilzunehmen. Er läßt Ihnen durch mich die herzlichsten Grüße entbieten und gleichfalls seinen Dank für Ihre bisherige Treue aussprechen.

Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps und DDAC. marschieren in bester Kameradschaft zusammen. Wo dieses durch die Unkenntnis oder die Geltungssucht örtlicher NSKK.-Führer nicht der Fall sein sollte, bitte ich um Bericht des betreffenden Herrn Ortsgruppenführers. Dieser kann überzeugt sein, daß eine berechtigte Beschwerde bei der Motorbrigade oder bei noch höherer Stelle unbedingt durchdringt. Im allgemeinen konnten wir das beste Zusammenarbeiten mit dem NSKK. feststellen, wofür ich auch an dieser Stelle den örtlichen NSKK.-Führern meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Die Hauptaufgabe des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps wird in Zukunft sein, nicht nur die bereits vorhandenen Kraftfahrer um seine Fahnen zu scharen, sondern aus dem frischen Born der Hitlerjugend schöpfend, aus jungen wehrfähigen und wehrwilligen Menschen neue Kraftfahrer heranzubilden.

Ich komme nun zur Organisation des Klubs in unserem Gaugebiet, des Gaues 18 Mitte. Es ist Ihnen bereits bekannt, daß dem Gau große Teile des Regierungsbezirkes Lüneburg im Norden und ein Teil des Staates Braunschweig mit der Stadt Blankenburg im Westen zugeteilt sind. Mit diesem neuen Gebiet umfaßt der Gau heute 59 Ortsgruppen. Ich darf dabei aussprechen, daß ich bei vielen Ortsgruppen einen vorbildlichen Mitarbeiterstab um den Ortsgruppenführer geschart fand. Bei einer Reihe von Ortsgruppen vermisse ich noch die Mitarbeit der Ortsgruppenfunktionäre. Das Zurückbleiben dieser Ortsgruppen gegenüber den anderen ist ein sichtbares Zeichen dafür, daß es an der Mitarbeit fehlt. Verübeln Sie mir bitte meine Offenheit nicht, aber letzten Endes sind wir heute hier zusammengekommen, um unsere Fehler zu beraten und es in Zukunft besser zu machen.

Eine immer wiederkehrende Klage ist die finanzielle Versorgung der Ortsgruppe. Die Ortsgruppen können sich bisher nur durch einen eigenen kleinen Beitrag helfen. Der Herr Präsident hat offen zugesagt, daß er noch in diesem Winter einen Weg finden wird, der den finanziellen Rückhalt in soweit sicherstellen wird, daß die Ortsgruppe ihre laufenden Unkosten ohne Inanspruchnahme der persönlichen Mittel des Ortsgruppenführers decken kann. Es werden auch Wege gefunden werden, daß der Beitrag für den Gesamtklub gleichzeitig einen Teilbeitrag für die Ortsgruppen enthält. Die Hauptverwaltung ist voll und ganz von der Wichtigkeit, die die Ortsgruppe für den gesamten DDAC., vergleichbar der Kompagnie für das Armeekorps, bildet, überzeugt. — Ich wiederhole hier noch einmal, daß die Motor-SA. und das frühere NSKK. heute das große gemeinsame NSKK. bildet, daß also auch die frühere Motor-SA. jetzt beim DDAC. die Ihnen bekannten ermäßigten Beitragssätze bezahlt. Die Frage einer zwangsweisen Eingliederung der neuen Führerschein-Inhaber in den Klub ist vom Präsidium abgelehnt. Die Hauptverwaltung sagt darüber:

„Der Deutsche Automobil-Club soll und will keine Zwangsinnung der Kraftfahrer werden. In dieser Meinung ist sich der Herr Präsident mit dem Korpsführer des NSKK. Obergruppenführer Hühnlein vollkommen einig. Die freiwillige Eingliederung der Kraftfahrer in den Klub ist eine wertvolle Eigenschaft des Klubs, die auch in der Zukunft niemals verloren gehen darf, denn gerade in dem freiwilligen Zusammenschluß der Kraftfahrer unter der Flagge des DDAC. liegt die beachtliche Stärke des Klubs.

Kraftfahrer, die nur einem Zwange folgend, sich in den Klub eingliedern, werden niemals treue und begeisterte Gefolgsleute sein. Auch wird der Klub selbst, wenn er im freiwilligen Zusammenschluß seine Mitgliederzahl immer mehr und mehr verstärken will, darauf bedacht sein müssen, seine Darbietungen zu steigern und wird somit nicht ideell, sondern auch leistungsmäßig einen steten Ansporn haben. Dieser Kampf um den Kraftfahrer soll dem Deutschen Automobil-Club nicht verlorengehen, da er ihn stets lebendig und aufstrebend gestaltet.

Sodann kam der Gauführer auf die Darbietungen zu sprechen, die der Klub seinen Mitgliedern bietet. Er wies nochmals auf die hauptamtliche Tätigkeit der Reiseingenieure des DDAC. hin, die im Gau Mitte etwa im Januar 1935 Platz greifen wird. Etwas ganz Neues bietet auch der DDAC.-Werbetonfilm, zu dem die Hauptverwaltung etwa folgendes sagte: Der Film spricht für sich selbst, er bringt laufend alle Darbietungen des DDAC., aber nicht in trockner Form, sondern in lebendiger Darstellung.

An diese Aussprache schloß sich der Jahresbericht des Gausportführers Hüttemann, der, nachdem er des tödlich gestürzten Otto Schanz gedacht hatte, kurz folgendes berichtete: Die Veranstaltungen des Jahres 1934 waren so gegliedert, daß jeder einzelne für die Entwicklung seines Könnens Raum fand. Geschicklichkeitsfahrten, Fuchsjagden, Zuverlässigkeitsfahrten wechselten mit Geländeprüfungen schwerster Art und waren geeignet, den Fahrernachwuchs zu fördern und die Sportfreudigkeit und die Sportbegeisterung in die Reihen der Kraftfahrer zu tragen. Wir haben einen Stamm von Fahrern gewonnen, welche sich auch bei den großen nationalen Veranstaltungen tapfer geschlagen und manche goldene Medaille errungen haben.

Wenn im Verlaufe des Sportjahres den Fahrern immer wieder für ihre Aufopferung für den Sport und für ihre Einsatzbereitschaft gedankt wurde, so halte ich es für meine Pflicht allen denen Dank abzustatten, die sich in uneigennütziger Weise bei den Veranstaltungen zur Verfügung stellten und als unbekanntes Glied in unserer Volksgemeinschaft zum guten Gelingen beigetragen haben. Gerade in unserem Gau sind diejenigen zu Hause, die ohne Zögern und immer wieder für die kleinen und großen, nationalen und internationalen Veranstaltungen für den geliebten Sport im DDAC gearbeitet haben.

Hiermit schloß die Tagung und die gesamten Führer begaben sich zum Stadtschützenhaus um noch einige frohe Stunden im Kreise ihrer Kameraden zu verleben.

Jung-Böllberg selbständig

Die Jugend des Hallischen Rudervereins „Böllberg“ hatte sich am Sonntag selbständig gemacht und zu einem Tanztee mit Kabarett eingeladen. Festlich war der Saal des Bootshauses von ihnen geschmückt worden und vor allem die Bühnendekoration war ein Meisterwerk der jugendlichen Künstler. Lustige Vorträge wechselten mit musikalischen Darbietungen, aus denen die beiden Musikanten mit dem Schifferklavier besonders hervorragten. Natürlich und selbstverständlich wurde auch heftig getanzt, während sich die Muttis von dem zehnjährigen Bestehen des Damenkränzchens im Böllberger Ruderklub unterhielten. Die Künstlerkapelle Costa Sandor sorgte außerdem noch für die nötige Stimmung, und eine Tombola, bei der es unerhörte Mengen Schokolade zu gewinnen gab, füllte den wirklich netten Abend reichlich aus.

Der Handball-Gaumeister siegreich

VfL Halle 96 überzeugend mit 16:10 geschlagen / Erwartete Siege der Bezirksklasse

In der Gauliga kamen diesmal nur zwei Treffen zur Durchführung. Von diesen wiederum hatte das Spiel des Gaumeisters

PSV. Magdeburg gegen VfL. Halle 96 16:10 (9:4)

besonderes Interesse. Leider kam es nicht zu dem erwarteten Großkampf. Einmal kam der PSV. Magdeburg sehr schnell zu einem Vorsprung und zum andern fand sich 96 nie richtig zusammen. Gleich von Anfang an diktierten die Gäste das Geschehen auf dem Spielfelde. Klingler fand sofort Gelegenheit, durch Freiwurf seine Kunst zu beweisen und nach wenigen Minuten lag Magdeburg schon 3:0 in Führung. Zwar konnte 96 durch ein recht überlegtes Zuspiel von Rogner an Restle durch diesen auf 1:3 und einem anschließenden Alleingang von Burisch auf 2:3 verkürzen, doch damit war 96 auch für längere Zeit abgemeldet. Man merkte so recht an der sicheren Ballabgabe, hier spielt eine Elf, die ihrer Sache sicher ist. Und so nahm es dann auch nicht Wunder, daß sich 96 meist etwas zurückgedrängt sah und mehr auf Abwehr bedacht sein mußte. Zwischendurch kam zwar auch 96 einige Male gut auf, doch außer Burisch und dem schnellen Restle fehlte es doch an der nötigen Durchschlagskraft. Rogner half meist in der Läuferreihe aus und vermochte dadurch seinen Posten als Sturmführer nicht auszufüllen. Die Hintermannschaft machte teilweise recht schwere Deckungsfehler. So steigerte dann Magdeburg das Ergebnis auf 7:2, ehe Restle eine gute Steilvorlage sicher plazieren konnte. 3:7. Durch Schüler machte Magdeburg diesen Treffer umgehend wieder wett. Zwei Freiwürfe von Burisch und Stahr ergaben den Halbzeitstand 9:4.

Nach Wiederbeginn zeigte es sich, daß 96 Instruktionen bekommen hatte, mehr auf sicheres Abdecken von Klingler und Böttcher Wert zu legen. Dadurch zogen diese wiederum nun ihre Außenstürmer mit heran und schon war die gleiche Ueberlegenheit wieder vorhanden. Einen Freiwurf gab Klingler gut zu Stahr, der sicher verwandelte. Schließlich schafft Willigmann durch Restle eine günstige Gelegenheit, die dieser sicher ausnutzt: 5:10. Als Stahr unfair genommen wird gibt einen 13-Meter-Wurf, den Klingler sicher verwertet und gleich darauf heißt es 12:5. Der PSV. ist dann nochmals groß in Fahrt und kann durch wechselvolles Stürmerspiel das Ergebnis auf 16:6 stellen. Nun setzt 96 mit einem unerwartet starken Endspurt ein und vermag in rascher Folge durch Rogner (Freiwurf), Steilvorlage an Schlanstedt, 13 Meter von Burisch und schönem Alleingang von Schlanstedt auf 10:16 zu verkürzen. — In Weißenfels hatte der

VfL. Weißenfels gegen SG. Junkers Dessau 19:4 (10:2)

keine großen Schwierigkeiten, um zu einem überzeugenden Siege zu kommen. Junkers vermochte sich gegen das schnelle und druckvolle Spiel der Weißenfelser gar nicht zur Geltung zu bringen. Bei Weißenfels hatte vor allem Seiler als Sturmführer einen Glanztag, wodurch er seine Nebenleute in gute Wurfstellungen brachte und auch selbst durch gute Torwürfe an diesem hohen Siege großen Anteil hat.

Die Tabelle der Gauliga:

PSV. Magdeburg	4	4	—	—	52:31	8:0
Tschft Gera Zwötzen	5	5	—	1	36:27	8:2
VfL. Weißenfels	6	4	—	2	62:36	8:4
Tschft. Wartburg Eisenach	6	3	—	3	39:35	6:6
MTV. Magdeb.-Neustadt	6	2	2	2	30:35	6:6
Polizei SV. Halle	4	1	1	2	41:53	3:5
VfL. Halle 96	6	1	—	5	39:57	2:10
SG. Junkers Dessau	5	—	1	4	21:47	1:9

Die Bezirksklasse

Die Favoriten Borussia, Weise und Wacker kamen zu dem erwarteten Punktgewinn, wodurch sich nun in dieser Klasse folgende Uebersicht ergibt:

Borussia	9	8	1	—	55:24	17:1
Weise SpVg.	8	7	—	1	78:28	14:2
Wacker	8	6	1	1	80:30	13:3
Polizei TV	9	4	1	4	82:59	9:9
Reichsbahn TSV	8	3	1	4	44:52	7:9
TV. Vaterland Unterröbl.	7	2	2	3	43:56	6:8
TV. Diemitz	8	3	—	5	47:55	6:10
HRC.	7	2	1	4	33:69	5:9
Giebichensteiner TV.	7	1	—	6	41:59	2:12
Favorit-Blauweiß	9	—	1	8	28:105	1:17

Zum Spiel Reichsbahn TSV. gegen SpVg. Weise hatte die Reichsbahn nur neun Spieler zu Beginn zur Stelle und verzichtete deshalb überhaupt auf Spiel und Punkte.

Borussia—Giebichensteiner TV. 11:6 (6:2).

Die Borussen traten in bester Besetzung an, während der GTV. dreifachen Ersatz einstellen mußte. Die Turner waren überaus eifrig und versuchten mit aller Macht, zu Erfolgen zu kommen. Doch zunächst sicherte sich Borussia erst eine 3:0-Führung, ehe der GTV. etwas überraschend zu zwei Toren kam. Sofort zog Borussia wieder stark an und konnte bis zur Pause abermals die klare Führung herstellen. In der zweiten Hälfte war das Spiel zwar durchweg offen, doch die bessere Stürmerreihe der Borussen war dann entscheidend.

Wacker—Hallescher Ruderklub 10:4 (5:4).

Die Ruderer machten den Wackeranern in der ersten Hälfte stark zu schaffen. Der kleine Platz behagte Wacker durchaus nicht und so kam es, daß das Stürmerspiel nicht voll zur Geltung kam. Erst nachdem der Club sichtlich nachließ und seine Leistungen durch Unstimmigkeiten selbst minderte, fand Wacker freies Feld und nutzte dies weidlich aus. Das Ergebnis hätte dem Spielverlauf nach nicht so ungünstig für den Club auszufallen brauchen. — Das Merseburger Treffen zwischen

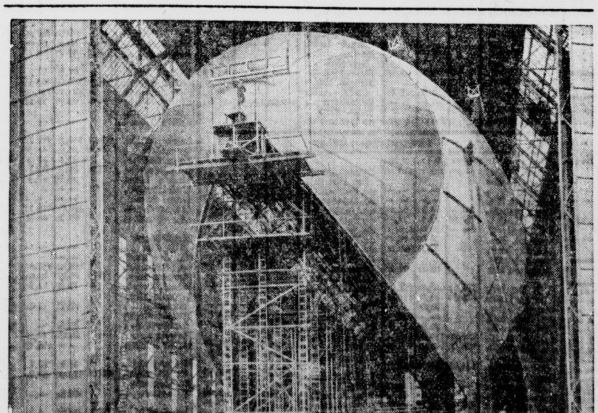
SV. 22 Kayna und ATV. Merseburg 9:2 (5:2).

ergab den sicheren Sieg der Kaynaer, da diese über den weitaus besseren und wurfkräftigeren Sturm verfügten. Die Turner waren zudem in der Hintermannschaft nicht stark besetzt. — Der Polizei-TV. schlug KTV. 17:4 (5:2). Der KTV. hielt in der zweiten Hälfte das schnelle Tempo nicht mehr durch.

Favorit Blauweiß — Post TSV. 12:5 (6:3).

Hier hatte Favorit-Blauweiß drei neue Leute eingestellt, die sich recht gut einführten. Die Post war nicht in bester Besetzung und ließ das nötige Verständnis in den einzelnen Reihen vermissen. Die Vereinigten siegten in jeder Hinsicht verdient. — In Delitzsch hatte Concordia alle Mühe um mit Elektron Griesheim Bitterfeld gerade noch mit 6:5 (1:2) fertig zu werden.

Kampf gegen Arbeitsnot — Arbeitsbeschaffungs-Lotterie! Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.



Der Nordamerika-Zeppelin ward „angezogen“.
Nach den Plänen Dr. Eckeners wird das neue deutsche Luftschiff „L Z 129“ schon im kommenden Jahre den Transatlantikdienst zwischen Deutschland und Nordamerika aufnehmen. Man sieht auf dem Bild die großen Fortschritte, die bei dem Bau des Zeppelins gemacht werden.

Die 56 Auserwählten

Unsere Fußball-Olympiakandidaten.

Wenn am 16. Dezember die feierliche Verpflichtung der deutschen Olympiakämpfer im ganzen Reiche erfolgt, werden sich unter den Sportlern, die Hingabe und unermüdliche Arbeit an sich selbst geloben sollen, natürlich auch die Fußballspieler befinden. Für das ganze Reich sollen 56 Spieler namhaft gemacht worden sein, die zur Olympiade-Kernmannschaft des deutschen Fußballsports gehören. Danach werden als Olympiakämpfer am 16. Dezember folgende Spieler verpflichtet werden: im Gau Brandenburg: Appel, Bien, Berner, Framke, Ballendat, Haller, Kästner, Raddatz, Riehl; im Gau Schlesien: Malik (Beuthen); im Gau Sachsen: Schön, Kreß (Dresden); im Gau Nordmark: Böhlke, Kath, Noack, Panse, Politz, Rohwedder, Schwartz, Stührck (Hamburg); im Gau Westfalen: Gellesch, Kuzorra, Szepan, Urban; im Gau Niederrhein: Münzenberg (Aachen), Bender, Breuer, Albrecht, Janes, Kobierski, Wigold (Düsseldorf), Hohmann, Rasselnberg (Benrath), Buchloh (Speldorf); im Gau Südwest: Gramlich, Tiefel (Frankfurt), Konrad (Kaiserslautern), Conen, Sold (Saarbrücken), Fath (Worm); im Gau Baden: Langenbein, Siffling (Mannheim); im Gau Württemberg: Förschler (Feuerbach); im Gau Bayern: Becher (Fürth), Munkert, Oehm (Nürnberg), Lehner (Augsburg), Jakob, Eichhammer (Regensburg), Haringer, Goldbrunner, Krumm, Streb, Schäfer (München).

Von den Rennplätzen

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Purgette, 2. Huguette du Flot, 3. Coq du Midi. Tot.: 46, Pl. 19, 28, 32. 2. Rennen: 1. Cavalier Seul, 2. Jacoby, 3. Farnus. Tot.: 41, Pl. 22, 30. 3. Rennen: 1. Bulan, 2. Vimar, 3. Sunspot. Tot.: 49, Pl. 22, 25, 53. 4. Rennen: 1. Grenadier III, 2. Le Cheirghi, 3. Eleuthere. Tot.: 36, Pl. 19, 27, 33. 5. Rennen: 1. Von Jus, 2. Dauneck, 3. Ferrandine. Tot.: 64, Pl. 21, 16, 30. 6. Rennen: 1. Anonyme, 2. Robin des Bois, 3. Why Not II. Tot. 34, Pl. 14, 12.

Voraussagen für Auteuil, 11. Dezember.

1. Double Kik — Bonnet de Nuit; 2. Palma Christi — Dejalcomba; 3. Asterabad — Porte Veine III; 4. Noiseau — Montecasino; 5. El Demonio — Cubacan; 6. Lehigh — Serpolet.

Spiel und Wintersport auf der Straße.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung befassen sich auch mit den Verkehrshindernissen. Dabei ist das Verbot der Kinderspiele auf der Fahrbahn weggelassen worden, weil mit Strafen gegen Kinder selbst nicht vorgegangen werden kann. Die Verhinderung der Kinderspiele auf der Straße muß durch Erziehungsmaßnahmen und Belehrung der Eltern erreicht werden. Vor übermäßiger Lautsprecher-Reklame, insbesondere auf Fahrzeugen, wird der Verkehr durch die Genehmigungspflicht der Lautsprecher-Reklame geschützt. Eine Behinderung des Verkehrs ist auch in der Ausübung des Wintersports auf öffentlichen Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften zu erblicken. Das Schilaufen und Rodeln innerhalb geschlossener Ortschaften wird durch die Verkehrspolizeibehörde auf bestimmte Straßen zu beschränken sein.

Apolda—Jena—Weimar,

der in Weimar ausgetragene Dreistädtekampf im Kunstturnen, wurde von der Apoldaer Mannschaft mit 1041 Punkten knapp vor Jena mit 1030 Punkten und Weimar mit 980 Punkten gewonnen.

Amtliche Bekanntmachung

Betr.: Feierliche Verpflichtung aller an der Vorbereitung für die olympischen Spiele 1936 beteiligten Sportleute.

Die feierliche Verpflichtung aller an der Vorbereitung für die olympischen Spiele 1936 beteiligten Sportleute von Halle findet am Sonntag, dem 16. Dezember 1934, im Reichshof (Burgstraße 27) statt. Nähere Anweisungen erfolgen noch

Zwecks Rücksprache über den 16. Dezember werden hiermit sämtliche Vereinsleiter der dem Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Turn- und Sportvereine und die Vertreter der Presse für Dienstag, den 11. Dezember 1934, um 20.15 Uhr zu einer kurzen Besprechung nach dem Restaurant „Sankt Nikolaus“ (Große Nikolaistraße 9/11) eingeladen.

Die Kleinkaliber-Schützen- und Kegler-Vereine brauchen für sämtliche zur Fachschaft gehörenden Vereine nur je einen Vertreter zu entsenden.

Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen.
Dr. Kaiser.

Die Bezugszeit
der Saale-Zeitung ist die monatliche
Der Bezug läuft vom Ersten bis Letzten des Monats.
Die Lieferung der Zeitung wird fortgesetzt, sofern nicht eine Abbestellung erfolgt.
Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats schriftlich beim Verlag angezeigt sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0013

Blick über die Wirtschaft

Es war von verschiedenen Seiten angeregt worden, die Einziehung der Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront künftig durch die lohnzahlenden Reichskassen bewirken zu lassen. Hierzu teilt der Reichsfinanzminister mit, daß er sich bei aller Würdigung der für ein solches Abzugsverfahren sprechenden Gründe nicht in der Lage sehe, dieser Anregung zu entsprechen, da die mit dem Einziehungsverfahren verbundenen Mehrarbeiten so erheblich sein würden, daß sie mit dem vorhandenen Personal nicht bewältigt werden könnten. Der Minister bittet daher, ebenso, wie es hinsichtlich der Einbehaltung von Beiträgen für den Reichsbund der Deutschen Beamten im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister geschehen ist, auch von der Einziehung von Beiträgen für die Deutsche Arbeitsfront innerhalb der Reichsverwaltung abzusehen.

*

Wie die NS.-Hago mitteilt, ist auf ihre Veranlassung auch in Hildesheim bei verschiedenen Firmen eine Preiskontrolle durchgeführt worden. Dabei habe sich vor allem bei dem Warenhaus Gebr. Alsberg ein überraschendes Ergebnis gezeigt. Die Pressestelle bei der Regierung in Hildesheim teile dazu amtlich mit, daß bei Gebr. Alsberg eine Preisfestsetzung festgestellt wurde, die teilweise 100 Proz. über dem Einkaufspreis lag. Diese Preiskalkulation stelle einen groben Verstoß gegen den § 14 der Faserstoff-Verordnung vom 19. Juli 1934 dar. Eine Umzeichnung der Preise, die bereits im August hätte erfolgen müssen, sei erst im November vorgenommen worden. Die Firma habe daher auf längere Zeit erhebliche Gewinne erzielt, die nicht berechtigt waren. Aus diesem Grunde habe der Regierungspräsident die einstweilige Schließung angeordnet, die bereits ausgeführt wurde. Die Regierung behalte sich weitere Maßnahmen vor.

*

Von interessierte Seite wird vielfach die Auffassung verbreitet, als ob durch die neugeschaffene Ordnung des Eiermarktes das Ei einen längeren Weg als bisher vom Erzeuger zum Verbraucher zurückzulegen habe. Dieses trifft keineswegs zu. Die Hausfrau kann nach wie vor unmittelbar von der Bauersfrau ungekennzeichnete Eier kaufen. Ueber die Kennzeichnungsstellen werden nur diejenigen Eier geleitet, die auch früher über den Handel gingen. In den Kennzeichnungsstellen werden alle schlechten Eier vernichtet, die minderwertigen als Gütegruppe II oder aussortierte Eier gekennzeichnet. Alle diese Eier hat die Hausfrau früher zum vollen Preis gekauft. Seitdem eine rücksichtslose Kontrolle sämtlicher Eierkennzeichnungsstellen durchgeführt worden ist, hat sich im letzten Halbjahr die Qualität der deutschen Handelsklasseneier von Woche zu Woche gebessert. Es sei aber besonders darauf hingewiesen, daß der Deutsch-Stempel auf dem Ei nur ein Herkunftszeichen ist. Die Güte wird nur dann vom Kaufmann verbürgt, wenn er ein Schild mit der Aufschrift „G I vollfrische Eier" und der vollständigen Angabe der Gewichtsgruppe daran anbringt.

*

Im Juli 1934 hatte der Reichswirtschaftsminister auf Grund des Gesetzes über Errichtung von Zwangskartellen eine Anordnung erlassen, in der die Kraftfahrzeugreifenindustrie zu einem Zwangskartell zusammengeschlossen und gleichzeitig die Errichtung von Unternehmungen zur Herstellung von Kraftfahrzeugreifen verboten wurde. Der Zwangszusammenschluß war verfügt worden, um zu ermöglichen, daß die Reifenindustrie Reserven ausnützte, die in überhöhten Nachlässen lagen und daß dadurch die im Januar dieses Jahres gesenkten Verbraucherpreise trotz der gestiegenen Rohstoffkosten unverändert blieben. Da die Gründe für den Erlaß der Anordnung fortbestehen, hat der Reichswirtschaftsminister ihre Geltungsdauer im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung bis zum 30. Juni 1935 verlängert.

*

Bei der Wanderer-Werke, vorm. Winkelhofer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemnitz, haben sich die verschiedenen Geschäftszweige, und zwar Fräsmaschinen und Werkzeuge, Fahrräder und Hilfsmotoren, ferner Continental-Schreib-, Addier- und Buchungsmaschinen günstig entwickelt. Die Belegschaft hat sich seit dem Vorjahr weiterhin erhöht und beträgt heute über 5000 Personen. Der Umsatz hat sich in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um etwa 10 Millionen RM. erhöht gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Besonders befriedigend hat sich das Geschäft in Continental-Büromaschinen gestaltet. In dieser Abteilung allein wird eine Belegschaft von über 3100 Personen beschäftigt. Das Ergebnis des am 31. Dezember schließenden Geschäftsjahres ist noch nicht feststellbar, es ist aber mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Jahresabschluß für 1934 in seinem Gesamtergebnis günstiger sein wird als 1933.

Ein geordnetes Kreditwesen

Wann kann einer Bank der Geschäftsbetrieb untersagt werden?

Der jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Wortlaut des „Reichsgesetzes über das Kreditwesen", das am 1. Januar 1935 in Kraft tritt, bei gleichzeitiger Außerkraftsetzung der bisherigen Verordnungen, enthält in 59 Paragraphen die neuen gesetzlichen Vorschriften über die Bankenreform. An wichtigen Einzelheiten tragen wir aus dem Gesetz noch nach:

Das Gesetz findet keine Anwendung auf die Reichsbank, die Golddiskontbank, die Reichspost, die Wohnungsunternehmungen und das Pfandleihgewerbe. — Die Erteilung der Erlaubnis zur Führung von Kreditinstituten darf nur versagt werden, wenn die Geschäftsleiter nicht ehrbar oder fachlich nicht genügend vorgebildet sind oder die erforderlichen Eigenschaften und Erfahrungen für den Betrieb der Unternehmung nicht besitzen; ferner wenn die Erlaubnis unter Berücksichtigung der örtlichen und gesamtwirtschaftlichen Bedürfnisse nicht gerechtfertigt erscheint und schließlich, wenn der Unternehmung die zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Mittel im Inlande nicht zur Verfügung stehen. Der Reichskommissar kann die Fortführung des Geschäftsbetriebes u. a. untersagen, wenn das Kreditinstitut keine Gewähr für die Sicherheit der ihm anvertrauten Gelder oder Wertpapiere bietet oder wenn es wichtige allgemeine Interessen verletzt.

Die Kreditinstitute haben Namen oder Firma der Kreditnehmer, deren gesamte Verschuldung bei dem einzelnen Kreditinstitute im Laufe des Monats eine Million Reichsmark übersteigt, unter Aufgabe der am Monatsende in Anspruch genommenen Kredite bis zum 10. d. Monats dem Reichskommissar anzuzeigen. Ergibt sich, daß ein Kreditnehmer bei mehreren Kreditinstituten Kredite in Anspruch genommen hat, so kann der Reichskommissar die beteiligten Kreditinstitute — aber nur über die Höhe der Gesamtverschuldung und die Anzahl der Kreditinstitute — davon benachrichtigen.

In den Vorschriften über die Kreditgeschäfte und die Liquidität wird bestimmt, daß die gesamten Verpflichtungen abzüglich der liquiden Mittel ein vom Aufsichtsamt zu bestimmendes Mehrfaches des haftenden Eigenkapitals nicht überschreiten dürfen. Das Amt ist ermächtigt, dieses Verhältnis verschieden zu bemessen, jedoch dürfen die gesamten Verpflichtungen das Fünffache des haftenden Eigenkapitals erreichen.

Die von den Kreditinstituten an denselben Kreditnehmer gewährten Kredite sollen einen vom Aufsichtsamt zu bestimmenden Hundertsatz des haftenden Eigenkapitals nicht überschreiten. Als ein und derselbe Kreditgeber gelten außer dem Kreditnehmer selbst die von ihm abhängigen Unternehmungen, die Unternehmungen, von denen der Kreditnehmer abhängt, sämtliche demselben Konzern angehörenden Unternehmungen und bei Personengesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit die Gesellschaft und ihre Gesellschafter.

Bei Einräumung von ungedeckten Krediten über 5000 RM. ist das Kreditinstitut verpflichtet, von dem Kreditnehmer die Offenlegung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Einsicht in seine Bilanz zu verlangen. Anteile am Geschäftsergebnis, die Geschäftsleitern eines Kreditinstituts, soweit sie nicht Inhaber, Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft oder persönlich haftender Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft sind, sowie Leitern von Zweigstellen zustehen, dürfen jeweils nicht voll ausgezahlt werden. Der einzubehaltende Hundertsatz, der nicht mehr als die Hälfte betragen soll, haftet dem Kreditinstitut für alle Ersatzansprüche.

Die Vorschriften über die zu haltenden Barreserven werden nach einem vom Aufsichtsrat festzusetzenden Hundertsatz der Verpflichtungen festgesetzt, dürfen jedoch in keinem Falle auf mehr als 10 Proz. festgesetzt werden. Ein bestimmter Hundertsatz der Verpflichtungen ist in Handelswechseln, die innerhalb von 90 Tagen fällig sind und in bei der Reichsbank lombardfähigen Wertpapieren anzulegen. Der Hundertsatz darf in keinem Falle mehr als 30 Proz. betragen. Der Besitz an Aktien, Kuxen und Bergwerksanteilen, mit Ausnahme der dauernden Beteiligungen, wird prozentgemäß festgesetzt, soll jedoch in keinem Falle auf weniger als 5 Prozent normiert werden. Die Anlagen in Grundstücken, Gebäuden und dauernden Beteiligungen sollen insgesamt den Betrag des Eigenkapitals nicht überschreiten.

„Hintenherum" verboten

Immer wieder kommen Verstöße gegen die vorgeschriebenen Ladenschlußzeiten der offenen Verkaufsstellen vor, obwohl die Dienststellen angewiesen sind, darauf zu achten und Säumige zur Rechenschaft zu ziehen. Ganz besonders zeigt sich der Mangel an Sonntagen, wo die Kunden bei geschlossenen Läden „hintenherum" bedient werden. Die Geschäftsinhaber berufen sich darauf, daß sie sich den Wünschen des kaufenden Publikums, das sich um die Ladenschlußzeiten nicht genügend kümmere, ohne eigene wirtschaftliche Schädigung nicht recht entziehen könnten, und daß sie daher wohl oder übel mittun müßten. Dieser Zustand ist auf die Dauer jedoch unhaltbar.

Es wird daher an die Geschäftswelt die dringende Aufforderung gerichtet, die Ladenschlußzeiten genau innezuhalten. Ebenso aber wird die Bevölkerung ersucht, den Kaufleuten ihre Pflicht durch verständnisvolle Mithilfe zu erleichtern und alle Einkäufe innerhalb der vorgeschriebenen Verkaufszeiten vorzunehmen.

Stützung der Lira.

Die italienische Regierung hat eine Aktion zur Stützung der italienischen Lira eingeleitet. Die italienische Regierung übernimmt sämtliche Kredite italienischer Banken und Staatsbürger, die diese im Auslande aufgenommen haben, ferner die italienischen Kredite bei ausländischen Zweigstellen in Italien. Das Kabinett beschloß weiterhin, daß in Zukunft alle italienischen Exporteure ihre Import- und Exportgeschäfte durch die Bank von Italien abwickeln müssen. Alle Erträgnisse des Exports wandern in die Bank von Italien, die den Exporteuren den Gegenwert in italienischer Währung auszahlt.

Litauischer Gänseüberfluß

Tauschgeschäft mit Lokomotiven.

Die Pilsener Skodawerke können das Wort „Gold gab ich für Eisen" nun in „Lokomotiven gab ich für Gänse" abändern. Dieses merkwürdige Tauschgeschäft wurde von Litauen den Skodawerken angeboten. Sie bekamen eine Bestellung auf fünf Lokomotiven, doch bestehen einige Schwierigkeiten wegen der Zahlung. Die Litauer bieten nämlich als Gegenwert Gänse an, die sie, nachdem sie sich den deutschen Absatzmarkt verscherzt haben, nirgends absetzen können. In den Skodawerken zerbricht man sich nun vergeblich den Kopf, was man nur mit diesen Gänsen anfangen soll, da es deren genug schon im eigenen Land gibt. Ein ähnliches Tauschgeschäft wurde auch schon seitens einer tschechoslowakischen Maschinenfabrik mit Persien gemacht. Gegen Lieferung von einigen Maschinen mußte die Firma einen Teil des Gegenwertes in Teppichen übernehmen. So geschah es, daß die Reisevertreter dieser Fabrik anstatt Automobile ihren Kunden Teppiche verkaufen mußten. Aber mit den litauischen Gänsen wird wohl kaum ein Geschäft zu machen sein.

Das Reichsarbeitsministerium

oberste Instanz für das Siedlungswesen.

Nach einem Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reiches und Preußens zur Förderung des deutschen Siedlungswerks sowie die Angelegenheiten des Wohnungswesens, der Reichs- und Landesplanung und der Kleinsiedlung im Reiche und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über. Als beratendes Organ in Fragen des Siedlungs- und Wohnungswesens kann der Reichsarbeitsminister einen „Ständigen Siedlungsbeirat" errichten. Die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Gebiete der Neubildung deutschen Bauerntums bleiben unberührt.

Tagung der DAF. in Leipzig.

In der Zeit vom 11. bis 15. Dezember findet in Leipzig eine Zusammenkunft aller führenden Männer der DAF. statt, die als Redner und Propagandisten in der Oeffentlichkeit tätig sind. Es werden zu diesen Tagen 1300 Redner der DAF. aus dem ganzen Reich nach Leipzig kommen.

Vor der deutsch-schwedischen Gesellschaft in Stockholm hielt am Sonnabend der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, einen Vortrag über die Aufgaben des Landstraßenbaues in Deutschland.

Magdeburg, 8. Dez. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dezember	3,40	3,20	Mai	3,80	3,70
Januar	3,50	3,30	August	4,00	3,80
Februar	3.60	3,40	September	—.—	—.—
März	3 70	3,50	Oktober	—.—	—.—

Magdeburg, 8. Dezember. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für etto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.—. Dez. 31,40-31,50.

Berlin, 10. Dez. Elektrolyt 39.50.

Wasserstände

aale	1		W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	10.	+0,84	—	1	Außig	10.	+0,27	—	9
Trotha	10.	+1,70	8	—	Dresden	10.	—1,19	10	—
Bernburg	10.	+0,72	10	—	Torgau	10.	+0,38	6	—
Calbe O.-P.	0.	+1,48	—	4	Wittenberg	9.	+1,70	18	—
Calbe U.-P.		+0,28	—	2	Roßlau	10.	+0,93	13	—
Grizehne	10.	+0,38	—	6	Aken	10.	+1,10	10	—
					Barby	10.	+0,93	5	—
Havel					Magdeburg	10.	+0,53	7	—
Brandenb. O.	10.	+2,20	—	—	Tangermünde	10.	+1,28	10	—
Brandenb U		+0,80	—	5	Wittenberge	10.	+1,01	3	—
Rathenow O	10.	+1,64	—	—	Lenzen	9.	+1,21	—	
Rathenow U		÷0,32	—	5	Dömitz	10.	+0,57	2	—
Havelberg	10.	+1,32	2	—	Darchau	9.	+0,44	1	—

Berliner Börse

Berlin, den 10. Dezember. Die Börse setzte zum Wochenbeginn überwiegend befestigt ein. Schwerere Werte wurden wieder höher bezahlt. Geld 4 bezw. 4½.

Deutsche Anleihen

	8.12.	7.12.		8.12.	7.12.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	94 06	94 00	6 D. Reichsb. Schtz.	101,10	101,10
6 do. für 2.9 35	97.00	96.87	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,25	100,1
6 Dt. Reichsanl. 29	95 00	—.—	6 do. do Folge II	98 —	98.0
6 Dt. Reichsanl. 27	— —	—.—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98.10	90.00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—.—	—.—	D.Anl.-Ausl.-Schein ... 105,0	105 62	104 87
Young-Anleihe	98 37	98 25	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	— —	—.—
6 Pr. Staatsanleihe 28	— —	—.—	D. Wertbest.Anleihe	—	—.—
6 Pr. Staatssch. 29	108.40	108,60	4 Dt. Schutzg. Anl.	[illegible]	— —
II. Folge n. 31 I. F.	101 20	101,10	6% (8%) Mitteldeut Ldbk-Anl. 29	93.00	93.00
6 do. 1930 I. Folge	103,10	102,10	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	93.00	93.00
6 Thür. Staatsanl 26	95 50	95.87			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	96,75	95,87			
Steuergutsch. Gr. 1	103,40	103,87			

Goldpfandbriefe

	8.11		8.11
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	—,—
6 do. do. Em. 41	92,50	6 do. do. R. 6	—.—
6 do. do. Em. 45	92,50	6 do. do. R 8	—.—
6 do. do. Em. 19	90,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—.—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	95,50	6 (8) do.	92.75
6 do. do. B. 9	95,50	6 (7) do. Ausg. 1—2	92,75
6 do. do. R. 14 u. 15	95,50	6 do.	92,75
6 do. do. R. 18	95,50	5½ Liqu.-Pfandbriefe	—.—
6 do. do. R. 19	95,50	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	95,59	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,50	6 Pr. do. do. 1928	95,00
6 do. do. R. 13 u. 15	96 00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90.75
6 do. do. R. 17 u. 18	96,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	96,90	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	96,00		

Verkehrs-Aktien

	10.12.	8.12.	7.12.		10.12.	8.12.	7.12.
A. G. f. Verk.	78.87	78.00	76,75	Halle-Hettst.		52,50	52,75
Allg.Lok.u.Kr.	115,00	115 00	115. 5	Hb.-Am. Pack.	—.—	26,87	27 00
Can.-Abl.-Sch.	—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		80 50	79 00
Dt. Eis.-Betr.		73,00	72,25	do. Südam.Dpf.	—.—	— —	— —
do. Reichsb.-V.-A.	116 00	115,62	115,87	Hansa Dampf.		—,—	—,—
Halb. Blankbg.		50,25	50,37	Nordd. Lloyd	30,00	30,00	29,25
				Nordh.-Wern.	—,—	—,—	—,—

Bank-Aktien

	10.12.	8.12.	7.12.		10.12.	8.12.	7.12.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		55,00	54,75	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		68.75	66 0
Bk. elek. Werte	—,—	78.00	78.00	Dt. Übersee-B.		54.00	55.00
Bank für Brauindustrie	101,25	101,87	101.87	Dresdner Bank		73.50	73.00
Berl.Handelsg.		93,00	92.25	Hall. Bankv.		65.25	65 00
do. Hyp.-Bank		—.—	—.—	Hamb. Hyp.-B.		84,50	84.00
do. Kassenver.		76 00	75 50	Hann.Bodenkr.		— —	—
Commerz- und Privat-Bank		69,00	68 75	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		71 25	70.25	Mein. Hyp.-B.		85 25	82.00
Dt. Effekt.Bank		—,—	— —	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—.—
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00	Reichsbank	149,84	147,00	145 00
				Sächs. Bank		—,—	—
				do. Bodencred.		84.25	—

Industrie-Aktien

	10.12.	8.12.	7.12.		10.12.	8.12.	7.12.
Accum.-Fabr.	—,—	155 25	153.50	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	117,25	117,00	117.00
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	—.—	101,75	100.62
Adlerhütt. Gl.		—,—	—,—	do. Kabelwerk.	94,00	93,00	90,75
Allg.Kunstz.U.	—,—	54,37	54.62	do.Linoleumw.	62,12	62,12	62,12
Allg. El.-Ges.	27.60	27,37	27,25	do Spiegelglas		89.50	87,00
Als. Portl.-C.	—.—	126,00	128,00	do. Steinzeug		—.—	—.—
Ammend. Pap.		68,00	68.25	do. Tel. u. Kab.		—,—	89,—
Anh. Kohlenw.		87,25	89,00	do. Ton- u. St.		87,00	87,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		62,25	62.25	Dtsch. Eisenh.		79,00	—,—
P. J. Bemberg	121,00	120,75	121,00	Dommitzsch T.		133,50	133 50
J. Berger Tiefb.	113.50	115,00	114,50	Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Bergm. Elektr.		79,00	—.—	Dyn. A. Nobel		70.75	70 87
Brl. Gub. Hutf.		—.—	124,00	Eilenb. Kattun	—.—	—,—	—,—
Berl. Holz-K.		79,50	78,0	Eintr. Braunk.	—,—	169,00	166 25
do. Karlsr. Ind.	115,00	116,00	115,50	El. Lief.-Ges.	99.00	99,00	98,00
do. Masch.-B.	106,00	106,00	105.00	Elektr. Licht u. Kraft	—,—	120,50	121,37
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	171,00	167,50	164,00	Engelhardt-Br.	—,—	99.00	99.62
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	117,25	116,75	I. G. Farben	134,75	134,00	132,75
Brow. Bov. Co.		—.—	11,7	Feldmühle	—,—	115.00	114.50
Buderus Eisen	—,—	86.75	85.00	Felt. & Guill.	77,63	76,50	75,50
Chade	194,00	—,—	—,—	Ford Motor		44.25	45.00
Charl. Wassw.	97,75	97,87	96,00	Fraustädter Z.		115,00	— —
I. G. Chemie v.		140,00	142,00	Froebeln Z.		134 00	133,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Gelsenkirch.B.	61 87	61,12	61 00
do. do. Grünau		—,—	98,—	Germania C.		88.25	89,50
do. do. v.Heyd.	92,25	92,25	92,00	Gesfel. Loewe	109,37	109,50	108,75
do. Werke Alb.		82,00	81,50	Glauziger Z.		124,25	124,00
ChromoNajork		51,12	51,—	Goldschmidt	88,36	88.25	88.00
Cont.Gummiw.	133,00	132,75	132,62	Hall. Masch.	—.—	75,75	74,25
Cont. Linol.	—,—	—,—	58.25	Hamburg. El.	—.—	119,50	118,00
Cröllw. Papier		—.—	—.—	Harburger Eis.	— —	70,75	70,50
Daimler-Benz	48,63	49,00	—,—	Harb. Gummi	29,00	29,25	29,00
Dtsch. Atl.Tel.	—,—	118,50	116,25	Harp. Bergbau	104,00	103,00	102,50
				Hildebr. Mühl.	—,—	73,50	73,00

	10.12.	8.12.	7.12.		10.12.	8.12.	7.12.
Hochtief-A.G.		104 50	103 50	Rhein. Stahlw.	89,75	89 37	87.50
Hoesch-Köln	77 00	76 87	75.75	Rhein.-Westf. Elektr.	101,00	101,00	100,50
Hoffmann St.		111.25	114 00	D. Richter AG.		— —	—.—
Holzmann	78 00	75.50	77 00	A. Riebeck M.		94 50	—.—
Hotelbetr.Ges.	— —	58.00	59 0	Roddergrube		—,—	— —
Huta Breslau		66 50	66 00	Ph. Rosenthal, Porzellan		47,50	42,75
L. Hutschenr.		49 27	48 00	Rositz. Zucker		—.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	148,00	148 00	Rütg.-W. A.G.	—.—	95.00	94 50
Ind.Werke AG.	—.—	83.50	84.00	Sachs.-W. 7 G.	—.—	73 00	72 75
Junghans	66 75	63.25	62 75	Salzdetfurth K.	95,12	148.00	150,50
Kahla Porzell.		21,5	21,2	Sangerh. Msch.	—.—	87,50	85.5
Kali Aschersl.	—.—	108,00	108 5	Sarotti-Schok.		80.00	80.00
Kali Chem.AG.	—.—	125,50	129,00	Sauerbrey M.		—.—	—.—
Klöckn.-Werke	74.87	73.75	73 50	Schub. & Salzer	147,50	145.50	142.50
Körbisd. Zuck.		—.—	—	Schuckert & Co.		95,00	93.62
Kraftw. Thür.		—.—	— —	Schulth. Patzh.	101.50	101,50	101.12
Lahmeyer&Co.	109,00	110,2	110,1	Siegersdfr. W.		—.—	68,00
Laurahütte	83 50	18,62	18,00	Siemens Glas.		77,00	77,25
Leipz. Br.Rieb.		73,87	73.00	Siem. & Halske	141,00	139,00	138.00
Leopoldsgrube	75 62	83,25	80,7	Sinner A.G.		—.—	— —
Linde's Eism.		98,75	97,50	Steatit Magnes.		121,75	121 25
Lindström AG.		—.—	—	Stick. Plauen	—.—	44,—	—
Lingel Schuhf.		—,—	—.—	Stöhr Kammg.	95 00	93,75	93,00
Lingner-Werk.		118,00	116.75	Stolberg. Zink.	63,25	62,00	62,25
Löw.-Brauerei		93.75	94.00	Gebr. Stollw.	—.—	69,50	68,75
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	Südd.Zuck AG.	175,00	176.00	—.—
do. Bergwerk		—,—	—	C. Tack & Cie.		—,—	—.—
do. Mühlenw.		138,00	137.00	Thale Eisenh.		—,—	—.—
Mannesmannr.	80 50	75,50	73,87	Thür. Bleiwfb.		—,—	—.—
Mansf. Bergb.	.—	79.75	78.75	do. Elek.u. Gas	—,—	—,—	—.—
Maschinenfbr. Buckau		98,75	97,00	do. Gas Leipz.		117,50	118,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		95,50	—,—	Leonhard Tietz		—.—	—.—
Metallges.	—.	82.00	79,50	Trachenb. Zck.		118,00	122.0
Mühle Rüning.		— —	134.75	Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	—,—
Neckarwerke		96,37	97,12	do. Deutsche Nickelwerke	—,—	—,—	103,50
Niederl. Kohl.	169,00	166.00	163.00	do. Glanzstoff		—,—	—,—
Norddeutsche Eiswerke		100,50	—,—	do. Harz. Ptl.C.		—.—	—.—
Oberkoks	95,25	94,25	93,75	do. Thür. Met.		—,—	—,—
Orenst.& Kopp.	89.12	86,75	86,50	Vereinig. Stahl.	41,37	41,00	39,87
Phönix Bergb.	48,75	48,25	47,00	Vogel, Tel.-Dr.	105,00	106,00	105.00
do. Braunkohl.		—,—	—,—	Wanderer Wk.	—,—	123,50	121,00
Polyphonw.	13 00	13,25	13,50	Wass. Gelsenk.	—,—	—.—	—.—
Plauen, Gard.		71,00	71,00	Wenderoth		65,37	69.00
Preußengrube		—.—	—.—	Wersch.-Weiß.	—,—	—,—	93,50
Radeberg Exp.		155,00	151,00	Wayss & Freyt.	—,—	—.—	—.—
Rasquin Fbw.		46.50	—.	Westereg. Alk.	—,—	108,00	—.—
Rathg. Wagg		—.—	45,50	H. Wissner M.		104,00	—.—
Rhein. Braunk.	—.—	195,50	194,00	Wrede Mälzer.		—.—	—.—
do. Elektrizit.	—.—	100,00	99,75	Zeitz. Maschf.		75,50	73.25
do. Spiegelgl.		—,—	82,00	Zellstoff-Ver.		—.—	—.—
				do. Waldhof	45.75	46,50	45.50
				Zuckerfabrik Rastenberg		88,00	87,65

Leipzig. Börse

vom 8. Dezember

Allg. Deutsche Credit-A.	55,—
Chromo Najork	60,50
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	68 50
Kasseler Jute	96,00
Kirchner & Co.	24,50
Landkraft Leipzig	95,50
Langbein Pfanh.	75,25
Leipziger Baumwolle	00,00
do. Wollkämmerei	110,00
do. Kammgarn	101,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	73.00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	80,00
Pittler Maschinen	124,50
Polyphon	13,00
Prehlitzer Braunkohlen	134,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	69,50
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	144 00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	93,50
Thür. Gasgesellschaft	118,50
do. Wolle	125.00
Zuckerraffinerie Halle	75,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 8. Dezember.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,489	2,493
100 holl. Gulden	168,10	168,44
100 franz. Franks	16,39	16,43
100 schw. Franks	80,72	80,88
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	63,39	63,51
100 norweg. Kron.	61,76	61,88
100 dänische Kron.	54,89	54,99
100 öster.Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,295	12,322
100 italen. Lire	21,30	21,34
100 span. Pesetos	33,99	34,05
1 argentin. Peso	0,628	0,632
100 finnische Mark	5,425	5,435
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,716	0,718
1 brasil. Milreis	0,204	0,208
100 jugosl. Dinar	5,694	5,705
100 portug. Escudo	11,17	11,19
100 Danzig. Gulden	81,13	81,29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193412104/fragment/page=0014
DFG